Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Verkäufern **10 Pf.**

Redaktion und Expedition: 153 Fernsprecher 222 Johannisgasse 8.
Haupt-Filiale Dresden: Marienstraße 34 (Fernsprecher Amt I Nr. 1713).
Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg., Lützowstraße 10 (Fernsprecher Amt VI Nr. 4603).

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰. Familien- und Stellen-Anzeigen 20 ₰.
Finanzielle Anzeigen, Geschäftsanzeigen unter Text oder an besonderer Stelle nach Tarif.
Die 4gespaltene Reklamezeile 75 ₰.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Extra-Beilagen (nur mit der Morgen-Ausgabe) nach besonderer Vereinbarung.
Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Druck und Verlag von **E. Polz** in Leipzig (Inh. Dr. B., R. & W. Klinkhardt).

Nr. 62. **Freitag** den 3. Februar 1905. **99. Jahrgang.**

Das Wichtigste vom Tage.

* Ober-Postdirektor Röhrig in Berlin, bis zum 1. April 1904 Direktor der Ober-Postdirektion Leipzig, ist gestorben. (S. Leipz. Angel.)

* Infolge der verschärften Situation an der oberschlesisch-russischen Grenze ist in Beuthen das Militär in den Kasernen konsigniert worden. (S. Dtsch. Reich.)

* Auf der Königin Luise-Grube bei Zabrze in Oberschlesien sind die Einigungsverhandlungen gescheitert. (S. Dtsch. Reich.)

* Der französische Senat hat gestern die ersten 16 Artikel des Militärgesetzes angenommen.

* Der für die Schiedsgerichtsverträge der Union mit den europäischen Staaten zuständige Senatsausschuß hat sich, ohne zu berichten, vertagt. (S. Ausland.)

* Der Zar hat Beschlüsse des Ministerkomitees, welche die Rechte des Senats erweitern und die Rechtsprechung in Verwaltungsangelegenheiten umbilden, genehmigt. (S. den Artikel über Rußland.)

„Zur Verstaatlichung des Kohlenbergbaues."

Eine kleine Broschüre mit obenstehendem Titel, im Verlage von Georg Stilke-Berlin erschienen, nennt einen Regierungsrat R. von Kienitz als Verfasser. Selbstverständlich ist Herr von Kienitz nicht der beauftragte Wortführer der preußischen Regierung, selbstverständlich spricht er nur eine Privatansicht aus, trotzdem aber erhöht seine Beamtenstellung das Interesse an der ohnehin „aktuellen" Publikation. Wir geben ihren Gedankengang wieder, ohne uns dem Fazit, das der Autor zieht, anzuschließen.

Er wirft die Frage auf, ob der Staat die schwarzen Diamanten in Zukunft selbst gewinnen solle. Mit dem Erwerb der „Hibernia" ist seiner Ansicht nach der erste Schritt zur Verstaatlichung des Kohlenbergbaues getan, wenn dieser Erwerb nicht lediglich eine zufällige, zweck- und wirkungslose Vermehrung des staatlichen Kohlenbesitzes bleiben soll. Soll der Staat auf dem Wege, den er betreten, fortschreiten? Herr von Kienitz bejaht es.

Seine Begründung ist einfach. Kohle ist Kraft, an dieser wirtschaftlichen Gleichung läßt sich nicht rütteln. Diese Kraft, eine der bestimmenden Faktoren unseres gesamten Wirtschaftslebens, dürfen wir nicht von privater Hand monopolisieren lassen. Gewiß, noch ist's nicht so weit; aber das Trustsystem ist, um einen physikalischen Vergleich zu gebrauchen, explosiv, nicht nur ausdehnbar, sondern ausdehnsam. Das Kohlensyndikat regelt nicht allein Produktion und Absatzpreis, es veranlaßt auch den Zwischenhandel der Kohle zu einer Syndikatsbildung und die Exporteure der Kohle syndizieren sich nicht minder. Fusionierungen erfolgen, Gruben und Hütten vereinigen sich, und gegenüber dieser unaufhaltsam um sich greifenden Vertrustung scheint dem Autor das Mahnwort „videant consules" am Platze. Und die Ereignisse der letzten Zeit, die Stillegung der Zechen, die „feudale" Haltung der Arbeitgeber in den Anfangsstadien des Streiks lassen das Wort nicht unberechtigt erscheinen. Ganz abgesehen von solchen Augenblickserwägungen aber genügt ein Hinweis auf den Umfang unserer Kohlenproduktion, um die Bedeutung des Problems hell zu beleuchten.

Unsere Kohlenförderung beträgt 1112 Millionen Mark; neben ihr gebieten wir noch über andere Bergwerkserzeugnisse — Kalisalze, Eisenerze, andere Erze und Salinenerzeugnisse — im Werte von 260 Millionen Mark. Die gesamten übrigen Naturprodukte unserer vaterländischen Erde erreichen also mit der genannten Summe noch nicht ein Viertel unserer geförderten Kohlenwerte. Beim rheinisch-westfälischen Syndikat liegt, nebenbei bemerkt, fast genau die Hälfte der ganzen preußischen Steinkohlenförderung. Der gewaltige Naturschatz, den wir in unseren Kohlen besitzen, ist aber in seinem augenblicklichen Jahresertrage von 1112 Millionen Mark bei weitem noch nicht ausgemessen. In den Tiefen der Erde ruhen noch ungeheure Schätze, die entweder schon in festen Händen sind oder jeden Augenblick in feste Hände übergehen können. Es muß Bedenken erwecken, daß das beinahe einzige natürliche Nationalvermögen für alle Zukunft der Verfügung der Staatsgemeinschaft entzogen sein soll.

Aus diesen und anderen Gründen befürwortet von Kienitz die Verstaatlichung. Er hat als Beamter das beste Vertrauen zum Staate, der industriell, technisch und sozial gewiß allen Anforderungen genügen werde. Wir gestehen, daß wir diese Hoffnung nicht so ganz teilen. Wüßten wir es ebenso genau, wie es der Herr Regierungsrat weiß, so würden wir lieber heute als morgen zur Verstaatlichung raten.

Ueber den Modus der Verstaatlichung spricht sich der Verfasser gleichfalls aus. Enteignung und Abfindung der Interessenten lehnt er ab, weil für eine solche jeder sichere Anhalt fehle. Wie wir jährlich 50 bis 100 Millionen für den Bau neuer Staatsbahnen benötigen, so soll eine ähnliche Summe alljährlich der Staatsregierung zur Verfügung gestellt werden, um dafür Bergwerksaktien oder Kuxe zu erwerben. Bergwerkseigentum soll nur anerkannt werden, sobald die Mutung betrieblich durchgeführt wird; der bloßen Mutung aber soll nur der Wert eines in 30 Jahren verjährbaren Anspruches beigelegt werden.

Von einer gesetzlichen Regelung des „Trustwesens" erwartet der Verfasser nichts. Vielleicht hat er Recht, aber schwerlich werden wir es vermeiden dürfen, die Erfahrung hierüber entscheiden zu lassen. Die Verstaatlichung ist erst der zweite, die staatliche Beaufsichtigung der erste Schritt. Eine Reihe ernster Bedenken spricht dagegen, den zweiten, letzten Schritt zuerst zu tun, wenngleich wir der Argumentation und den Anregungen des Verfassers unsere Aufmerksamkeit nicht versagen dürfen.

Die Krisis in Russland.

Reformen der Verwaltung und der Rechtsprechung.

Nach dem offiziellen Telegramm beriet das Ministerkomitee in den Sitzungen am 3., 6. und 17. Januar den ersten Punkt des Manifestes vom 25. Dezember 1904. Dabei wurden drei Grundfragen unterschieden, auf denen die Wahrung der Gesetze basieren müsse. 1) Verhinderung der Verletzung des für die Veröffentlichung von Gesetzen vorgeschriebenen Weges. 2) Auffindung der Mittel und Wege zur Erhaltung der Aktionsfähigkeit und der zur Aufrechterhaltung der Gesetze berufenen Organe; 3) Verantwortlichkeit der Beamten. — Hinsichtlich der ersten Frage beschloß das Ministerkomitee, jede Abweichung von der gesetzmäßigen Art der Veröffentlichung von Gesetzen zu verbieten. In den besonderen Fällen, in denen der Kaiser das Komitee mit der Beratung von Gesetzen beauftragt, sollen die Entscheidungen des Komitees zuerst dem Senat unterbreitet werden. Das Komitee beschloß, den Kaiser um seine Einwilligung zu ersuchen für die Auslegung der bestehenden Gesetze in dem Sinne, daß die Veröffentlichungen von dauernden oder vorläufigen Gesetzen oder der Aufhebung von Gesetzen ausschließlich die Form von Meinungsäußerungen des Staatsrats haben müssen, die vom Kaiser ratifiziert werden, und falls es nötig ist, den außerordentlichen Maßnahmen der Minister obligatorischen Charakter zu geben. Diese Maßregeln sollen vom Komitee unverzüglich bekannt gegeben werden. Ferner soll der Kaiser um Einwilligung zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes ersucht werden, der die Statuten des Senats vervollkommnet und dem Senat die Pflicht auferlegt, die Publikation auszusetzen bei gesetzgeberischen Materien, wenn sie den Anforderungen der Gesetze nicht entsprechen. — Wegen der zweiten Frage hält das Ministerkomitee es für notwendig, daß 1) der Senat und seine Entschlüsse vom Justizminister und den übrigen Ministern unabhängig sind, 2) daß die innere Organisation des Senats und seine Geschäftsordnung vervollkommnet werden müssen, um die Rechtsprechung in Verwaltungsangelegenheiten zu beschleunigen, 3) daß der Senat leichter zugänglich sein müsse für Personen, die infolge der Willkür der Verwaltungsorgane Unrecht erlitten haben, 4) daß der Senat das Recht haben solle, der höchsten Gewalt direkt über die Verwaltungsangelegenheiten zu berichten, die der Entscheidung des Kaisers bedürfen, sowie in erhöhtem Maße das Recht gesetzgeberischer Initiativen. Das Ministerkomitee hält es für angebracht, lokale Verwaltungsgerichtshöfe in Verbindung mit dem Senat einzusetzen, im ersten Departement des Senats die Stellung eines ersten Präsidenten zu schaffen mit dem Rechte, persönlich dem Kaiser Vortrag zu halten, und die Frage zu entscheiden, ob die bestehende Vereinigung der Funktionen eines Justizministers und Generalprokurators des Senats in einer Person wünschenswert ist. Ferner wurde beschlossen, daß das erste Departement endgültige Beschlüsse mit einfacher Majorität fassen dürfe, daß die Oeffentlichkeit zu den juristischen und administrativen Verhandlungen zugelassen und den Klagenden das mündliche Verfahren zugestanden werde. Das Ministerkomitee unterscheidet ferner drei verschiedene Formen, in denen Beamte strafrechtlich, zivilrechtlich und im Disziplinarverfahren zur Rechenschaft gezogen werden können, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Schwierigkeiten, die für Privatpersonen bestehen, die strafrechtliche Prozesse gegen Beamte durchführen wollen, und schlägt vor, den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches anzubahnen, der von einer auf kaiserlichen Befehl eingesetzten Kommission ausgearbeitet werden soll. In dem Gesetzentwurf wird beantragt, Privatpersonen das gesetzmäßige Recht zu geben, Klage zu führen gegen Beamte und möglichst große Teilnahme der Klagenden bei den Prozessen zuzulassen. Verbrechen, die mit dem Verlust von gewissen Rechten und bürgerlichen Vorrechten geahndet werden, sollen unter Teilnahme eines höheren Richters entschieden werden. — Sodann werden weitere Einzelheiten über die Rechtsprechung aufgeführt. — Das Ministerkomitee beschloß, die Einwilligung des Kaisers nachzusuchen, daß über die Verantwortlichkeit der Beamten im Staatsrat verhandelt werde. Sämtliche Anträge des Ministerkomitees sind am 29. Januar vom Kaiser genehmigt worden.

Ein politischer Prozeß.

Der „Voss. Ztg." wird aus Moskau geschrieben: Am 31. d. M. beginnt in Nischni-Nowgorod ein Prozeß wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften und Aufreizung der Bevölkerung gegen die oberste Staatsgewalt. Angeklagt sind 14 Personen, als Zeugen vorgeladen 34. Aus der Anklageschrift geht folgendes hervor: Im Jahre 1901 bildete sich in Nischni-Nowgorod ein Komitee des russischen sozialdemokratischen Arbeitervereins mit dem Zweck, eine planmäßige Umsturzpropaganda ins Leben zu rufen. Im Jahre 1902 trat die Gesellschaft mit dem Wilnaer Komitee des jüdischen Arbeiterbundes in Verbindung und begann seine Tätigkeit auf das flache Land auszudehnen. Das Gouvernement Nischni-Nowgorod ist zumteil Industriegebiet. Gute Erfolge hatte die Propaganda in dem Fabrikorte Sormowo, doch wurde die Tätigkeit des Verbandes durch einen Arbeiter Jakob Polosow verraten. Im übrigen enthält die Anklageschrift keine neueren Mitteilungen über die revolutionäre Bewegung, die nicht schon durch den Königsberger Prozeß an die Oeffentlichkeit gedrungen wären. Der Forscher auf dem Gebiet der modernen russischen Geschichte findet dagegen ein umfangreiches Verzeichnis der aus dem Auslande nach Nischni eingeführten verbotenen Schriften. Verständlich ist das Verhalten der Behörde nur dann, wenn sie etwa die Absicht haben sollte, die Anwälte der Angeklagten von der Barre weg zu verhaften, wie es zu des seligen Plehwe Zeiten üblich war. Verteidiger und Regierung gehen also einen schweren Gang. Aber während jene einen richtigen Weg gehen, befindet die Regierung sich auf falscher Bahn; sie allein ist heute die Förderin der Revolution.

Von verschiedenen Plätzen.

In Kalisch herrscht, wie von dort telegraphiert wird, allgemeiner Ausstand. Die Läden sind geschlossen, in dem Theater wird nicht gespielt. Die Schüler des philologischen Instituts und die Schülerinnen des Gymnasiums sind nicht zu den Lehrstunden erschienen. — Wie aus Batum gemeldet wird, wurde in den Fabriken von Baito Liberidis die Arbeit eingestellt. Auf der Eisenbahn lagern die Ladungen. Güterzüge gehen nicht mehr ein. Wegen Nichtausladung der Dampfschiffe sind ernste Schwierigkeiten zwischen den Kapitänen und Schiffsagenten entstanden. Die Verluste sind groß. — Der Setzerausstand in Samara ist beendet. Eine Konferenz von Fabrikherren und Arbeitern kam überein, die Arbeitsstunden zu vermindern, die Löhne zu erhöhen und für die Streiktage Lohn zu zahlen. Der Gouverneur fordert in einer Bekanntmachung die Bewohner auf, nicht in Massen auf den Straßen zu erscheinen und die Forderungen der Polizei zu beachten.

Wegen des antirussischen Beschlusses des Lemberger Gemeinderats

soll sich der dortige russische Konsul Pastodzkin bei dem Statthalter Grafen Potocki beschwert haben, worauf der Statthalter das Sitzungsprotokoll einforderte.

Der russisch-japanische Krieg.

In der gestrigen Nachmittagssitzung der Hulkkommission

wurde Leutnant Schramtschenko vom Linienschiff „Borodino" vernommen. Er sagte aus, daß man vom Bord des Panzers unmöglich ein Fischerboot für ein Torpedoboot hätte halten können; er habe ein Torpedoboot sich auf ungefähr eine Meile nähern sehen. Der englische Kommandant Reanes legte die Möglichkeit dar, daß man auf große Entfernung selbst mit dem Scheinwerfer ein Fischerboot für ein Torpedoboot ansehen könne; auf eine Bemerkung des Admirals Fournier trat der Zeuge jedoch von der Ansicht zurück. Der norwegische Lotse Christiansen erzählt, er habe in der Nacht des 21. Oktober ein Torpedoboot gesehen, desgleichen habe er am folgenden Tage früh 3 Uhr ein ähnliches Schiff mit voller Geschwindigkeit fahren sehen. Der Zeuge beschrieb die beiden Boote und sagte, das Torpedoboot sei von Fischerbooten umgeben gewesen.

Durch den Sund.

Nach einer Meldung aus Kopenhagen hat der Lotse von Nyborg Befehl erhalten, das vierte russische Geschwader, das aus 5 Linienschiffen, 3 Torpedobooten und mehreren Transportschiffen besteht, durch den Sund zu führen.

Warum schritt Kuropatkin zum Angriff?

Die Vermutung, daß ebenso wie seinerzeit die erste mißlungene russische Offensive gegen die japanischen Stellungen bei Jentai-Bianjupuja, so auch der trotz der Unbilden des mandschurischen Winters soeben unternommene, offenbar aber vollkommen gescheiterte Vorstoß Kuropatkins gegen den linken Flügel Oyamas nur aus politischen Gründen, auf direkte Weisungen von Petersburg aus erfolgt sei, wird von Alexander Ular, einem speziell mit russischen Dingen wohlvertrauten Mitarbeiter der Pariser

Feuilleton.

6]

Frauchen.

Roman von Felix Freiherr von Stenglin.

Nachdruck verboten.

Trotzdem Agnes mit dem Auskleiden eher begann als Valeska, lag diese doch weit früher im Bett. Es waren nicht so sehr die verschiedenen Manipulationen an sich, die Agnes aufhielten, wie zum Beispiel das Einreiben der Kopfhaut und der Hände, das Putzen und Polieren der Zähne, das Waschen, Streichen und Frottieren der einzelnen Teile des Körpers, — sondern es war die umständliche Art, mit der sie all' dies machte und wie sie sich zwischendurch immer wieder im Spiegel betrachtete, ihre Lippen, die Augenlider, die Brauen mit den Fingern betastete, und wie sie langsam das dichte, lange, wellige blonde Haar in einen Zopf flocht und mit einem blauen Bändchen umwand, das sie allerdings erst eine Zeitlang hatte suchen müssen.

Eine ganze Weile beobachtete Valeska sie vom Bett aus. Hübsch sah sie aus, das mußte sie anerkennen. Das runde, rosige Gesicht, das wundervolle Haar, die blanken Zähne, die runden und doch nicht fetten Arme, der ganze so wohlgeformte Körper, — all' das war hübsch anzusehen.

„Machst du das jeden Abend? fragte Valeska endlich.

„Was denn?" fragte Agnes von ihrem Spiegel her, in dem sie gerade ihre Nase sehr aufmerksam betrachtete.

„Nun, diese ganzen Sporenzchen."

Agnes wandte sich zur Schwägerin um, in dem sie die Hände auf die Lehne des Sessels lehnte.

„Natürlich doch."

„Was sagt denn Walter dazu?"

„Oh, der freut sich darüber! . . . Das heißt, über freute er sich und sah zu. Er machte so drollige Redensarten dabei. „Frauchen wetzt sich den Schnabel, Frauchen putzt ihre Federn, Elflein badet sich im Regen", und wenn ich mir das Haar kämmte, sang er die Lorelei . . ." Frau Agnes seufzte leicht auf. „Jetzt ist es ihm, glaub' ich, egal", setzte sie hinzu und wandte sich um. Plötzlich bog sie sich, indem sie das Gesicht schmerzhaft verzog, seitwärts hinunter und griff mit der Hand an einen ihrer in leichten Pantöffelchen steckenden Füße. „Du, sieh' doch mal, was ich habe", sagte sie, „es tut so weh". Sie kam an Valeskas Bett, neben dem das Licht noch brannte, und stellte den kleinen, rosigen Fuß, der da mit seinem zarten Knöchel und leicht gewellten Beinansatz unter dem langen Nachthemd sichtbar wurde, auf den Bettrand.

„Wie Porzellan!" sagte Valeska und strich auf dem Spann entlang.

„Au! Das tut weh!" rief Frauchen und verzog abermals das Gesicht.

„Es ist rot", meinte Valeska, näher hinsehend. „Jedenfalls von engen Stiefeln."

„Nicht doch!" sagte Agnes und zog den Fuß fort. Nun folgte noch eine eingehende Betrachtung des Fußes am Licht, dann trippelte Agnes zum Ankleidetisch zurück, öffnete eine der zahlreichen dort stehenden Büchsen und bestrich den Spann leicht mit der Salbe. Nachdem dann die Hände noch einmal gewaschen waren, schlüpfte endlich auch Agnes in ihr Bett und pustete ihr Licht aus, worauf Valeska das Gleiche tat. In der Ecke brannte auf einem Brettchen eine kleine Nachtlampe.

Als Agnes nun so im Halbdunkel dalag, kam plötzlich ein großer Mut über sie. Zu Valeska sich hinbeugend, umfaßte sie deren Kopf und küßte sie. „Ach ich bin so unglücklich, Valeska!" sagte sie in klagendem Ton.

Valeska streichelte das Haar der jungen Frau.

„Wirklich?" meinte sie ungläubig.

Agnes hob den Kopf. „Glaubst du mir nicht?"

„Es wird schon vergehen", erwiderte Valeska ausweichend. ‚Doch wenigstens einmal Naturlaute', dachte sie. Das tat ihr ordentlich wohl. Sie glaubte übrigens nicht, daß es sehr ernst sei mit dem Unglück der kleinen Frau. Es mochten sie Mißstimmungen peinigen, — ein neues Kleid würde das wieder gut machen. Aber als nun auf ihre Aufforderungen hin Agnes ihr Leid klagte, da war doch bald herauszufühlen, daß der Kummer tiefer saß.

„Es ist alles anders geworden, wie ich gedacht habe", sagte Agnes. „So viel nüchterner! Damals dachte ich, es ging in den Himmel, und mit der Hochzeit wäre, wie in so vielen Romanen, das höchste Ziel des Lebens erreicht, das goldene Tor geöffnet. Und es kam auch nicht gleich, so ganz allmählich. Es kroch heran wie Schlangen, die ich immer wieder fortzuschieben suchte, die mir aber schließlich den ganzen duftigen Schleier zernagten, der um mein Leben gewesen war. Nun sah ich die Wirklichkeit und fand sie fürchterlich. Ich weiß nicht, wie ich dir das begreiflich machen soll, was mich quält. Trotzdem ich Walter und die Kinder habe, fühle ich mich so verlassen, so — unbefriedigt —"

Valeska fuhr abermals mit der Hand über das Haar der jungen Frau.

„Das kommt, weil dein Leben keinen Inhalt hat", sagte sie ernst.

„Keinen Inhalt?" fragte Agnes.

„Und es hat keinen Inhalt, weil es kein Ziel hat. Ein Spaziergang ohne Ziel ist langweilig, mir wenigstens, es kommt kein rechtes Vergnügen dabei auf. Wenn du aber weißt, wohin du willst, fühlst du dich ganz anders, frischer, erhabener, das Ziel reizt dich, und das Bewußtsein eines Zieles erhebt deine Seele während des Weges, so daß du alles mit offenen Sinnen in dich aufnimmst."

„Ja, aber wie soll ich — — Wenn ich doch nirgends ein Ziel sehe? Die einzigen Ziele sind das nächste Mittagessen und die nächste große Wäsche —"

„Sklavenleben!"

„Nicht wahr?"

„Ihr seid die Anhängsel des Mannes, werdet von ihm ausgenutzt, indem ihr ihm Magddienste leistet und ihm unter Schmerzen Kinder gebärt. Das ist Euer Lebensinhalt."

Betroffen schwieg Agnes. Wie wußte doch diese Valeska das in Worte zu kleiden, was sie, Agnes, lange Zeit schon unbestimmt in sich gefühlt hatte! Als

SLUB
Wir führen Wissen.

„Aurore", als zutreffend bezeichnet. „Kuropatkin", heißt es nach der „A. Z." in dem Artikel, „war, wie aus seiner Antwort hervorgeht, über diese Aufforderung um so mehr erstaunt, als er die Gründe des Befehls nicht kannte. Sein Erstaunen muß ebenso groß wie schmerzlich gewesen sein, denn das Kabinett des Zaren hatte seit einem Monat von ihm nur flehentliche Bitten um Verbesserung der Intendantur erhalten. Da er wußte, daß der Sieg unter den heutigen Umständen höchst zweifelhaft sein mußte, war er so freimütig, dem Zaren die wahre Lage zu enthüllen in der Hoffnung, daß der Befehl, um jeden Preis zu siegen, zurückgezogen würde. Am Mittwoch (25. Januar) erhielt der Zar die inhaltschwerste Depesche, die ihm seit Beginn des Krieges aus der Mantschurei zugegangen ist. Sie ist sehr lang, und man hat mir aus Petersburg nur Auszüge geschickt. Der Generalissimus erklärt, er werde sein Möglichstes tun, um dem Befehle, die Offensive zu ergreifen, zu folgen und die Billigung des Monarchen zu verdienen. Er wiederholt jedoch seine Klagen über die Verproviantierung und teilt dann Einzelheiten über den Plan mit, den er zu befolgen gedenkt, um befriedigende Resultate zu erzielen. Dann entwirft er ein in seiner Schlichtheit wahrhaft furchtbares Bild von der im Heere herrschenden Stimmung: Seit dem Falle von Port Arthur hat der Enthusiasmus der Truppen abgenommen . . . Es wird unter ihnen offen die Frage erörtert, ob die Fortsetzung des Krieges tunlich sei. Viele europäische Reservisten meinen, nach dem Falle von Port Arthur sei es unnütz, weiter zu kämpfen. Man sehnt sich nach dem Friedensschlusse."

Die japanische Gesandtschaft in London

hat ein Telegramm aus Tokio erhalten, das einen Bericht Oyamas mit Einzelheiten von den schweren Gefechten vom 25. bis 29. Januar enthält, in denen die Russen auf das rechte Hunjuer zurückgetrieben wurden. Es heißt darin: „Die Truppen, die uns gegenüberstanden, waren das 1. sibirische Armeekorps, ein gemischtes Armeekorps, die 61. sibirische Reservedivision, einige Jägerabteilungen, die 2. und 5. Brigade Scharfschützen, ein Teil des VIII. Armeekorps, im ganzen mindestens sieben Divisionen mit einer Kavalleriedivision. Unsere Verluste betrugen ungefähr 7000 Mann, die feindlichen Verluste sind beträchtlich. Gefangene sagen aus, vier russische Infanterieregimenter seien beinahe vernichtet worden; bei ihnen seien viele Kompagnien auf 20 bis 30 Mann reduziert worden. Danach müßten die russischen Verluste mindestens 10 000 Mann betragen.

Unter den russischen Gefangenen

in Hamadera, Tengichang und Matsuyama brach, wie aus Tokio depeschiert wird, eine Pockenepidemie aus. Die Aerzte impfen täglich an 1000 Mann ab.

Die Transporte von Port Arthur.

Aus Tschifu meldet ein Telegramm, daß zwei Dampfer mit 800 Flüchtlingen gestern dort angekommen sind.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 3. Februar.

Die agrarische Natur der Handelsverträge.

Wer etwa noch nicht über die agrarische Natur der neuen Handelsverträge im Klaren sein sollte, den wird die Rede belehren, mit welcher der preußische Landwirtschaftsminister v. Podbielski gestern die Sitzungen des Landeskonomiekollegiums eingeleitet hat. Sie war zwar nur eine Paraphrase der Bülowschen Ausführungen, aber bekanntlich macht der Ton die Musik und der Ton war der einer „Hymne an die Freude". Besonders hinsichtlich der Viehsperre sprach der Minister als Herr der Situation und wie eine Fanfare klang es, als er rief: „Betreffs Rußland sind wir vollkommen frei geblieben, hier können wir jederzeit sperren!" Herr v. Podbielski mahnte dann klug und großmütig zur „Mäßigung" im Siege und versäumte nicht, dem Reichskanzler einige Redeblumen zu streuen, ein Zeichen, daß die Bülow-Apotheose naht ist. Die Landwirtschaft charakterisierte er als die „festeste Stütze von Thron und Altar" und bewies damit, daß er sich entweder noch einige Illusionen erhalten hat, die man bei einem so gewiegten Praktikus nicht vermuten sollte oder daß er den Wert einer tönenden Phrase noch Gehör zu schätzen weiß. Es gehört Mut dazu, nach den Erfahrungen der letzten Tagen der agrarischen Radikalen das Zeugnis einer besonders ausgeprägten Loyalität auszustellen.

Fürst Hohenlohe über Ultramontanismus und Jesuitismus.

Friedrich Curtius veröffentlicht im Februarhefte der „Deutschen Revue" einen weiteren Abschnitt von Tagebuchaufzeichnungen und Briefen des verstorbenen Reichskanzlers Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Politisch am bemerkenswertesten ist darunter eine Tagebuchaufzeichnung vom 9. Mai 1846. Fürst Hohenlohe war kurz zuvor in die bayerische Kammer der Reichsräte eingetreten und hatte sich an deren Arbeiten beteiligt. Welche Eindrücke er hierbei erhielt, lehrt die nachstehende, unter dem angegebenen Datum erfolgte Tagebuch-Aufzeichnung:

„. . . Wenn ich bisher noch von der sogenannten ultramontanen Partei gut dachte, wenn ich sie für ungefährlich hielt, so ist dieser Gedanke, der mich bisher immer im Zweifel hielt, was ich zu tun habe, gewichen. Seit meinem Gespräch mit H. J. hat sich meine Ansicht befestigt. Ich sehe nun plötzlich den Abgrund, in den ich durch die Politik der Jesuiten zu stürzen Gefahr lief. Die Unduldsamkeit, der Haß gegen den Protestantismus, der sich bei ihm ganz klar darstellte, die Idee, daß die Reformation mit allen ihren Folgen nur eine Verirrung gewesen, daß unsere philosophischen literarischen und anderen Glanz- oder Größenpunkte nur Verirrungen des menschlichen Geistes seien, ist eine zu abstrude, meinem innersten Wesen zu diametral entgegengesetzte Perfidität und auf eine innere Verworfenheit zeigende Korruption, als daß ich mich je entschließen dürfte und könnte, ohne mein ganzes vergangenes inneres Leben, alle meine teuersten Ueberzeugungen zu verleugnen, dieser Partei auch nur die geringste Hülfe zu leisten. Ich bitte Gott um Kraft, daß er die Verfolgung dieser Teufelsgesellschaft, die nur auf Unterjochung der menschlichen Freiheit, und zwar der geistigen, hinarbeitet, von mir fernhalten möge, damit ich weder durch Versprechungen noch durch Drohungen irre gemacht werde, vom rechten Pfade der Wahrheit abzugehen."

Hiernach scheint uns der verstorbene Fürst keine Aussicht zu haben, vom Papste heilig oder auch nur selig gesprochen zu werden.

Kommunale Fleischpreisregulierung.

Die Stadt Stuttgart hat bei Aufhebung des Fleischoktrois mit der dortigen Fleischerinnung folgenden vom 1. April geltenden Vertrag geschlossen: Die Fleischerinnung verpflichtet sich, die bestehenden Fleischpreise am 1. April um 3 Pfg. pro Pfund herabzusetzen. Von da an erfolgt die Festsetzung der Preise für den Ladenverkauf des Fleisches (besonders wertvolle Stücke ausgenommen) durch eine Kommission, welcher der erste Stadttierarzt oder dessen Stellvertreter, der Marktmeister und ein Beamter des Stadtpolizeiamts, sowie drei Metzgermeister angehören. Den Vorsitz in dieser Kommission führt ein auf zwei Jahre gewählter Gemeinderat. Die Kommission tritt am Schlusse jeden Monats zusammen. Durch drei Mitglieder der Kommission kann auch in der Zwischenzeit zu einer außerordentlichen Preisfestsetzung eine Sitzung einberufen werden. Die Innung verpflichtet sich, gegen diejenigen Mitglieder einzuschreiten, welche die Preisfestsetzungen nicht einhalten. Geschieht dies seitens der Innung nicht, so hat sie für jeden einzelnen Fall 50 ℳ Strafe zu bezahlen. Die Stadtgemeinde dagegen verpflichtet sich, keine Gemeindeschlächterei einzurichten. Der Vertrag gilt auf fünf Jahre; wird er nicht ein halbes Jahr vor Ablauf dieser fünf Jahre von einem Teil gekündigt, so läuft er stillschweigend für den nämlichen Zeitraum weiter. Sehr richtig bemerkt die „Soziale Praxis": „Tarifliche Regelung der Arbeitslöhne bei Vergebung öffentlicher Arbeiten, Marktpreistaxen — alles Anfänge zu einer modernisierten Wiederbelebung gesunder städtischer Gemeindewirtschaftspolitik aus den Zunftzeiten." Wir möchten unsererseits der Hoffnung Ausdruck geben, daß sich die Gemeinden immer mehr darauf besinnen, wieviel sie zu einer vom Standpunkte der ausgleichenden Gerechtigkeit sozial-billigen Preisregulierung bei den notwendigsten Lebensmitteln beitragen können.

Die englische Arbeiterpartei.

Aus London, vom 1. Februar, schreibt unser —n.-Korrespondent:

In Liverpool hat während der letzten Tage die fünfte Jahreskonferenz des Labour Representation Committee stattgefunden, und nach lebhaften Debatten ist etwas wie eine von den bürgerlichen Parteien prinzipiell getrennte Arbeiterpartei, die ihre Kandidaten ins Parlament entsendet, gebildet worden. Das Komitee, das aus dem Trade Unions-Kongreß hervorgegangen ist, umfaßt die meisten Gewerkvereine und Gewerkversammlungen, jedoch die beiden in Wahrheit sozialistischen Körperschaften, die Fabianer-Gesellschaft und die unabhängige Arbeiterpartei, umfassen nur 15 000 von den 900 000 Mitgliedern des Gesamtbundes. Die Stellung der sozialdemokratischen Föderation, welche dem Komitee noch nicht angehört, wird durch den Kongreß von Liverpool die entscheidende Aenderung erfahren haben. In dem Sekretär der Maschinenbauer, Barnes, fanden die Sozialisten einen Fürsprecher, dem der gleichfalls von Maschinenbauern abgeordnete Gewerkvereinler Mitchell umsonst entgegenarbeitete; ein von Barnes gestellter Antrag, daß andere sozialistische Verbände, also die sozialdemokratische Föderation, aufgenommen werden können, ging durch. Noch fehlt die Föderation der Bergarbeiter, über deren Gewinnung Mr. Ramsay Macdonald berichtete; die Hoffnung, auch sie dem Bunde anzuschließen und so die Zahl von einer Million zu erreichen, wird gehegt. Eine politische Gefahr scheint nur für die liberale Partei zu entstehen, der die Arbeiterbeamtenten, mit Ausnahme des Abgeordneten Keir Hardie, bisher Gefolgschaft leisteten. Die antiliberalen Reden, die in Liverpool gehalten wurden, zeichneten sich durch große Mäßigung aus; nicht blos Shackleton, Crooks, Ramsay Macdonald, sondern auch Keir Hardie waren durchaus nicht so regierungsfeindlich, wie liberale Redner sind. Sie trieben praktische Arbeiterpolitik. Bezeichnend ist, daß ein Antrag, der aus öffentlichen Geldern zu bezahlende Mahlzeiten für die Kinder der Elementarschulen forderte, mit 207 Stimmen genehmigt wurde, indessen die zunächst utopischen Projekte eines staatlichen Schutzes der Säuglinge und Mütter gegen 30 Stimmen verworfen wurde. Abseits von den Delegierten des Komitees, die mit 394 000 gegen 244 000 Stimmen den liberalen Pakt widerriefen, befindet sich noch der Abgeordnete Bell, der Sekretär der Vereinigten Gesellschaft der Eisenbahnangestellten, der sich wegen der Statuten mit dem Labour Representations Committee überworfen hat.

Deutsches Reich.

Leipzig, 3. Februar.

* **Folgende Erklärung zu den Fällen Fischer und Hein** geht uns zum Abdruck zu:

In den letzten Wochen haben zwei Maßregeln preußischer Kirchenbehörden die Aufmerksamkeit aller kirchlich interessierten Kreise auf sich gelenkt. In dem einen Falle hat man gegen den verdienten Pfarrer D. Fischer in Berlin, einen Mann, der 33 Jahre im Amte steht und durch die Verleihung der theologischen Doktorwürde ausgezeichnet worden ist, den kränkenden Vorwurf „mangelnder Besonnenheit und unzulänglicher christlich-theologischer Durchbildung, Klarheit und Reife" erhoben und ihm mit Amtsentsetzung gedroht wegen eines wissenschaftlichen Vortrages, dessen Grundgedanke in der Betonung der religiösen Wahrheitspflicht bestand. In dem zweiten Falle hat man dem von dem Berliner Magistrate für eine dortige Kirche präsentierten Pfarrer Hein wegen mangelnder Rechtgläubigkeit die Bestätigung verweigert, einem Manne, der Jahre lang in Greifswald im Pfarramte steht und dessen religiöse Kraft dadurch anerkannt ist, daß der Evangelisch-soziale Kongreß vor drei Jahren ihm die Festpredigt übertrug.

Eine Rechtgläubigkeit, die selbst in Pommern genügt, erscheint für Berlin nicht als ausreichend. Man will nicht sehen, daß man durch diesen Kampf die liberale Theologie gerade diejenigen Elemente aus der Kirche hinaustreibt, die es als ihre Aufgabe ansehen, deren Zusammenhang mit der geistigen Kultur unseres Jahrhunderts aufrecht zu halten, daß man dem konfessionellen Buchstabenglauben mehr Wert beilegt, als wahrer Religiosität und daß man charaktervolle Offenheit zurückdrängt zu Gunsten diplomatischer Vorsicht und Zweideutigkeit. Der unterzeichnete Ausschuß, als Organ der in ihm vertretenen kirchlichen Vereinigungen erachtet es als seine Pflicht, auf die aus diesem reaktionären Treiben unserer Kirche drohenden schweren Gefahren hinzuweisen und gegen dasselbe öffentlich Protest zu erheben.

Der Freie Evangelische Zentralausschuß.

W. Kulemann, Landgerichtsrat, Bremen. Chapuzeau, Pastor, Hannover. D. Braasch, Superintendent, Jena. Dr. H. Fresenius, Professor, Wiesbaden. D. Gerold, Stadtpfarrer, Straßburg. Dr. Gaelin, Pfarrer, Gr. Altdorf (Württemberg). D. Grimm, Hauptpastor, Hamburg. v. Hanstengel, Pastor em., Braunschweig. Napp, Stadtpfarrer, Karlsruhe. Rückert, Pfarrer, Darmstadt. Trost, Dekan, Winnweiler (Pfalz).

* **Entlastung des Reichsgerichts.** Das bayerische Justizministerium hat nach der „Münch. Allg. Ztg." Erhebungen darüber angeordnet, welche Einwirkungen die von den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Hagemann und Genossen beantragte Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes bei den Amts- und den Landgerichten haben würde. Nach diesem Antrage würden eine Reihe von Vergehen, die heute zur Zuständigkeit der Landgerichte gehören, wie schwerer Hausfriedensbruch, Ausspielung, Bedrohung, die Eigentumsvergehen und Sachbeschädigung bei Schadensbeträgen unter 150 ℳ — bisher unter 25 ℳ —, zur ausschließlichen Zuständigkeit der Schöffengerichte gehören, während weitere Vergehen, die heute ausschließlich die Strafkammer beschäftigen, wie Lotterievergehen, Nötigung, Kuppelei nach § 180 R.-St.-G., Körperverletzung im Amt, den Schöffengerichten überwiesen werden können. Da nun gegen die von den Landgerichten in der Berufungsinstanz erlassenen Urteile nur die Revision zum Oberlandesgericht zulässig ist, könnten dann alle diese Vergehen nicht mehr vor das Reichsgericht kommen. Für die Zeit vom 1. Februar bis zum 31. Juli sind bei allen bayerischen Land- und Amtsgerichten Aufzeichnungen angeordnet worden, die ein übersichtliches Bild darbieten sollen, wie sich die Geschäftsaufgabe der Gerichte nach dem Vorschlage des Abgeordneten Hagemann gestalten würde.

*

Berlin, 3. Februar.

* **Die Lage im deutsch-russischen Grenzbezirk** verschärft sich angesichts des Ausstandes in Sosnowice immer mehr. Der Ausstand begann in Sosnowice selbst gestern. Zuerst legten die Werke Figner und Gamper die Arbeit nieder; von hier gingen die Ausständigen in alle Fabriken, Werke und Schächte, wo bei ihrem Erscheinen die Arbeit ebenfalls eingestellt wurde. Nur den Bäckereien wurde die Fortsetzung der Arbeit gestattet. Es streiken etwa 20 000 Mann; trotzdem ist die Ruhe nicht gestört. Ebenso werden in dem unweit belegenen Czenstochau ein allgemeiner Ausstand und eine Revolte der etwa 40 000 Köpfe starken Arbeiterschaft erwartet, da nach dem „B. T." das Verhältnis zwischen Arbeitern, Militär und Polizei in Czenstochau besonders schlecht ist. Der Ort hat zahlreiche in belgischen und französischen Händen befindliche Jute-, Sack- und Knopffabriken. Die meisten Direktoren haben ihre Familien nach Breslau oder in die anliegenden deutschen Grenzorte gebracht. Infolgedessen sind z. B. in Kattowitz die Gasthöfe überfüllt und in Beuthen zur Vorsicht das Militär in den Kasernen konsigniert.

* **Der Generalstreik der Bergarbeiter.** Der Essener Bergbauverein hat in einem Telegramm an den Handelsminister gegen die Ausführungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky im Reichstage über Unrichtigkeiten bezw. Uebertreibungen bei Meldungen in der Presse von Ausschreitungen gegen Arbeitswillige protestiert unter Hinweis auf den vielfach völlig unzureichenden Schutz der Arbeitswilligen und die an mehreren Orten des Industriebezirks inzwischen ergangenen gerichtlichen Urteile, durch die wegen Bedrohung Arbeitswilliger Gefängnisstrafen gegen eine Anzahl Personen verhängt werden. Das „B. T." bemerkt hierzu:

Das Protesttelegramm ändert nichts an der Tatsache, daß Graf Posadowsky mit seiner Feststellung im Rechte ist. Daß die Bergwerksverwaltungen sich gerade an den Handelsminister und nicht an den Grafen Posadowsky selbst gewandt haben, hat seinen guten Grund. Denn Herr Möller ist der Mann, den der Staatssekretär dem Reichstage als seinen Gewährsmann für diese Feststellung genannt hat.

Inzwischen ist, wie gemeldet, auch der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein ins Ruhrrevier abgereist. Die Meldung, daß Minister Möller ebenfalls ins Ruhrgebiet abreisen wolle, wird jedoch dementiert. Weiter sind hier folgende Meldungen zu verzeichnen:

* Mülheim, 3. Februar. Eine von 2500 Personen besuchte Versammlung forderte den Reichstagsabgeordneten Beumer auf, wegen seiner im Reichstag gehaltenen Rede sein Mandat niederzulegen.

* Heidelberg, 3. Februar. Eine Protestversammlung der Nationalliberalen nahm eine Resolution an, daß in den verschiedenen Stadtteilen Sammelstellen für die streikenden Bergarbeiter des Ruhrreviers errichtet werden sollen.

* Lens, 2. Februar. Es heißt, daß der internationale Kongreß der Bergarbeiter, der für Sonnabend in Douai beabsichtigt war, nicht stattfinden wird, da die deutschen Abgesandten in Brüssel erklärt haben, daß der Kongreß jetzt unnötig sei, weil der Zweck der Gesuche der Ausständigen bei ihren französischen und belgischen Kameraden erreicht sei.

* Breslau, 3. Februar. Die Verhandlungen, die gestern und heute mit den Vertretern der ausständigen Bergleute auf der Königin Luise-Grube wegen Beilegung des Ausstandes geführt wurden, sind der „Schles. Ztg." zufolge ergebnislos geblieben. Infolgedessen machte die Berginspektion auf der Grube bekannt, daß jeder, der drei Tage ohne Urlaub feiert, seine Entlassung zu gewärtigen hat.

* **Akademische Freiheit.** Der „Kreuz-Ztg." erscheint das in den letzten Tagen viel besprochene Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." in Sachen der akademischen Freiheit überhaupt unnötig. Das konservative Blatt begründet seine Auffassung wie folgt:

Kein verständiger Mensch konnte annehmen, daß ein Ministerialkommissar sich über die „akademische Freiheit" je so hat aussprechen können. Für uns steht noch wie vor fest, daß es sich bei dem ganzen Vorfalle lediglich um eine unrichtige und mißverständliche Auffassung der Beteiligten gehandelt hat. Diese mißverständliche Auffassung hat auch wohl noch in der gestrigen Studentenversammlung nachgewirkt. Im übrigen betrachten wir den „Fall" der akademischen Freiheit als erledigt.

Mag die „Kreuz-Ztg." immerhin den Fall als erledigt betrachten, die deutsche Studentenschaft und weite Kreise mit ihr werden dies noch lange nicht tun. Daß es sich hier um keine „unrichtige und mißverständliche Auffassung" handelt, ist durch einwandfreie Zeugen nachgewiesen. Ueberdies wird uns aus Hannover in der Sache noch geschrieben:

Die Vertreter der Hannoverschen Studentenschaft erklären sämtlich, daß der Ministerialkommissar bei der Unterredung mit den Mitgliedern des inzwischen aufgelösten Studentenausschusses die Worte, „die studentische Freiheit sei ein Begriff, den man im Ministerium gar nicht kenne", trotz des Dementis der „Nordd. Allgem. Zeitung" gebraucht habe. — Am Freitag abend findet hier in der Königlich Technischen Hochschule eine Sitzung des Professorenkollegs statt, die sich mit der Studentenschaftsfrage befassen wird. Im übrigen nimmt der Streit zwischen dem Rektorat und Senats einerseits und der Studentenschaft andererseits an Heftigkeit noch zu. Am Donnerstag früh erklärte ein Professor und Mitglied des Senats seinen Hörern im Kolleg: „Ich setze voraus, daß der große Teil der Studierenden, welche die Petition unterschrieben haben, sich die Sache nicht überlegt hat und sich nicht recht bewußt gewesen ist der Tragweite dieser Handlung. Ich werde mir die Liste geben lassen und mir die Namen der Studierenden aus meinem Kolleg herauslesen. Diese Herren werde ich dann nicht mehr beachten, bevor sie sich nicht bei mir entschuldigt haben."

* **Antrag auf Einführung des Achtstundentags.** Im Reichstag haben die Abgg. Albrecht und Genossen mehrere auf den Schutz der Arbeiter in den verschiedenen Betrieben bezügliche Resolutionen eingebracht; die eine wünscht die Vorlage eines Gesetzentwurfs, durch den die tägliche regelmäßige Arbeitszeit für alle im Lohn-, Arbeits- und Dienstverhältnis im Industrie- und Handelswesen beschäftigten Personen unter Festsetzung angemessener Uebergangsvorschriften auf längstens 8 Stunden festgesetzt und der Sonnabend-Nachmittag freigegeben wird.

*

* **Hannover,** 2. Februar. Polizeipräsident Dr. Steinmeister, der kürzlich einen längeren Urlaub antrat, wird, wie hier verlautet, in sein Amt nicht wieder zurückkehren, sondern den Posten eines Regierungspräsidenten in Köln übernehmen. Als sein Nachfolger im Polizeipräsidium in Hannover wird hier der jetzige Polizeipräsident von Kassel, Graf v. Berg, genannt.

* **Gotha,** 3. Februar. Im Schlosse Friedenstein fand gestern ein Abschiedsdiner statt, zu dem sämtliche am hiesigen Hofe beglaubigten Gesandten, sowie eine größere Anzahl Personen des Herzogtums und der Nachbarstädte Einladungen erhalten haben. — Die Herzogin-Witwe Marie verstieg mit ihren Töchtern heute nachmittag Gotha und begab sich nach Coburg, von wo aus sie morgen die Fahrt nach Nizza antreten. Der Regent nebst Familie reisen heute nachmittag ebenfalls nach der Riviera. — Es war die letzte gemeinsame Hofhaltung der Familie der Herzogin Marie und der Regentenfamilie.

* **Altenburg,** 2. Februar. Herzog Ernst ist seit gestern unpäßlich, weshalb Prinz Alfons von Bayern, der hier erwartet wurde, seinen Besuch hat verschieben müssen.

* **Stuttgart,** 2. Februar. Der hiesige Gemeinderat beschloß bei der Beratung des städtischen Schuletats, den freiwilligen städtischen Beitrag für die geistliche Ortsschulaufsicht zu streichen. In der Debatte wurde von den Vertretern der für den Beschluß stimmenden Mehrheit betont, daß dies geschehe, um gegen den Fortbestand der geistlichen Schulaufsicht Protest zu erheben. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Ortsschulrat mit der Untersuchung der Frage der Lehrmittelfreiheit für die Schüler der Volksschulen beschäftigt ist, und daß dieser Angelegenheit im nächsten Etat nähergetreten werden soll. Die finanzielle Wirkung der Gewährung freier Lehrmittel wurde auf eine Ausgabe von ungefähr 35—40 000 ℳ angenommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Die neue Majorität.** Graf Julius Andrassy, der gestern abend zur Audienz beim Kaiser nach Wien fuhr, hatte vorher Konferenzen mit Wekerle und Kossuth, die aber vorläufig zu keinem Resultate führten. Soweit sich erkennen läßt, wäre die Schaffung einer neuen Majorität nur möglich auf der Grundlage einer Erweiterung des bisherigen konservativ-dualistischen Programms in der Richtung der Trennung der beiden Zollgebiete und einer stufenweisen Herstellung der Parität in den verschiedenen Oesterreich und Ungarn gemeinsamen Institutionen. Für diesen Fall würde nach einer Depesche des „B. T." ein großer Teil, ja vielleicht

---

Glockengeläute klang ihr das, was die Schwägerin sagte, wie Fanfaren, die einen neuen, herrlichen Abschnitt ankündigen.

„Du bist so groß und so klug!" rief sie hingebend aus, indem sie sich näher an Valeska schmiegte.

„Ich habe nur früh erkannt, wo es uns fehlt. Du weißt, daß ich zu Hause immer etwas zurückgesetzt wurde. Unglücklicher- — oder glücklicherweise machte ich auch mit meinen Spielgefährten unliebsame Erfahrungen. Dann kam mein selbständiges Hinaustreten in die Welt. Wenn es Euch allen auch nicht recht behagte, und ich darüber fast den Zusammenhang mit Euch verlor, ich habe doch erst seit dieser Zeit das Leben richtig kennen gelernt. So kam eins zum anderen, mich den Feind erkennen zu lassen in einem Alter, wo du noch in verschwommenen Träumereien schwelgtest."

„Den Feind?" Agnes richtete sich halb auf und suchte in dem Halbdunkel Valeskas Züge zu erkennen.

„Den Feind — den Mann!"

„Ach!"

„Mehr oder weniger sind alle Männer unsere Feinde", fuhr Valeska fort. „Persönlich mögen sie uns nahe stehen, gegen das ganze Geschlecht müssen wir uns wappnen. Das ist die Losung der Zeit für uns Frauen."

Agnes überschlich es wie Furcht. Diese Kühnheit, dieses Selbstbewußtsein richteten sich zu mächtig vor ihr auf, als daß sie ihre zaghafte Seele nicht hätten beängstigen sollen. Im einzelnen hatte sie viel zu klagen, aber dem männlichen Geschlecht im ganzen die Freundschaft zu kündigen, schien ihr zu gewagt, undenkbar.

„Und — die Liebe?" brachte sie leise fragend hervor.

„Mein Gott, die Liebe!" erwiderte Valeska in überlegenem Ton, indem sie sich von Frau Agnes sanft losmachte und sich auf ihrem Lager ausstreckte. Es war, als wolle sie andeuten, daß sie damit nichts zu tun haben möge.

Agnes aber rückte ihren Kopf an den der Schwägerin. „Sage doch!" bat sie.

„Die Liebe ist eine Krankheit!" erwiderte Valeska darauf mit großer Bestimmtheit. „Durch die Ehe wird sie überwunden, und das ist ganz gut, denn kranke Menschen können nicht wirken."

Diese kurze, so überaus nüchterne Erläuterung hatte Agnes denn doch nicht erwartet.

Durch die Ehe wird sie überwunden? So hatte sie also gar kein Recht mehr an Walters Liebe? Ja, was war denn da überhaupt die Liebe? Agnes schwieg. Ihr war, als habe man ihr den blauen Himmel herabgezerrt, ihn erniedrigt und beschmutzt und zerschlagen.

Valeska schwieg auch.

„Willst du schlafen, Valeska?"

„Ja, Liebe, ich will schlafen."

„Aber eins mußt du mir sagen: Hast du denn nie einen Mann geliebt?"

Freilich, daher weiß ich es ja. Vor zwei Jahren war ich in einen Professor verliebt. Immer wollte ich ihn sehen und sprechen, alles, was er tat, fand ich blendend schön. Nachts hatte ich unruhige Träume. Tags konnte ich nicht arbeiten. Gott sei Dank dauerte es nicht lange. Ich nahm mir erst vor, es zu überwinden, und so war die Sache bald auskuriert."

„Und jetzt?"

„Oh, schon lange keine Spur mehr davon!"

„Aber wenn man sich nun einmal angehört, Valeska, dann — dann muß die Liebe doch bestehen bleiben, nicht wahr? Und man muß sich treu bleiben und —"

„Ach, Treue! Du steckst ja voll veralteter Anschauungen! Jeder ist doch Herr seiner Handlungen. Das Niedrige schließe ich natürlich aus, aber was heißt denn sonst Treue?"

„Ja, natürlich!" sagte Agnes bereitwillig, und doch war ihr nicht wohl dabei. Nach Valeskas Erklärung hatte die Verabredung mit Grubweiler garnichts zu bedeuten, und doch verursachte diese Erklärung, die übrigens viele, viele Fragen offen ließ, ihr Unbehagen. Ja, es wurde ihr ganz wirr im Kopf. Die Liebe ist eine Krankheit, die durch die Ehe überwunden wird . . . die Treue ist veraltet . . . .

Dennoch fühlte sie sich so sicher in Valeskas Gegenwart. Während sie ihren Kopf auf das Kissen zurücksinken ließ, faßte sie nach der Hand der Schwägerin. Und so, deren Hand in der ihren, schloß sie die Augen. Bald war sie eingeschlafen.

Valeska lag noch eine Weile wach. Immer klang die eine Frage in ihrem Ohre nach: „Hast du denn nie jemanden geliebt?" . . . . Sie lauschte den Atemzügen der jungen Frau da neben ihr, und dies warme Leben in ihrer unmittelbaren Nähe versetzte sie in eine Erregung, die jede Müdigkeit fernhielt. Endlich entzog sie der Schlummernden langsam die Hand, wandte sich auf die andere Seite und hüllte sich bis über die Ohren in die Bettdecke, nur um nichts mehr zu hören von den Atemzügen dieses schlafenden Menschen neben ihr. Und dann dachte sie, daß es ihr wohl für immer versagt bleiben würde, sich diesem „Taumel", dieser „Krankheit" ganz hinzugeben. Aber wie war ihr denn? Verlangte sie es denn überhaupt danach? Es durfte sie ja garnicht danach verlangen, denn das, was man Liebe nannte, würde sie nur von ihrer hohen Aufgabe abhalten. Dennoch wollte etwas wie Neid auf Agnes sie erfassen.

Ja, sie beneidete doch nicht wirklich dies ziellos durchs Leben schwankende, große Kind? Das Gesicht des Professors, der sie einst in solche Unruhe versetzt hatte, tauchte vor ihr auf. Nein, sie fühlte keine Erregung mehr in Gedanken an ihn. Das war wirklich abgetan. Aber es war ihr, als ob jemand anders die Arme nach ihr ausstreckte; eine Erscheinung, die sie nicht deutlich erkennen konnte, schien nach ihr zu rufen, sie an sich zu ziehen. Und sie wich nicht von ihr zurück, ein Gefühl hingebender Schwäche begann sie mehr und mehr anzufüllen, ein leises Stöhnen entrang sich ihrer Brust, — nun schien die Erscheinung sie zu umfangen, — — aber es war nur der Schlaf, der sie weich und liebkosend einhüllte.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

die ganze Kossuth-Partei sich entschließen, in die neue Majorität einzutreten. Ungarische, selbst äußerst konservative Politiker beginnen sich schon mit der Regierungsfähigkeit der Kossuth-Partei abzufinden, zumal diese ja dann ihren bisherigen intransigenten Standpunkt verlassen müßte, und meinen auch, daß eine endgültige Klärung der Lage ohne Berufung Kossuths zum Monarchen kaum möglich sein wird. In Wiener Hofkreisen scheint man sich mit der neugeschaffenen Lage durchaus nicht abfinden zu wollen, weshalb man sich auf eine längere Dauer der Krise gefaßt machen muß.

Frankreich.

* **Das Verhältnis Rouviers zu den Nationalisten.** Nach der „Humanité" hat das Kabinett Rouvier gestern beschlossen, sich dem Antrage des Nationalisten Guyot de Villeneuve, der eine Kommission für die Entschädigung der durch die Angehörigen betroffenen Offiziere bilden will, entschieden zu widersetzen. Damit dürfte dann wohl der Gottesfrieden, den die Nationalisten dem Kabinett angeboten haben, sein Ende nehmen. Nur Guyot de Villeneuve dürfte mit der Veröffentlichung seiner Dokumente fortfahren. Wie die „Köln. Ztg." meldet, hielt Combes in der demokratischen Linken des Senats eine Rede, worin er folgendes ausführte: Das Kabinett würde unentschuldbar sein, wollte es die Stützen für sein politisches Programm anderswo als auf der linken Seite suchen, und es wäre eine wirklich aufrichtige Unterstützung nur auf dieser Seite zu finden. In den Augen der wirklichen Republikaner würde es sich unvermeidlich zu Grunde richten, wollte es sich auch nur einen Augenblick einer anderen Absicht verdächtig zeigen, ganz abgesehen davon, daß es die demokratischen und sozialen Reformen preisgeben würde, die seinen einzigen Daseinsgrund bildeten, wie sie der Daseinsgrund für das Kabinett gewesen seien, das sie ihm vermacht habe. Die Rede Combes wurde von den Mitgliedern der Gruppe einstimmig gebilligt.

Italien.

* **Der Vatikan und die christliche Demokratie.** Aus Rom wird vatikanisch-offiziös geschrieben: Eine Anzahl von italienischen Kardinälen und Bischöfen, welche zur intransigenten Partei gehören, Kardinal Vannutelli, Bischof von Varna, Kardinal Callegari, Bischof von Padua, der Patriarch von Venedig, Msgr. Cavallari, und andere, haben Hirtenbriefe veröffentlicht, in welchen sie die Tendenzen gewisser Gruppen der christlich-demokratischen Partei, insbesondere der liberalen und fortgeschrittensten Fraktion verurteilen. Da diese bischöflichen Kundgebungen die ausdrückliche Billigung des Papstes erhielten, so könnte man darans einen Widerspruch mit den letzten, einer Annäherung an Italien günstigen Akten Pius X. folgern. Dieser Widerspruch ist jedoch blaß scheinbar. Was der Papst der vorgeschrittenen christlich-demokratischen Partei vorwirft, sind keineswegs ihre Bestrebungen zu gunsten einer Verständigung mit dem italienischen Staate, sondern ihre übertriebenen, demokratisch und sozialistisch gefärbten Ideen, ebenso wie ihre Anwandlungen von religiösen Reformbestrebungen. Der Papst zeigt sich sehr geneigt, die Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Italien zu verbessern, aber auf dem Gebiete der Rechtgläubigkeit will er den fortschrittlichen Ideen kein Zugeständnis machen und er mißbilligt insbesondere jedes Einverständnis mit der revolutionären Demokratie. Das ist der Grund, weshalb er die erwähnten italienischen Bischöfe die überspannten Bestrebungen gewisser christlicher Demokraten verdammen läßt.

Bulgarien.

* **Der elfte Geburtstag des Thronfolgers.** Nach einer Depesche der „Köln. Ztg." aus Sofia wurde anläßlich seines elften Geburtstages Prinz Boris vom Zaren zum Leutnant im Infanterie-Regiment Winsk ernannt, dessen Chef der Fürst Ferdinand ist.

Finland.

* **Die Stimmung der Abgeordneten und des Volkes.** Wie dem „H. C." geschrieben wird, bedeutet die Person des neuen Ministerstaatssekretärs, des Landmarschalls Linder, eine Stütze des Russifizierungssystems und mit der Zurückberufung der Ausgewiesenen ist die in Finland verordnete Diktatur in keinem Punkte aufgehoben. Kaum zusammengetreten, hat der Landtag seine Sitzungen auf etliche Tage verschoben, um die kaiserliche Antwort abzuwarten. Da nun diese Antwort auch in nächster Zeit noch nicht zu erwarten steht, kann man begierig sein, welche Schritte der Landtag unternehmen will. In der einzigen Sitzung, die nach den Ferien stattfand, beschäftigten sich alle Stände mit der durch das Ausbleiben der Antwort geschaffenen Lage. Sehr kräftig demonstrierten fünf Mitglieder des Bürgerstandes, indem sie in einem an den Sprecher gerichteten Schreiben erklärten, sie würden sich erst im Landtag einfinden, wenn die gesetzlichen Vorbedingungen für die Tagung des Landtages vorlägen, mit anderen Worten, nachdem der Kaiser die Petition im Sinne des Landtages erfüllt hat. Der Adelsstand und der Bauernstand treten erst am 31. Januar wieder zusammen, während der Bürgerstand am 27. Januar eine Sitzung abhält, um die Lage zu erörtern. Angesichts dieser kritischen Verhältnisse, denen der Landtag gegenübersteht, finden die von einem Teil der Arbeiterschaft am 24. und 25. Januar ins Werk gesetzten Kundgebungen scharfe Verurteilung. Selbst die Vorstände der organisierten Arbeiter und einiger anderer Arbeitervereine haben Protest erhoben. Man fürchtet sehr, daß die Unterdrückung der Unruhen in Rußland auch für Finland eine Verschärfung der Russifizierungsmaßregeln im Gefolge habe.

Marokko.

* **Der französische und der deutsche Gesandte.** Aus Fez erfährt der Korrespondent der „Köln. Ztg.", daß der französische Gesandte am 29. Januar morgens vom Sultan amtlich empfangen wurde. Bald nachher wurde der deutsche Konsul Dr. Vassel zur Audienz beim Sultan berufen; dies wird in den deutschen Kreisen als erfreuliches Zeichen des wachsenden deutschen Einflusses in Marokko aufgefaßt.

Südafrika.

* **Eine Burenversammlung bei Krügersdorp.** Die Transvaalburen haben ihrer Unzufriedenheit mit der englischen Herrschaft auf einer Massenversammlung am Voordekraalmonument bei Krügersdorp neuerlich recht lebhaften Ausdruck gegeben. General Botha erklärte, daß Pretoria gegen die von der Regierung vorgeschlagene repräsentative Regierung sei und eine verantwortliche Regierung verlange. General Delarey sagte, das Land sei ruiniert und verlangte Selbstregierung oder gar nichts. Hans Burger meinte, die Engländer seien zwar ins Land gekommen, um zu bleiben, aber es werde ihnen nicht möglich sein, die Afrikander auszurotten, und er wünsche, ganz Südafrika unter einer unabhängigen Flagge vereinigt zu sehen. Diese Bemerkung fand nicht den Beifall des diplomatischen Botha und wurde zurückgenommen. Die Versammlung schloß mit einer Vertrauensresolution für die Burenführer. Der ganze Vorgang hat, nach den „H. N.", in England einiges Befremden erregt. So sagt der „Standard", Herr Hans Burger, offenbar ein Regierungsbeamter, habe in der Wärme des Enthusiasmus einem Gefühl Ausdruck gegeben, das die Holländer bis jetzt sorgfältig verheimlicht haben, wenngleich sie ängstlich darauf bedacht sind, es unter sich zu erhalten. Das allgemeine Verhalten der Buren in Transvaal seit der Unterwerfung läßt erkennen, daß Burgers Erklärung die Gefühle seiner Landsleute deutlicher wiederspiegelt als General Bothas Widerspruch.

Union.

* **Die Schiedsgerichtsverträge mit den europäischen Mächten.** Nach einem Telegramm aus Washington hat der Ausschuß des Senats zur Beratung der auswärtigen Angelegenheiten sich vertagt, ohne über die Schiedsgerichtsverträge mit den europäischen Mächten berichtet zu haben. Gleichwohl soll zu erwarten sein, daß in kurzer Zeit eine Einigung zustande kommt. Es heißt, die Kommission werde schließlich einen Zusatzantrag annehmen, nach welchem alle Ansprüche, die auf schiedsgerichtlichem Wege geregelt werden sollen, zunächst dem Senat unterbreitet werden müssen.

Aus Sachsen.

* **Dresden,** 3. Februar.

Z. **Vom Königlichen Hofe.** Der König empfing heute vormittag die Staatsminister, die Departementschefs der Königl. Hofstaaten und den Königl. Kabinettssekretär zu Vorträgen. — Die Königin-Witwe hatte gestern eine Anzahl Mitglieder der Aristokratie zur Soiree eingeladen.

*

t. **Crimmitschau,** 2. Februar. Die hiesige städtische Sparkasse hatte im Monat Januar eine Gesamteinnahme von 333 488,96 ℳ (im Vorjahre 302 575,85 ℳ). An Spargeldern wurden in 4019 Posten 316 063,96 ℳ (3710: 296 466,36 ℳ) eingezahlt. Die Gesamtausgabe betrug 306 616,34 ℳ (262 341,20 ℳ), davon waren zurückgezahlt Spargelder 209 417,40 ℳ in 1281 Posten (1256: 188 712,75 ℳ). Bücher wurden neu ausgestellt 198 (214), erloschen sind 123 (144). — Die große Bigoguespinnerei von Heiner & Schumann brachte heute die 75 000. Kiste ihrer Garnerzeugnisse zum Versand.

* **Zwickau,** 2. Februar. Der 30 Jahre alte Postschaffner Ernst E. in Aue, welcher die Schaffnerbahnpost Aue-Annaberg von Schwarzenberg ab allein zu begleiten hatte, öffnete am 16. Oktober v. J. einen in Eibenstock aufgegebenen, nach Annaberg bestimmten postlagernden Brief, in welchem sich ein Zweimarkstück befand, verschloß aber den Brief wieder, ohne sich das Geld anzueignen. Wegen Vergehens nach § 354 des Strafgesetzbuches erkannte die hiesige Strafkammer wider ihn auf 4 Monate Gefängnis und auf Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von zwei Jahren.

Elsterberg, 3. Februar. Seitens unserer Stadtverwaltung wird aus verschiedenen Gründen der Bau eines zweiten Hochdruckbehälters für unsere Wasserleitung erwogen.

* **Reichenbach i. V.,** 2. Februar. Für sein verdienstvolles Wirken im Schulamte ist Herrn Oberlehrer G. Hesse von der hiesigen Realschule anläßlich seines Uebertritts in den Ruhestand der Titel Professor verliehen worden.

* **Plauen i. V.,** 2. Februar. Heute waren hier Mitglieder der Vereinigung der staatlichen wissenschaftlichen Fortbildung in Berlin anwesend, um mit dem Herrn Oberbürgermeister Beratung darüber zu nehmen, mit den Schülern der Vereinigung als Abschluß des Winterkursus der Stadt Plauen und ihrer Industrie Mitte Februar einen Besuch abzustatten. Am Vormittag besuchten die Herren unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Schmid und unter Teilnahme des Herrn Amtshauptmanns Dr. v. Oppen die Königl. Kunstschule und später mehrere Fabriken unserer Stadt.

l. **Grünhain,** 2. Februar. In aller Stille beging am 1. Februar Herr Apotheker Hahn von hier sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Längere Zeit verwaltete er das Amt eines stellvertretenden Bürgermeisters unserer Stadt.

rt— **Freiberg,** 2. Februar. Die hiesigen leitenden Kreise beschäftigen sich mit dem Gedanken, nach dem Muster größerer Städte eine Exerzierschule für Knaben ins Leben zu rufen. — Auf dem hiesigen Fernsprechamt sind vom 1. Februar ab acht Postbeamtinnen angestellt, deren Zahl noch vergrößert werden wird. Die Damen sind nach Auflösung des zweiten Dresdner Fernsprechamtes hierher versetzt worden. — Die Arbeiten der deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie in Freiberg haben sich im Laufe des siebenjährigen Bestehens enorm gesteigert. Die Zahl der Eingänge betrug im Jahre 1904 2879 gegen 2687 im Vorjahre, 1900 im Jahre 1901 und 918 im Jahre 1898.

* **Zittau,** 2. Februar. In der am Mittwoch abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau wählte die Handelskammer den bisherigen Vorsitzenden, Herrn Geh. Kommerzienrat Woentig, sowie den bisherigen Stellvertreter, Herrn Kommerzienrat Gemusäus, wieder. Auch die Gewerbekammer wählte ihre bisherigen Vorsitzenden wieder, und zwar die Herren Reiche und Kutschke. — Der in den 50er Jahren stehende, hier ansässige und in geordneten Verhältnissen lebende verheiratete Kaufmann Döring hat sich heute nachmittag in der Weinau erhängt.

* **Zittau,** 2. Februar. Eines der größten industriellen Etablissements in Sachsen, die Textilfirma C. G. Hoffmann in Neugersdorf bei Zittau, begeht morgen einen bedeutungsvollen Erinnerungstag. Am 3. Februar sind 50 Jahre verflossen, seitdem die Fabrik vom Hand- zum Maschinenbetrieb überging, indem sie die erste Dampfmaschine in Bewegung setzte.

-o. **Pirna,** 2. Februar. Die Wahl des Obermarktes als Platz für das hier zu errichtende König Albert-Denkmal muß unterbleiben. Aus Verkehrsrücksichten und anderen Gründen ist der Rat zu einem ablehnenden Beschlusse gelangt.

* **Von der böhmischen Grenze,** 2. Februar. Infolge des Streiks der Bergarbeiter im Ruhrgebiet hat auf der Buschtehrader Eisenbahn der Frachtverkehr ganz bedeutend zugenommen. Auf der Strecke Falkenau—Eger verkehren täglich fünf Güterzüge mehr, und auch von Komotau aus kommen in Eger täglich zwei bis drei besondere Kohlenzüge an.

Aus Sachsens Umgebung.

* **Altenburg,** 2. Februar. Mit dem 1. Januar 1906 wird in unserem Herzogtum ein weiteres (das 7.) Amtsgericht mit dem Sitze in der Stadt Meuselwitz gebildet werden.

+ **Ronneburg,** 2. Februar. Auch die hiesigen Textilarbeiter haben den Fabrikanten einen Wunschzettel überreicht. Sie verlangen Festlegung der Arbeitszeit auf zehn Stunden, einschließlich der Frühstücks- und Vesperpause, Aufbesserung der Löhne und Aufstellung eines Mindest-Akkordlohntarifs. Mit Rücksicht darauf, daß die Löhne nicht sofort aufgebessert werden können, ist als äußerster Termin der Anerkennung der ausgesprochenen Forderungen der 1. Oktober festgesetzt worden. Die Arbeiterschaft erwartet jedoch bis spätestens Mitte Mai bestimmte Antwort.

nr. **Erfurt,** 2. Februar. Die örtlichen Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation für Thüringen, Provinz Sachsen und Braunschweig werden am Mittwoch, den 8. d. M., im Saale des Reichshallentheaters zu Erfurt ihren 16. ordentlichen Verbandstag abhalten. — Auf Anregung des Regierungspräsidenten von Fidler sind an die hiesige Handwerker- und Kunstgewerbeschule Meisterkurse für Meister und Gehülfen verschiedener Gewerbe angegliedert worden. Nach den Anzeigen zu schließen, scheint von dieser Einrichtung fleißiger Gebrauch gemacht zu werden.

* **Gangloffsömmern,** 2. Februar. Gelegentlich des Stiftungsfestes eines hiesigen Vereins kam es unter jungen Leuten zu Streitigkeiten, die in Tätlichkeiten ausarteten, in deren Verlauf ein Musikschüler aus Greußen von einem Burschen durch Fußtritte in den Unterleib getötet wurde.

-s- **Radegast** (Anhalt), 2. Februar. In der Nacht zum 1. d. M. wurde von Dieben der hiesigen Zuckerfabrik ein Besuch abgestattet. Die Einbrecher schraubten sämtliche Kupfer- und Messingteile los und nahmen sie mit. Der Schaden wird auf 1500 ℳ geschätzt.

Volkshochschulvorträge.

Sechster Kursus: Geh. Regierungsrat Professor Dr. Alfred Kirchhoff: „Ueber Darwinismus in der Menschheitsentwicklung."
Vierter Vortrag: 1. Februar.

Eheliche Auslese und Richtung der Sittlichkeit. Bei der tellurischen Auslese finden ästhetische Rücksichten nicht statt. Diese bilden die treibenden Faktoren in der ehelichen Auslese. Es ist den Naturvölkern keineswegs gleichgültig, welchen Eindruck sie machen. Jede kleinste Abweichung sucht man, sobald sie Stammesattribut geworden, zu vermehren und durch Schönheitsmittel zu steigern (schminken, anmalen, tätowieren, frisieren). Neuseeland ist das einzige Land mit durchaus bartlosen Männern. Die Abneigung der Maurinnädchen gegen den Bart ist Tatsache. Da die Malayen überhaupt ein bartschwaches Geschlecht sind, so werden auf Borneo sogar die letzten Augenbrauen ausgerupft. Auf den Kurileninseln, welche in derselben klimatischen Zone liegen, finden wir die bartlosten Männer. Die Schätzung des Bartes ist so allgemein, daß die Mütter ihren Töchtern einen kräftigen Schnurrbart antätowieren, um sie leichter unter die Haube zu bringen. In China wird dem ebengeborenen Mädchen der Fuß verkümmert, weil der chinesische Mann an dem kleinen Fuße ein erotisches Behagen findet. Die Samoanerin bearbeitet das Köpfchen des Neugeborenen solange mit zwei Platten der Palmlilie, bis es die Breite bekommt, die den Samoaner von dem Papua unterscheidet. In Steiermark werden der Kropf und der Dickhals, diese uns scheußlich vorkommende Abnormität, als schön befunden. Bei manchen Stämmen finden wir in den Jahren der Werbung bei den Betreffenden eine Modifizierung der Mutteriprache. — Den wichtigsten Faktor in der ehelichen Auslese bilden aber ethische Vorzüge des Mannes: Gesundheit, Charakterfestigkeit, Fähigkeit zur Arbeit. In den ältesten Zeiten wurden die Krüppel getötet. Stärke, Mut, Waffengewandtheit waren zur Existenz notwendig, daher am höchsten geschätzt. Die mittelalterlichen Turniere waren nur verkappte Eheexamina. Auch ist es erwiesen, daß noch in den nachchristlichen Zeiten das Weib dem Mörder wegen seiner Wagehalsigkeit Sympathie entgegenbringt, z. B. bei den Kelten. Im australischen Festlande besteht noch die Form der Raubehe. In Queensland darf der stärkere Schwarze das Weib des Schwächeren rauben. Es folgt eine Zusammenkunft der Stammesgenossen, und unter dem Jauchzen und Springen der Weiber findet der Entscheidungskampf der beiden Männer statt. In späteren Zeiten treten die Künste des Friedens mehr in den Vordergrund, z. B. die Fähigkeit, die Familie zu ernähren. Der junge Eskimo darf nicht eher heiraten, als bis er seiner Geliebten den ersten erlegten Seehund zu Füßen gelegt hat. Die eheliche Auslese ist eine unablässige Macht, die Tüchtigkeit eines Stammes zu heben. In den Erziehungsmaximen aller Völker finden wir die wertende Unterscheidung von vergänglichen Gütern (Schönheit und Reichtum) und unvergänglichen sittlichen Gütern. Das erste Erwachen sittlicher Gebundenheit geschah schon in der Urzeit. Nur unter dem Drang der Not hat der Mensch seine unbändige Freiheit abgelegt. In der Form der Waffenbrüderschaft vollzog der Mensch die ersten Freundschaftsdienste. Schon in grauer Vorzeit wurde der Grund zum Aufkeimen staatlicher Ordnungen gelegt. Nur der waffentüchtigste und am einheitlichsten auftretende Stamm blieb lebensfähig. Furchtbare Strafen werden über den verhängt, der die Satzungen des Stammes durchbricht; und diejenigen Satzungen sind die heiligsten, welche der Gesamtheit nützen. Ueberall finden wir Gesetze, deren Ursprung man sich nicht bewußt ist, deren Nichterfüllung das sittliche „Gewissen" beunruhigt. In Siam ist das Blutgeld für einen erschlagenen rüstigen Mann viel höher, als für einen Greis. Oft sind diese Satzungen durch Steigerung ins Religiöse als Willensäußerungen Gottes vertieft worden.

Sport.

Reitsport.

Die Frage der Züchterprämien in Deutschland wird im Mittelpunkte der diesjährigen Verhandlungen des Repräsentanten-Ausschusses stehen; die technische Kommission des Unionklubs, die in ihrer Sitzung am 31. Januar die Vorlagen für den Ausschuß vorbereitete, beschäftigte sich in erster Linie mit dieser Materie. So soll künftighin, gleichwie seither bei Staatspreisen, auch bei den Hoppegartener Klubpreisen eine Zuchterprämie von 7 Prozent eingeführt werden, wodurch das bis jetzt noch sehr lückenhafte System der Zuchterprämien einen großen Schritt vorwärts gebracht würde. Da aber an eine allgemeine Einführung der Zuchterprozente in Deutschland vorläufig noch nicht zu denken ist und man anderseits aber den Jährlingsmarkt in die Höhe bringen will, zielt eine weitere Vorlage auf die Realisierung des durch Generalmajor v. Schmidt-Pauli umgestalteten Antrages C. G. Müller. Es sollen nämlich alljährlich 10 000 ℳ gewonnen aus den Eintragungsgebühren ausländischer Pferde; unter die drei erfolgreichsten Pferde jeder Saison verteilt werden, die als Jährlinge verkauft wurden und von Privatzüchtern gezogen sind. Anläßlich dieser Vorlagen muß wieder der rastlose Eifer anerkannt werden, mit dem die oberste Leitung des deutschen Rennbetriebes jede neue Anregung aufgreift und sie in die Praxis umzusetzen bestrebt ist. — Jockey W. Smith, der als zweiter Jockey des Renatzschen Stalles neben H. Holt schon seit langen Jahren tätig war und in Nizza für diesen Stall erst „Dorion" im Grand Prix ritt, ist am 30. Januar morgens in Nizza gestorben. Nachdem er den vorhergegangenen Tag in Monte-Carlo verlebt hatte, fand man ihn am Morgen im Hofe seines Hotels mit schweren Kopfwunden sterbend auf. Die Polizei vermutet, daß er von verbrecherischer Hand vom ersten Stock in den Hof geworfen worden ist; in Sportkreisen glaubt man an die Tat eines eifersüchtigen Konkurrenten.

Radsport.

*** **Robls Training in Leipzig 1905** ist wieder hinfällig geworden. Die jüngsten Erfolge auf der Varietébühne haben hauptsächlich zu dem Wandel in Robls Absicht beigetragen. Er erklärte, daß er der Rennbahn sofort „Valet" sagen und das Homo-Tranter-Wettfahren ausschließlich betreiben würde, wenn er mit der Fahrrad- wie mit der Reifenfabrik nicht schon aufs neue einen Vertrag abgeschlossen hätte. Bekanntlich hat sich Robl seit 1. Februar bei dem Apollo-Theater in Berlin verpflichtet und dann wird er noch, bevor er wieder auf den Zement geht, zwei Engagements in Halle a. S. und in München (seiner Heimatstadt) auf den Brettern erfüllen. Dazwischen wird er nur auf einige Tage — 15. bis 20. Februar — einen Abstecher nach Paris machen, wo ihn der Direktor des Winter-Velodroms, M. Durand, zu zwei oder drei Rennen hinter seinen eigenen Zweisitzer-Motoren engagiert hat. — Um für Robl auf der Leipziger Sportplatzbahn einen Ersatz zu haben, ist das Angebot des hier bestens bekannten Holländers Piet Dickenmann angenommen worden und außerdem schweben noch Verhandlungen mit dem Franzosen Contenet und dem Kölner Peter Günther, der auf der Leipziger Bahn im vergangenen Jahre ein besonders gern gesehener Gast war. Seit vier Wochen trainiert der Rheinländer auf der Pariser Winterbahn, wo er am kommenden Sonntag ein Match gegen Tommy Hall über 10 und 30 Kilometer als sein erstes Rennen in Paris, wie überhaupt im Auslande, bestreiten wird.

ⓣ **Der Verband deutscher Herrenfahrer** hat in seiner am Mittwoch, den 1. Februar, abgehaltenen Versammlung beschlossen, dem am 11. Februar stattfindenden Kongreß der Union Cycliste International eine Resolution zu unterbreiten, in welcher zum Schutz der deutschen Amateure gebeten wird.

Kraftfahrwesen.

ic. **Zum Gordon-Bennett-Rennen.** Wie aus Berlin berichtet wird, ist sicherem Berechnen nach der Nennungsschluß für die deutschen Ausscheidungsrennen um den Gordon-Bennett-Pokal vom Deutschen Automobilklub, nachdem vom Automobilklub de France auf sein Protestschreiben keine Antwort eingegangen ist, auf den 1. März verlegt worden. — Baron von Zoeden mit der Kommission des Automobilklubs de France ist zur Eröffnung der internationalen Automobil-Ausstellung bereits in Berlin eingetroffen. Bei dieser Gelegenheit dürfte voraussichtlich eine Verständigung über die gleichzeitige Abhaltung des Gordon-Bennett-Rennens und des Grand-Prix zwischen den Vertretern Deutschlands und Frankreichs erzielt werden.

⊙ **Für die Ausscheidungs-Rennen des Gordon-Bennett-Rennens** war am Mittwoch Abend 6 Uhr Nennungs-Schluß. Gemeldet wurden von: Panhard 3, Charron-Girardot 1, de Dietrich 3, Darracq 3, Renault 3, Mors 3, Bayard-Clement 3, Hotchkiß 3, Richard Brasier 3, Gobron 1 Wagen. Gegen das vorjährige Resultat ist demnach ein Rückgang von 3 Nennungen zu verzeichnen.

⊙ **Die amerikanische Automobilwoche** in Florida ist mit den Handicaps über 50 und 10 Meilen zum Abschluß gelangt. Das Schlußrennen um das Ormond Derby über 10 englische Meilen gewann der Amerikaner Macdonald auf seinem 90 PS. Napier-Wagen in 6 Min. 15 Sek. und stellte damit einen neuen Weltrekord auf, indem er die erst vor 2 Tagen geschaffene Zeit von Thomas auf Mercedes-Wagen um 16⅕ Sek. reduzierte. Am Schlusse des Rennens machte der Amerikaner H. L. Bowden auf seinem 120 PS. Mercedes-Wagen noch den Versuch, seinen erst vor wenigen Tagen aufgestellten Weltrekord über die englische Meile von 34⅕ Sek. zu reduzieren. Dieser Versuch gelang vollkommen, er legte die Strecke in 33⅘ Sek. zurück und erreichte damit eine berechnete Stundengeschwindigkeit von 176,580 km.

Wassersport.

-l. **Kaiserlicher Jachtklub.** Der größte deutsche Seglerverein, der Kaiserliche Jacht-Klub, dessen Kommodore bekanntlich der Kaiser ist, zählte zu Beginn dieses Jahres 2229 Mitglieder und zwar 7 Ehrenmitglieder, 147 lebenslängliche und 2075 ordentliche Mitglieder. In seiner Schiffsliste sind 216 Jachten eingetragen. Wie aus dem Jahresberichte des Klubs hervorgeht, veranstaltete er im vorigen Jahre 17 offene und 10 interne, zusammen also 27 Wettfahrten. Für dieses Jahr sind 34 Wettfahrten vorgesehen, eine Zahl, wie sie kaum ein anderer Klub der Erde aufweisen kann, sobald man in Betracht zieht, daß es sich dabei stets um Regatten handelt, die meist aus einer ganzen Reihe von einzelnen Klassenrennen bestehen.

Vereine und Versammlungen.

‡ **Eine Versammlung der Prinzipale und Gehülfen der Landschaftsgärtnerei,** die hier im Restaurant „Schloßhof" tagte und von etwa 100 Personen besucht war, beschäftigte sich mit der Beseitigung verschiedener Mißstände im Berufe, insbesondere mit den vielfach vorkommenden Preisunterbietungen. Es wurden zur Abstellung der Uebelstände verschiedene Mittel in Vorschlag gebracht. Die Prinzipale empfahlen die Bildung einer Kommission, die eventuell die Gründung eines Vereins und den Abschluß eines Tarifvertrages mit den Gehülfen ins Auge fassen soll.

—t. **Der Lindenauer Turnverein in L.-Lindenau** hat das 22. Geschäftsjahr vollendet. Wirkliche Mitglieder (einschl. 1 Ehrenmitglied) hatte der Verein am 1. Januar d. J. 213, Zöglinge 76. Die Abteilung für schulpflichtige Knaben turnte an 44 Tagen mit 2317 Knaben. Die Damen-Turnabteilung, die am 18. Mai 1904 gegründet wurde, turnte an 37 Abenden mit 508 Teilnehmerinnen. Der Kassenbericht weist eine Ausgabe von 2502 ℳ nach. Die Vermögensübersicht schließt in Besitz und Schulden mit 33 916 ℳ ab. Die Hauptversammlung des Vereins findet am 4. Februar statt.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich.

* **Potsdam,** 3. Februar. Der heute morgen 9 Uhr 15 Min. über das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Die Temperatur bewegte sich zwischen 37,2 und 36,4. Die Rückbildung der örtlichen Erscheinungen macht weitere normale Fortschritte. Weitere Krankheitsberichte werden nur jeden zweiten Tag ausgegeben werden.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Verlustliste

* **Berlin,** 3. Februar. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Reiter Georg Walter, geb. 30. Juli 1882 zu Schönmatenwag, Großherzogtum Hessen, früher Infanterie-Regiment 118, hat sich am 8. Januar zwischen Okwikovero und Onjatu von der Kolonne entfernt und wird seitdem vermißt.

Zu den Unruhen an der preußisch-russischen Grenze.

* **Kattowitz,** 3. Februar. In Schoppinitz ist alles ruhig, ebenso auf der Eisenbahnstrecke zwischen Sosnowice und Kattowitz. Die Eisenbahnbrücken sind unversehrt. Der Eisenbahnverkehr zwischen Rußland und Deutschland, sowie Deutschland und Oesterreich vollzieht sich unverändert in vollem Umfange. Der Eisenbahndirektion ist nichts bekannt, daß, wie die Blätter melden, in Kattowitz angeblich Waggons für eventuelle Militärtransporte bereit stehen.

Zur Bergarbeiterbewegung in Schlesien.

* **Beuthen,** 3. Februar. Auf der Königin Luise-Grube sind bei der heutigen Frühschicht angefahren 382 Mann, ausständig waren 2574. Auf dem Guido- und Bismarckschacht sind 544 Mann angefahren und 596 ausständig; im ganzen sind also 876 Mann eingefahren und 3169 ausständig. Die Ausständigen verhalten sich ruhig.

Die Krisis in Rußland.

* **Petersburg,** 3. Februar. Wie amtlich bekannt gegeben wird, genehmigte der Kaiser am 30. Januar den Beschluß des Ministerkomitees, den Justizminister mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die zivile und kriminelle Verantwortlichkeit der Beamten gemäß der in den Beratungen des Ministerkomitees entwickelten Gesichtspunkte zu betrauen und die unaufschiebbare Durchsicht des Entwurfes im Reichsrate nachzusuchen.

* **Tiflis,** 3. Februar. Die Zeitung „Kaukas" meldet aus Batum: Nachdem schon im Laufe des Januar durch aus Baku eingetroffene Agitatoren die Arbeiter zu Ruhestörungen veranlaßt waren, die indes beim Herannahen der Kosaken aufhörten, erzwang am 30. Januar ein 500 Köpfe starker Arbeiterhaufen die Einstellung der Arbeit im Hafen. Die Arbeiter verlangen Lohnerhöhungen. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Der russisch-japanische Krieg.

* **Tschibuti,** 3. Februar. Eine aus 4 Kreuzern und 3 Torpedobooten bestehende russische Flottille unter dem Geschwaderchef Petrowsky ist in Begleitung von 18 Transportschiffen in der Richtung auf Madagaskar in See gegangen.

* **Paris,** 3. Februar. General Lacost, der behauptet, daß infolge eines freimaurerischen Auskunftszettels seine Ernennung zum Kommandanten der Kriegsschule von St. Cyr hintertrieben sei, hat gegen den Sekretär des Grand Orient, Vadecard, beim Großkanzler der Ehrenlegion Klage eingereicht.

* **Petersburg,** 3. Februar. Wie die „Nowoje Wremja" meldet, hat der Stadthauptmann von Odessa die Zulassung von Frauen zu den städtischen Vorwahlen angeordnet.

* **Mahé** (Seychellen), 2. Februar. Der deutsche Kreuzer „Hertha" mit dem Prinzen Adalbert an Bord ist heute nach Dar-es-Salaam in See gegangen.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meere.

Zeit der Beobachtung	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer Cels.-Gr.	Relative Feuchtigkeit %	Windrichtung u. Stärke	Himmelsansicht
1. Febr. ab. 8 U.	748,8	+ 4,0	82	WSW 4	trübe
2. Febr. vm. 8 -	741,2	+ 4,5	80	WSW 4	trübe
nm. 2 -	741,9	+ 5,1	65	WSW 6	trübe

Maximum der Temperatur — + 5,1°, Minimum — + 3,4°, Höhe der Niederschläge — 1,0 mm.

Chefredakteur: Adolf Schiebt.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche Politik Dr. Friedrich Purlitz, für auswärtige Politik Paul Wiegler, für sächsische Angelegenheiten Rudolf Sparlies, für Feuilleton Paul Schortich, für Musik Heinrich Hecklner, für Sport Josef Haarfeld. Sämtlich in Leipzig. — Für den Inseratenteil verantwortlich Emil Klingt, Gautzsch-Leipzig.

Die vorliegende Nummer umfaßt 8 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus aller Welt.

Die Engelmacherin Wiese auf dem Schaffot.

Die Hinrichtung der Engelmacherin Wiese ist heute früh um 8 Uhr 2 Min. vollzogen worden, schreiben die „Hamb. Nachr.“ unterm 2. Februar. Damit ist der Gerechtigkeit nach menschlichem Ermessen Genüge geschehen. An der Hinrichtung, die auf dem Hofe des Untersuchungsgefängnisses stattfand, nahmen folgende Mitglieder des Gerichts teil: Staatsanwalt Dr. Schön, Untersuchungsrichter Dr. Tofohr, der die Untersuchung gegen die Wiese leitete, Landrichter Dr. Voß, sowie Gerichtsschreiber Hillebrecht, ferner noch eine Anzahl Gerichtsbeamte und Staatsanwälte, mehrere hiesige Aerzte und der Verteidiger der Verurteilten, Rechtsanwalt Dr. Bleckwedel.

Als die Wiese, die mit einem roten Morgenrock, der oben offen gelassen war, und einem schwarzen Cape bekleidet, die Richtstätte betreten hatte, geleitet von dem Gefängnis-Oberinspektor Michaelis und dem Geistlichen, Kaplan Henking, trat der Staatsanwalt Dr. Schön vor und teilte der Wiese mit, daß der Senat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe und deshalb die Todesstrafe an ihr vollzogen würde. Die Angeklagte nahm alles mit stoischer Ruhe entgegen. Kein Blick, keine Miene verrieten, was in ihrer Seele vorging. Ein Geständnis legte sie nicht ab, beteuerte vielmehr ihre Unschuld. Der Geistliche blieb während der ganzen Nacht bei der Verurteilten, die eifrig betete, sich aber sonst ruhig und gefaßt verhielt. Der Verteidiger Dr. Bleckwedel hatte noch am Mittwoch nachmittag zu ihr geschickt mit der Frage, ob sie noch Wünsche irgend welcher Art habe, was sie jedoch verneinte. Sie legte sich nicht zum Schlafen nieder, sondern wachte während der ganzen Nacht. Von dem ihr zustehenden Rechte, eine letzte Mahlzeit nach ihrem Wunsche zu wählen, machte sie keinen Gebrauch, sondern nahm nur etwas Milch zu sich. Alle Versuche, die Verurteilte zu einem Geständnis zu bewegen, schlugen fehl; auch als der Oberinspektor Michaelis mehrere Male während der Nacht bei der Wiese war, um etwas von ihr zu erfahren, verharrte sie hartnäckig im Stillschweigen.

Auf dem Richtplatze übermies der Staatsanwalt die Verurteilte nach Verlesung des Todesurteils dem Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg mit den Worten: „Das Urteil ist zu vollstrecken, Scharfrichter, walten Sie Ihres Amtes!“ Zur Wiese sagte er: „Gott sei Ihnen gnädig!“ Die Wiese wurde darauf von den beiden Gehülfen des Scharfrichters gefaßt und die Stufen des Schaffots emporgeleitet. Unterwegs wurde ihr vom Geistlichen noch tröstender Zuspruch gegeben. Das Wesen der Verurteilten änderte sich auch auf dem letzten Gange nicht, sie warf nur einen Blick seitwärts auf das Schaffot und betrat dann ruhig und fest die Plattform. In wenigen Augenblicken war sie festgeschnallt, und ehe man denken konnte, war der blutige Akt vollzogen.

Der Scharfrichter, in Frack, schwarzen Handschuhen und schwarzer Krawatte, sowie Zylinderhut, verkündete dann mit entblößtem Haupte: „Das Urteil ist vollstreckt!“ In diesem Moment zogen sämtliche der Hinrichtung anwohnende Personen die Hüte vom Kopfe. Die Vollstreckung des Urteils währte 3½ Minute. Der Kopf der Hingerichteten fiel durch die aus Segeltuch hergestellte trichterförmige Oeffnung, worauf der Körper zurückgezogen und in den bereitstehenden Sarg gelegt wurde. Die Leiche wurde um 8¼ Uhr durch die Sanitätskolonne in das Hafenkrankenhaus gefahren.

Es hatte sich schon in aller Frühe eine außerordentlich zahlreiche Menschenmenge vor dem Untersuchungsgefängnis versammelt, die nur durch ein starkes Aufgebot von Schutzleuten, das unter Kommando des Polizeileutnants Fischer stand, zurückgehalten werden konnte. — Mit der Hinrichtung der Engelmacherin Wiese haben Verbrechen ihre Sühne gefunden, die jedes menschliche Empfinden aufs Tiefste empörten. Die schwerste Strafe, die verhängt werden konnte, ist an ihr vollzogen worden nach dem Bibelwort: Wer Menschenblut vergießt, dem Blut soll auch durch Menschenhand vergossen werden.

* *

— **Die Verhaftung des Frauenmörders Hoch.** Der „N. Fr. Presse“ wird telegraphiert: Wie schon berichtet, wurde in Chicago ein Deutscher, namens Johann Hoch, unter dem Verdachte verhaftet, mehrere Frauen ermordet zu haben. Er war, wie die Polizei angibt, mindestens zwanzigmal verheiratet, und von seinen Frauen sind neun unter verdächtigen Umständen gestorben. Hoch ist etwa 45 Jahre alt, elegant, mittlerer Größe, mit dunklem Haar und Schnurrbart und stechenden schwarzen Augen. Er hat gute Manieren und ist geübter Hypnotiker. Durch seine große Liebenswürdigkeit gewann er das Vertrauen der Frauen und übte großen Einfluß auf sie aus. Hoch erklärte, er sei Mechaniker, aber es heißt, er habe in Wien Chemie studiert und dort im Jahre 1881 zum ersten Mal geheiratet. Seit Jahren lebte er vom Heiraten. Seine Opfer sind meist begüterte ältere Damen. Aus allen Teilen Amerikas strömen Anzeigen verlassener Frauen ein, die glauben, auch sie seien mit Hoch verheiratet. Seine Entdeckung ist einem neuen Don Juan-Abenteuer zuzuschreiben. Vorige Woche mietete er sich in der 47. Straße ein und machte sofort seiner Wirtin, einer hübschen deutschen Witwe, den Hof. Nachmittags wurde er schon stürmisch und abends trug er ihr die Ehe an. Die Dame nahm den Antrag nicht ernst, bis sie sein Bildnis in einem Abendblatte als das eines steckbrieflich verfolgten Mörders fand. Sie erstattete sofort die Anzeige. Hoch hatte nebst einem Revolver mehr als 3000 Dollars in Banknoten, eine Zeitung mit Schilderung seiner Missetaten und zwei Eheringe verstorbener Frauen bei sich.

— **Der humoristische Stadtverordnete.** Eine köstliche Nachricht bringt die „Hall. Ztg.“ aus Heiligenstadt: Vor Beginn der Stadtverordnetensitzung am Dienstag teilte der Vorsteher mit, daß der Stadtverordnete Engelmann soeben durch das Telephon sein Fernbleiben entschuldigt habe. Herr Engelmann habe versucht, zum Rathause zu gelangen, sei aber im Straßenschmutz stecken geblieben, so daß es ihm unmöglich geworden sei, seinen Verpflichtungen als Stadtverordneter nachzukommen. Herr Engelmann habe dabei seinen Gummischuh eingebüßt und den Rückzug antreten müssen. „Ich halte“, so bemerkte der Stadtverordnetenvorsteher, „den Stadtverordneten Engelmann für entschuldigt!“

*

Neuigkeiten.

Streik. Infolge einer Katastrophe im Schieferbruch von Aprill weigerten sich die Arbeiter trotz Verlangens der Arbeitgeber, auf Leitern in den Bruch hinabzusteigen. Sie beschlossen den allgemeinen Ausstand.

Ungewöhnliche Kälte herrscht in den westlichen Staaten der Union, in einigen Fällen die größte bisher bekannte; sie hemmt den Eisenbahnverkehr und verzögert die telegraphische Verbindung. Die Temperaturen sind gesunken in Montana bis 46 Grad unter Null, Norddakota bis 42 Grad, Süddakota bis 45 Grad, Nebraska auf 6 Grad, Wisconsin auf 30 Grad, Iowa und Minnesota auf 24 Grad, Illinois und Missouri auf 19 Grad.

Aus dem Geschäftsverkehr.

‡ In den letzten Monaten ist es gelungen, einen „Kohlenanzünder“ herzustellen, welcher unter dem Namen „Feuerkönig“ von der Reformkohlenanzünder-Gesellschaft m. b. H. in Zwickau i. S. in den Handel gebracht wird. Der Feueranzünder besteht aus einem kleinen hölzernen Gehäuse, in dessen Innern ein Pechränder fest angebracht ist. Nachdem derselbe angebrannt worden ist, wird das Gehäuse mit der offenen Seite nach unten auf den vorher von Asche und Schlacken freigemachten Rost gesetzt. Es entwickelt sich sodann eine intensive Flamme, welche durch die sehr geschickt angeordneten Luftspalten hervorschlägt. Das Feuerungsmaterial wird aufgeschüttet und durch das Schließen der Ofentüre entsteht dann eine Stichflamme, welche dieses in unglaublich kurzer Zeit vollkommen entzündet. In kurzer Zeit wird ein Feuer entwickelt, welches mit keinem anderen Feueranzünder und selbst bei Mitverwendung von Brennholz bis jetzt auch nur annähernd erreicht worden ist. Jedwede Verwendung von Brennholz wird auf diese Weise unnötig. Der neue Kohlenanzünder wird sicherlich in ganz kurzer Zeit in jeder Haushaltung eingeführt sein. Wer ihn einmal gebraucht hat, wird ihn nicht wieder missen wollen, denn das frühere schwerige und lästige Anheizen der Oefen ist jetzt mit dem „Feuerkönig“ von einer verblüffenden Einfachheit. A.

Spielplan der Leipziger Stadttheater.

Neues Theater.

Sonnabend, den 4. Februar 1905, nachmittags ½3 Uhr:
Schüler-Vorstellung für die hiesigen Volksschulen.
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Ein Billett-Verkauf für diese Vorstellung findet nicht statt.

Abends ½8 Uhr: (25. Abonnem.-Vorst., 1. Serie, grün):
Ensemble-Gastspiel der Königl. Hofschauspieler Herren Adalbert Matkowsky und Jacob Tiedtke vom Kgl. Hoftheater in Berlin, Alexander Wierth vom Königl. Hoftheater in Dresden und der Königl. Hofschauspielerin Frau Louise Willig vom Kgl. Theater in Wiesbaden.
Gyges und sein Ring. Tragödie in 5 Akten von Fr. Hebbel.

Altes Theater.

Sonnabend, den 4. Februar:
Zum 1. Male:
Das Garnisonsmädel.
Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten. Musik von Raoul Moder.
Anfang ½8 Uhr.

Spielplan der vereinigten Leipziger Schauspielhäuser.

Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstraße 17/19.
Sonnabend, den 4. Februar 1905, nachmittags 3½ Uhr:
Vorstellung bei halben Preisen.
Prinzess Tausendhändchen
oder: **Die Wunderharfe der Tannenkönigin.**
Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Max Möller.

Abends 7½ Uhr:
Traumulus.
Tragische Komödie in 5 Akten von Arno Holz und Oskar Jerschke.

Theater am Thomasring.

Central-Theater.
Sonnabend, den 4. Februar 1905, abends 8 Uhr:
Der Kilometerfresser.
Schwank in 3 Akten von Carl Kraatz.

Otto Schleusener hoflieferant Leipzig
Brüderstrasse 3.
Blumen-Massen-Export!
Spec.: Blumenbinderei.
Tafeldekoration — Cotillon-Arrangements
Blumenspenden für Freud und Leid.
Die sonnige Riviera sendet ihre Grüsse in Form von:
Goldenen Mimosen, duftenden Veilchen, Anemonen, Ranunkeln, Narzissen, Levkoyen, Hyacinthen, Marguerits, Nelken etc.
Telefon 1117. **Billigste Preise!**

Schaufenster-Placat.
Carl Gottl. Meyer's Hessische Butter.
Der billige Preis
von
65 Pfg. für d. Stück hess. Tafelbutter Ia
63 „ „ „ „ Rosenform „ „
bleibt weiterbestehen.
Meine hessische Butter ist überall da zu haben, wo nebenstehendes Placat im Schaufenster angebracht ist.
Hessische Butterhandlung
Carl Gottl. Meyer,
Comptoir u. Engros-Verkauf: Auenstr. 29/31.
Telefon 724.

Gera-Greizer Kammgarnspinnerei
in Zwötzen bei Gera.
Die Herren Aktionäre der Gera-Greizer Kammgarnspinnerei in Zwötzen werden hiermit zu der
Montag, den 20. Februar d. J., vormittags 10½ Uhr
im **Hôtel Frommater** zu Gera stattfindenden diesjährigen
ordentlichen General-Versammlung
ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht und Jahresbilanz pr. 1904, sowie Erteilung der Decharge.
2) Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinnes.
3) Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.
4) Geschäftliche Mitteilungen.
Unter Bezugnahme auf die einschlägigen Bestimmungen §§ 31 und 32 der Statuten wird bemerkt, daß die Ausgabe der Eintrittskarten unter Vermerk der Anzahl der zu vertretenden Stimmen von Vormittag 10 bis 10½ Uhr in dem Versammlungslokale stattfindet und daß die Ausweisung des Aktienbesitzes entweder durch Vorzeigen der Aktien oder durch amtliches Zeugnis zu erfolgen hat.
Stellvertretung durch Bevollmächtigte ist zulässig und erfordert zu ihrer Gültigkeit schriftliche Form.
Gera, den 2. Februar 1905.
Der Aufsichtsrat der Gera-Greizer Kammgarnspinnerei in Zwötzen bei Gera.
Eugen Ruckdeschel, Vorsitzender.

Brennende Frage
Ist die **horizontale** oder **vertikale** Aufbewahrung von Briefschaften praktischer?
Nach unserer 20jährigen Erfahrung in Millionen Bureaux der ganzen Welt beantworten wir diese Frage wie folgt:
Für grosse Betriebe und überall da, wo es heisst, „Zeit ist Geld“ **horizontale** Einordnung der Briefe auf Brett-Registratoren. Bei kleineren Betrieben, oder wo die grösseren, wenn auch reichlich verzinslichen Anschaffungskosten gescheut werden, die Aufbewahrung in Buchform, d. h. **vertikal.**

Wer sich für die Gründe interessiert, schreibe an die
Shannon-Registrator-Co.
Aug. Zeiss & Co.,
BERLIN W.
Aelteste und erste Firma dieser Branche in Europa.

Unübertroffen ist die allein echte
Dr. Lahmann'sche Unterkleidung.
Vorzüge:
Bester Schutz vor Erkältung
Dauernde Weichheit
Kein Hautreiz
Kein Eingehen und Verfilzen
Unveränderliche Durchlässigkeit
Höchste Förderung des Stoffwechsels
Ausserordentliche Haltbarkeit.
Hauptniederlage bei
Wilhelm Michael
Leipzig. Hainstr. 7.

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum kochen, braten u. backen
50% Ersparnis gegen Butter!

Brückner, Lampe & Co.
Hainstrasse 6 Telephon 2803.
Getrocknete Früchte:
Apfelschnitte, Aprieosen, Birnen | Pfirsiche, Pflaumen, Brünellen
in bester Qualität.

Bade Toilette Wagen **Schwämme** empfehlen in grosser Auswahl **Otto Meissner & Co.,** Nicolaistr. 3.

Um schnell zu räumen!
Wollene und baumwollene Damen- und Blusenstoffe, sowie alle sonstigen **Blusen** Manufacturwaaren, Tricotagen u. s. w. bedeutend unter Preis im Totalausverkauf von **A. Otto,** Bayerische Strasse 28, Leipzig.

Brandkataster- und Hausnummern
aller Art liefert schnellstens
Louis Weiser Nachf., Katharinenstr. 22.

Bucheinbände i. j. gew. Ausführ., Pläne u. s. Leinwand u. Pappe anfert. Versandkartons vorrät. Buchbinderei und Vergoldeanstalt A. Hakemann, Münzg. 18.

Schnittmuster, alle Façons, jetzt nur Schuhmachergäßchen 7.

Damenschneiderei, Unterricht mit all. Zubeh. (wo a. wirtl. etwas gelehrt w.), ert. Deutsche Mod.- u. Schnittmust.-Induhr., Reichsstr. 22, III.

Gesundh.-Bind. à Dtz. 1.— ℳ Schuhmachergäßch. 7

Grasdorfer Kartoffeln.
Blaurothe à Ctr. . . . . ℳ 4.50
Hamburger Gier à Ctr. . . . . „ 4.50
Magnum bonum à Ctr. . . . . „ 4.—
Prof. Märker à Ctr. . . . . „ 3.75
liefert frei Haus **Paul Edelmann,** Rittergut **Grasdorf** b. Taucha. Telph. 4091.

Lachs ff. geräucherter in belagfert. Scheiben
man verlange Marke „Columbus“ ½ Pf.-Dose 2,— ½ „ „ 1,—
(— Qualität unübertroffen —)
Leipziger Fischhalle Reichsstrasse 34.

Geschwister Porst, Brühl 7.
offer. allerf. Molkereibutter à Pfd. 130 ₰.
IIa Molkereibutter à Pfd. 120 ₰.
Große frische Eier à Mandel 110 ₰.

Familien-Nachrichten.

Unser lieber Vater

Herr Ferdinand Ulrich

ist gestern Abend 11 Uhr sanft entschlafen.

Auf besonderen Wunsch des Verstorbenen wird Blumenschmuck dankend abgelehnt.

Leipzig, den 3. Februar 1905.

Die trauernden Hinterlassenen.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 3. Februar.

* **Im Zeichen des Verkehrs.** Seit gestern mittag ist Leipzig ohne jede Fernsprechverbindung mit Berlin. Die Ursache ist in Sturmschäden zu suchen. Um aber diese auszubessern, sollten doch wohl 24 Stunden genügen. Im Interesse der ausgedehnten Handelsbeziehungen zwischen den beiden Städte ist eine Beschleunigung der Reparaturarbeiten dringend zu wünschen. Sollte es denn nicht möglich sein, die Verbindung mit Berlin auf Umwegen herzustellen? Der jetzige Zustand wird in den weitesten Kreisen als eine Kalamität empfunden.

* **Ein Volksbad in L.-Sellerhausen.** Die Stadtverordneten hatten vor etwa zwei Jahren dem Rate zu erwägen gegeben, in den östlichen Stadtteilen ein städtisches Brausebad einzurichten. Die Ermittelung eines geeigneten Platzes hat jedoch Schwierigkeiten, da in dem dichtbebauten Osten sich nur wenig verwendbare Plätze bieten. Dadurch nun, daß bei der geplanten neuen Bezirksschule an der Gartenstraße in L.-Sellerhausen die beiden Turnhallen übereinander gebaut werden sollen, ist auf dem für den Schulneubau vorgesehenen Areale ein Streifen Land von etwa 44 Meter Länge und 22 Meter Breite frei geworden, der sich seiner ganzen Lage nach vorzüglich für ein Brausebad eignen würde. Namentlich wird das Bad hier von allen Seiten Licht und Luft erhalten. Der Rat ersucht deshalb die Stadtverordneten, der Verwendung des Platzes für diesen Zweck zuzustimmen.

* **Bauplatzverkauf am Thomasringe.** Von den Bauplätzen, die durch den Abbruch des ehemaligen „Stadtgartens" und der benachbarten Gebäude am Barfußberge entstanden sind, war der Bauplatz Nr. I, am Thomasringe gelegen, bisher unverkauft geblieben, da das seinerzeit abgegebene Gebot von 56 000 ℳ (= 129,20 ℳ für einen Quadratmeter) vom Rate für zu niedrig erachtet wurde. Seitdem sind wiederholt freihändige Gebote auf die Baustelle erfolgt; neuerdings traten sogar mehrere Bewerber zu gleicher Zeit auf. Unter diesen hat der Rat den Platz schließlich versteigert und es ist dabei ein Höchstgebot von 110 500 ℳ erzielt worden, das sind — bei 743 Quadratmeter Flächengehalt — 148,70 ℳ für einen Quadratmeter. Der Rat hält diesen Preis für angemessen und empfiehlt den Stadtverordneten, dem Verkaufe zuzustimmen.

* **Ober-Postdirektor Roehrig †.** Aus Berlin kommt die schmerzliche Kunde, daß daselbst heute morgen der Ober-Postdirektor Herr Geh. Oberpostrat Roehrig gestorben ist. Der Heimgegangene, dessen Beziehungen zu Leipzig sich durch seine mehrfache amtliche Tätigkeit in unserer Stadt fest und innig gestaltet hatten, folgte bekanntlich am 1. April 1904 einem ehrenvollen Rufe nach Berlin, um an die Spitze der größten Ober-Postdirektion des Deutschen Reiches zu treten. Ober-Postdirektor Roehrig trat im Jahre 1867 in den Postdienst ein, erhielt seine erste Anstellung 1873 und wurde 1878 Bureaubeamter erster Klasse. Später arbeitete er als Ober-Postinspektor in Straßburg 1881, als Ober-Postinspektor in Leipzig 1884, als Postrat in Leipzig 1888, als Postrat in Hamburg 1891 und wurde dann zum Ober-Postdirektor in Königsberg 1896, später zum Ober-Postdirektor in Leipzig 1899 ernannt. 1903 erhielt er den Titel Geheimer Ober-Postrat. Seinem Wirken in Leipzig ist eine weitere erfreuliche Ausgestaltung des hiesigen Postwesens, insbesondere in der Ortsbriefzustellung und eine reformatorische Umgestaltung gewisser Einzelzweige im Postbezirk überhaupt, so in Bezug auf den Landbestelldienst, zu danken. Die Einteilung und Ausgestaltung des projektierten Baues eines Postbahnhofes, der Erweiterungsbau des Postgebäudes am Augustusplatz, sowie der Bau eines Reichspostgebäudes in Altenburg fällt in die Aera seiner ein Lustrum umfassenden vielseitigen ersprießlichen Tätigkeit in Leipzig. Ober-Postdirektor Röhrig war ein Mann von eminent praktischem und weitem Blick und von großem organisatorischem Talent. Sein Name ist auf das ehrenvollste mit der Geschichte der Post verknüpft.

* **Zur Beerdigung Max Slevogtmanns.** Wir fragen noch nach, daß als Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums an Stelle des verhinderten Herrn Vorstehers Dr. Junck der zweite Vorsteher, Herr Bankdirektor Dr. Rothe, und vom Gemischten Theaterausschuß die Herren Baurat Stadtverordneter Weidenbach und Stadtverordneter Böhme an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilnahmen. Musikdirektor Heinrich Zoellner und Frau hatten einen prachtvollen Kranz gesandt; Heinrich Zoellner war außerdem persönlich zur Trauerfeier erschienen.

⊙ **Innungswesen.** Die Fleischerinnung zu Leipzig hielt unter Vorsitz des Herrn Obermeister Vogel ihre erste ordentliche Innungsversammlung im „Schloßkeller" in L.-Reudnitz ab, in der Herr Sekretär Weber den umfangreichen Jahresbericht erstattete. Ein Antrag der Schlachthofangestellten über die Abkürzung der Kühlhausstunden während des Sommerhalbjahres wurde zur nochmaligen Durchberatung in Gemeinschaft mit dem Gesellenausschuß zurückgestellt. Die deutsche Fleischerfachschule ist von Worms bez. Hamm nach Leipzig verlegt worden. Der Leiter der Schule, Herr Joh. Mink, wurde als neues Mitglied der Innung aufgenommen und herzlichst begrüßt. Wie der Obermeister weiter berichtete, feierten im Vorjahre 15 Mitglieder ihr 25jähriges Meisterjubiläum, während sich in diesem Jahre 25 Jahre vollenden, seitdem Herr Obermeister Ernst Strenbel das Amt eines Obermeisters inne hat. Herr Sekretär Weber berichtete ferner eingehend über das Sprechmeisteramt, sowie über den Stand der verschiedenen Kassen. Aus dem ersten Geschäftsberichte der Kleinviehversicherungskasse, der 127 Mitglieder angehören, geht hervor, daß 38 963 Tiere versichert waren und daß ein beträchtlicher Ueberschuß erzielt wurde. Die Versammlung beschloß deshalb eine Herabsetzung der Beiträge für Saugkälber und Schafe, sowie auch noch andere Vergünstigungen eintreten zu lassen. Dagegen wurde das Eintrittsgeld auf 15 ℳ erhöht. In den Ausschuß für das Gesellen- und Herbergswesen wählte die Versammlung Herrn Hartig. In die Abschätzungskommission für die Schlachtung und Ermittelung des Gewichtes wurden die Herren Thiele, Koch, Böhme, Haupt, Buchner und Fischdick und als Vertreter in den Innungsausschuß die Herren Obermeister Vogel, und die Meister Apelt und Sämmler gewählt. — Angeregt ist der Mittagsladenschluß für das Sommerhalbjahr. Hierzu sollen über die eventuelle Beteiligung der Mitglieder noch Erörterungen angestellt werden. Ferner beschloß die Versammlung, mit Rücksicht auf die bestehende Ueberlastung der Schweineschlachthalle den Rat der Stadt bis zur Fertigstellung einer zweiten Halle um Errichtung einer interimistischen Schlachthalle zu ersuchen. Gegen das Mitbringen von Hunden in Fleischerläden gedenkt die Innung entsprechende Maßnahmen zu treffen. — Die Innung der Baumeister zu Leipzig nahm in ihrer Generalversammlung den Jahres- und Kassenbericht entgegen, sprach die Jahresabrechnung richtig und genehmigte den Haushaltplan für das neue Geschäftsjahr. Sie nahm dann die Wahlen in den Vorstand, den Ehrenrat, den Ausschuß für die Hilfskasse und für das Gesellen-, Herbergs- und Lehrlingswesen sowie der Ersatzmänner und der Rechnungsprüfer vor und erledigte einige interne geschäftliche und sonstige Innungsangelegenheiten. Die Innung zählt gegenwärtig 121 Mitglieder.

* **Fremden-Verkehr in Leipzig.** Nach den beim Verkehrs-Verein Leipzig (Bureau für kostenlose Auskünfte, Städt. Kaufhaus, Kupfergasse) eingegangenen polizeilichen Mitteilungen sind in der Woche vom 23.—29. Januar in den hiesigen Hotels 2725 Fremde angekommen, darunter 2476 Reichsdeutsche, 229 aus anderen europäischen Staaten, und 20 aus außereuropäischen Ländern. — Die vom Verkehrs-Verein aufgestellte Statistik über den Fremdenverkehr in Leipzig im Jahre 1904 ergibt gegen das Vorjahr 1903 eine Abnahme von 8012 Fremden, wovon allerdings 5727 auf Herbergen entfallen und weniger von Bedeutung sind. Wir geben nachstehend einige der hauptsächlichsten Zahlen mit Angabe der Differenzen gegen das Jahr 1903. Gesamtzahl 277 115 (— 8012); Herbergsfremde 94 475 (— 5727); Reichsdeutsche 163 523 (— 2099); aus anderen europäischen Ländern 17 149 (+ 464); aus außereuropäischen Ländern 1968 (— 699). Einen wesentlichen Ausfall ergeben die Besuchsziffern aus England, Rußland und Amerika, was auf die atlantischen Wirren und die Weltausstellung in St. Louis zurückführen sein dürfte, dagegen zeigen verhältnismäßig hohe Steigerung die Besuchsziffern der Belgier, Nordländer, Asiaten, namentlich aber der Ungarn, deren Zahl von 1139 auf 2111, also um 972 gestiegen ist.

— **Im Verein für Erdkunde** wies in der jüngsten Sitzung desselben dessen Vorsitzender Herr Geh. Bergrat Professor Dr. Credner mit besonderer empfehlender Wärme auf die den Mitgliedern gewordene Einladung zu einer am 8. Februar stattfindenden Versammlung des Deutschen Flottenvereins hin, in welcher der allbekannte Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Generalleutnant z. D. von Liebert über „den Einfluß der Seegewalt auf die Machtentwickelung der Nationen" zu sprechen gedenkt. Man wisse, daß der Deutsche Flottenverein seine Aufgabe darin erblicke, in allen Kreisen des deutschen Volkes den Gedanken einer Stärkung und Kräftigung der deutschen Flotte lebendig zu machen und daß er unausgesetzt bemüht sei, alle nationalen Schichten von der Notwendigkeit eines Ausbaues der deutschen Flotte zu überzeugen, einmal um unserer Machtstellung willen, dann aber auch infolge auf das politische Ansehen des Reiches und der Stärkung seines Handels und seiner Industrie. Gewaltig an Mitgliedern gewachsen — 700 000 — entfalte er eine wirksame und kräftige Agitation zu gunsten seiner hohen Ziele.

* **Kostümfest des Leipziger Turnvereins.** „Ein Volksfest zu Vater Jahns Zeit", das war der leitende Gedanke, welcher den Festausschuß des Leipziger Turnvereins dazu bestimmte, seinem diesjährigen Wintervergnügen eine gewisse historische Richtung zu geben. Daß sich Napoleon I. in die Sache mischte, mochte wohl anfangs befremdlich erscheinen, hatte aber doch seinen berechtigten Grund. Wenn sich auch der Satz, mit verschwindenden Ausnahmen durch die Biedermaiermenge wandelnde Imperator Arnad von Altmeister Jahn und seinen Jüngern hielt, so fand er wenigstens Gesellschaft in dem Fürsten Durchlaucht Serenissimus, der in Begleitung seines Kindermann den lindenumsäumten Festplatz besuchte und huldvoll die Begrüßung seiner Untertanen entgegennahm. Die „altväterische Zeit" war es, die man in diesem von echt turnerischem Frohsinn getragenen Volksfeste heraufbeschworen und in glücklich gewählten Kostümträgern zu personifizieren verstanden hatte, die Zeit der Louisengestalten, der langröckigen, breitbeinigen Turner, der Kommunalgardisten und Schützengilden, der Spießbürger und Handwerksburschen. Alles drehte sich in lustigem Faschingsspiel am Donnerstag abend in den zu einer Festwiese umgewandelten Sälen des Zoologischen Gartens bunt durcheinander, bald unter den Zelten und Buden auf dem Anger sich ergötzend, bald in der „Jahn-Höhle" goldenen Wein schlürfend, bald unter Linden und Buchen einen flotten Treber riskierend. Originelle Typen gab es dabei in Hülle und Fülle: ein Stück Lokalgeschichte fand sich aufgeschlagen. Und zu alledem bot auch noch eine Komödiantentruppe Einkehr in diese aus dem vorigen Jahrhundert zitierte fröhliche Welt und erheiterte sie durch burleske mittelalterliche Schwänke. So schlug das wohlgelungene Fest die Wogen des Vergnügens bis zum kommenden neuen Tag hinein.

* **Teurer Spaß.** In der Grenzstraße balgten sich gestern abend zwei 16jährige Burschen herum, wobei einer von ihnen in eine große Schaufensterscheibe flog und sie zertrümmerte. Die Scheibe hatte einen Wert von 250 ℳ.

* **Vom gestrigen Sturm.** In der Nähe von Jüterbogk waren gestern nachmittag infolge des orkanartigen Sturmes die Telegraphendrähte zerrissen worden und hatten sich um den zur fraglichen Zeit vorüberfahrenden Eisenbahnzug geschlungen, der infolgedessen mit einer einstündigen Verspätung hier eintraf.

* **Feuerbericht.** Auf dem Eilenburger Bahnhofe gerieten in einer Wohnung mehrere Körbe mit Wäsche in Brand, konnten aber von den Bewohnern selbst wieder gelöscht werden. Der entstandene Schaden dürfte etwa 300 ℳ betragen. — Geringfügige Schadenfeuer fanden im Laufe des gestrigen Tages in der Wald-, Brüder- und Ostheimstraße in Sellerhausen statt. Sie wurden schnell unterdrückt.

•

Polizeibericht.

Aufmerksam gemacht sei auf einen unbekannten Hochstapler, der sich in besseren Restaurants als Referendar, Arzt oder Student ausgibt und von Kellnern unter der Angabe, er befinde sich in augenblicklicher Geldverlegenheit, anfehnliche Beträge leiht. Natürlich läßt er sich nicht wieder sehen. Der Betrüger ist 20—25 Jahre alt, von großer schlanker Gestalt, hat dunkles Haar, bartlos und trägt Kneiffer mit schwarzer Einfassung.

Ein angeblicher Kaufmann Karl Sch. aus Magdeburg logierte sich in einem hiesigen Hotel ein und verschwand, ohne die aufgelaufene Schuld zu begleichen. Er ist 27—28 Jahre alt, mittelgroß, hager und hat schwarzes Haar.

Eine Unbekannte stahl aus einer Wohnung im Naundörfchen ein Portemonnaie mit 52 ℳ. Die Diebin ist etwa 25 Jahre alt, von mittlerer Gestalt, hat dunkles Haar und trug schwarzes Kleid, dunkelgrauen Jackett und schwarzen Hut.

An einem 9jährigen Mädchen wurde am Sonntag nachmittag von einem Unbekannten ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Er sprach das Kind nachmittags gegen 7½ Uhr in der Rathausstraße in Reudnitz an und lockte es unter dem Vorwande, es solle für ihn einige Krämze tragen, nach dem Stötzner Park, wo er sich verging. Dann begleitete er das Kind zurück bis zur Wurzener Straße und verschwand dort, nachdem er dem Mädchen 25 ₰ verabreicht hatte. Der Unhold ist etwa 30 Jahre alt, mittelgroß, hat kurzes schwarzes Haar, ebensolchen Schnurrbart und trug grünlichen Ueberzieher und schwarzen Hut. Vermutlich derselbe Mann hat schon am 24. Dezember ein 10jähriges Mädchen vom Täubchenweg aus mit nach den Gärten hinter der Reitzenhainer Straße in Thonberg gelockt und ebenfalls dort ein Verbrechen verübt. Mitteilungen, die zur Ermittelung des Täters führen können, würden bei der Polizei entgegengenommen sein.

Festgenommen wurden wegen Urkundenfälschung und versuchten Betrugs ein vorbestrafter 22 Jahre alter Glasergehilfe, der durch ein Telegramm 150 ℳ zu erschwindeln suchte und eine gleichfalls vorbestrafte Aufwärterin von 19 Jahren aus Jena, die einen ihr bekannten Herrn dadurch um einen ansehnlichen Geldbetrag brachte, indem sie ihm eine Spieldose verkaufte, die ihr nicht gehörte.

Wegen Diebstahls mußte sich ein 26jähriger Hausdiener verantworten, der einem Arbeitskollegen ein Portemonnaie mit einem Geldbetrage gestohlen hatte.

Wochennachweis
der Bevölkerungsvorgänge in Leipzig.

Bevölkerungsvorgänge	Standesamt Leipzig (Alt-Leipzig)	Standesamt Leipzig II (Neu-Leipzig)	III	IV	V	Insgesamt Leipzig
Volksmenge auf den 1. Juli 1903 berechnet: Standesamt I 10 806, Standesamt II 34 717, Standesamt III 49 46, Standesamt IV 10 761, Standesamt V 19 661, zusammen 165 702.						
Geborene in der Woche vom 15. Jan. bis mit 21. Januar 1905.						
Lebendgeborene, männliche	33	21	14	19	11	149
• weibliche	46	14	13	4	6	143
• zusammen	81	35	27	23	17	292
Darunter ehelich geborene	65	17	24	21	16	244
• unehelich •	16	7	3	2	1	34
Totgeborene, männliche	1	2	—	2	—	5
• weibliche	3	—	—	2	—	5
• zusammen	4	2	—	4	—	10
Darunter ehelich geborene	2	2	—	2	—	6
• unehelich •	2	—	—	2	—	4
Gestorbene (ausschl. Totgeborene) in der Woche vom 22. bis mit 28. Januar 1905.						
Gestorben überhaupt, männliche	38	26	9	14	6	93
• • weibliche	27	16	7	12	1	63
• • zusammen	65	41	16	26	7	156
Darunter unter 1 Jahr alte Kinder	4	10	4	7	3	28
Darunter ehelich geborene	3	8	4	6	2	23
• unehelich •	1	2	—	1	1	5
Todesursachen, Zahl der Fälle:						
1. Kindbettfieber	—	—	—	—	—	—
2. Scharlach	1	1	—	—	—	2
3. Masern und Röteln	—	—	—	—	—	—
4. Diphtherie und Krupp	1	4	—	—	—	5
5. Keuchhusten	—	—	—	2	—	2
6. Typhus	—	—	—	—	—	—
7. Tuberkulose	11	4	2	3	1	21
8. Krankheiten der Atmungsorgane	10	6	2	5	2	25
darunter Influenza	2	—	—	1	—	4
9. Magen- und Darmkatarrh, einschließlich Brechdurchfall	—	2	1	1	—	4
darunter unter 1 Jahr	—	2	1	1	—	4
10. Akuter Gelenkrheumatismus						
a. Gelenkrheumatismus	4	2	—	—	—	6
b. Herz- und Herzfehler, sowie Herzlähmung	—	—	—	—	—	—
c. Blutvergiftung oder andere gemeinsame Erkrankung	1	1	—	—	—	2
11. Alle übrigen Todesursachen	32	21	4	15	4	81

Das Statistische Amt der Stadt Leipzig.
Dr. Hasse.

Feuilleton.

Ernst von Wildenbruch.

Zu seinem sechzigsten Geburtstag.

(3. Februar 1905.)

Nachdruck verboten.

In den Tagen, die noch von dem Meinungsstreit über den textlichen und musikalischen Wert des „Roland von Berlin" widerhallen, zu dem Ruggiero Leoncavallo, der befähigtste Vertreter des modernen italienischen Musikdramas, Libretto und Musik geliefert hat, jährt sich zum sechzigsten Male der Geburtstag eines deutschen Dramatikers, der einen bedeutenden Teil seines unbestrittenen und und unbestreitbaren Dichterruhmes der glücklichen und von hohem nationalem Pathos getragenen Behandlung gerade solcher Stoffe deutsch-patriotischen Inhalts verdankt, bei denen das Bemühen des obengenannten, verdienstvollen Komponisten, um in der Sprache der Juristen zu reden, ein Versuch an einem untauglichen Objekte bleiben mußte. Gewiß hat die dramatische Ausmalung des im seelischen Empfinden eines fremden Volkes wurzelnden Stoffes für den Autor immer große Gefahren, und kann nur dort mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden, wo das fremdnationale Kolorit nebensächlich ist und das reinmenschliche zur Hauptsache wird. Andererseits ist es aber für einen Dramatiker oder Romanzier, der sich auf das Bühnenwirksame und die geschickte Knüpfung und Entwirrung der den Roman flechtenden Fäden versteht, und die mühsam zusammengesuchten Effekte im richtigen Augenblick bei bengalischem Feuer losschießt, nicht allzuschwer, aus nationalen Motiven ein Stück oder eine Erzählung zusammenzustoppeln, dessen Augenblickserfolg eine Zeitlang über den geringen inneren Wert hinwegzutäuschen vermag.

Gewährt es ganz im allgemeinen ein reizvolles Interesse, den intimen Werdegang bedeutender Geister von Kindesbeinen an zu betrachten, so gilt dies besonders von Ernst von Wildenbruch, in dessen Adern das fürstliche Blut der Hohenzollern pulsiert, deren politischem Emporsteigen mehrere seiner besten Stücke gewidmet sind. Sein Vater, Louis von Wildenbruch, war ein Sohn jenes am 10. Oktober 1806 bei Saalfeld im Kampfe gegen die französische Uebermacht gefallenen Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, der durch seinen Geist und Liebenswürdigkeit ebenso sehr die Berliner Hofgesellschaft entzückte, wie er sich durch sein exzentrisches Wesen und seine Sinnlichkeit in zahllose galante Abenteuer verwickelte. Als Premierleutnant im Garde-Kürassierregiment lernte der 1810 geadelte Louis von Wildenbruch Fräulein von Langen, eine Hofdame der Fürstin Radziwill, geborenen Prinzessin Louise von Preußen, kennen, die er im Jahre 1837 als Gattin heimführte. Einige Jahre später trat er in den diplomatischen Dienst über und erhielt im Jahre 1842 die Stelle des preußischen Generalkonsuls in Beirut in Syrien, wo ihm am 3. Februar 1845 statt des von dem Ehepaare heimlich erziehenen Mädchens ein „starker Junge" — unser Dichter geboren wurde.

Seit die Familie 1857 wegen Ernestinens Krankheit nach Deutschland zurückgekehrt war, erhielt Ernst einen geregelten Schulunterricht. Er kam zunächst in das Pädagogium zu Halle, später auf das französische Gymnasium zu Berlin und trat, weniger dem eigenen Drange, als den Wünschen der Familie folgend, im Jahre 1859 in das Kadettenkorps zu Potsdam. Im Jahre 1863 zum Leutnant im ersten Garderegiment befördert, nahm er schon 1865 seinen Abschied als aktiver Offizier, ging in den böhmischen Krieg als Landwehroffizier mit, bereitete sich als Extraneus für das Abiturientenexamen vor und machte, nachdem er die Lücken seiner Bildung ausgefüllt, im Jahre 1867 die Matura, worauf er bis 1870 in Berlin Jura studierte. Kurz bevor er in das Referendarexamen gehen wollte, brach der deutsch-französische Krieg aus, an dem er an der Seite seiner alten Regimentskameraden teilnahm. Nach Absolvierung der Referendarzeit im Bezirk des Appellationsbezirks Frankfurt a. O. wurde er 1876 Assessor, bald darauf Rochter am Stadtgericht Berlin und trat im Jahre 1877 in den Dienst des Auswärtigen Amtes. Im Jahre 1888 wurde er hier zum Legationsrat, im Jahre 1897 zum Geheimen Legationsrat ernannt; doch trat er schon 1900 von seiner Stellung zurück, um sich mit mehr Muße dem Selbststudium und seinen umfangreichen schriftstellerischen Arbeiten widmen zu können. Verheiratet ist er seit 1885 mit Fräulein v. Weber, einer Enkelin des deutschesten der deutschen Opernkomponisten Carl Maria v. Weber, die ihm sein stilles und vornehmes Heim verschönt.

Bei seinen guten Verbindungen und der Verwandtschaft mit der Dynastie wäre es Wildenbruch ohne Zweifel nicht schwer gefallen, auf der Stufenleiter der diplomatischen Hierarchie noch einige Sprossen höher zu steigen. Wildenbruch ist ebenso wie sein mit Unrecht als starrer Reaktionär verschrieen gewesener Vater ein Mann von konservativer Lebensanschauung, aber kein Rückschrittler. Das hat er bewiesen, als vor wenigen Jahren Versuche gemacht wurden, dem freien Schaffen der Kunst und Literatur Fesseln anzulegen, wobei er mit dem ganzen Gewicht seines Namens für die Freiheit der Schriftsteller eintrat. Wird nun vielleicht auch nicht jeder im Hinblick auf andere klangvolle, zeitgenössische Namen, wie Gerhart Hauptmann, Sudermann, Fulda und andere das Urteil Heinrichsens unterschreiben wollen, der ihn kurzweg als den talentvollsten Dichter der Gegenwart bezeichnet, so haben doch die Inspirationen seiner Muse Hunderttausenden, die seine Stücke gesehen und seine erzählenden Schriften gelesen haben, zahllose Stunden des geistigen Genusses bereitet.

Sein Erstlingswerk, das Satirspiel „Die Philologen am Parnaß" fällt noch in seine Studienzeit", während aus den Jahren seines Referendariats das Gedicht „Die Sühne der Sibyllen und Nonnen" stammt. Seine nächsten Schöpfungen, das Heldenlied „Vionville" und das Heldenlied „Sedan" stehen, wie schon die Titel besagen, unter dem direkten Einflusse des in Frankreich Erlebten. Schon aber beginnt sich seine Vorliebe für das Drama zu regen, als deren erstes Produkt im Jahre 1875 „Auf der hohen Schule" erscheint. Es folgen nun in den nächsten Jahren zahlreiche Dichtungen, Lieder und Balladen, ferner verschiedene Novellen, Erzählungen und Romane, von denen namentlich die „Kindertränen", „Der Meister von Tanagra", „Der Astronom", „Das edle Blut", „Franzeska von Rimini", „Eifernde Liebe", die Legenden „Claudias Garten", ferner „Unter der Geißel" und die „Vizemama" viel Beifall errangen.

Trotz der ihm auf dem Gebiete der Erzählung zu Teil gewordenen Anerkennung tut man Wildenbruch kein Unrecht, wenn man behauptet, daß das Beste seines Schaffens nicht in diesem Genre liegt. Seine feurige, glühende Darstellung, die vielfach mit Hamerlings Schreibweise konzenial ist, versperrt ihm zuweilen den Weg zu der in der Erzählung unentbehrlichen, ins Detail gehenden Stimmungsmalerei. Wenn er gleichwohl Leistungen hervorbringt, die weit über das Niveau des banalen Durchschnitts herausreichen, so verweist ihn seine angeborene Begabung doch mehr auf das Gebiet des Dramas, in dem er glänzende Triumphe gefeiert hat.

Man kann hier gänzlich von den von nationaler Begeisterung durchwehten Stücken wie „Die Karolinger", „Die Quitzows", „Der Generalfeldoberst", „Der neue Herr", „Bernhard von Weimar" und „Heinrich und Heinrichs Geschlecht" absehen, deren patriotische Töne in der Seele der heutigen Generation aus begreiflichen Gründen eine starke Resonanz fanden, so daß sie, namentlich in Berlin, mit größtem Erfolge gegeben wurden. Auch die meisten seiner anderen Schauspiele und Tragödien zeigen ihn als großen Meister. Besonders gilt dies von dem Trauerspiel „Der Meineid", den Schauspielen „Opfer um Opfer", „Die Herrin ihrer Hand", „Die Haubenlerche", „Das heilige Lachen", und den neueren Dramen „Die Tochter des Erasmus" und „König Laurin". Merkwürdig, wenig ist Wildenbruch als Humorist beachtet worden, obwohl man nach der Lektüre dieser Sachen den Band nicht unbefriedigt aus der Hand legt.

An äußeren Ehrungen hat es dem Dichter nicht gefehlt. Im Jahre 1889 promovierte ihn die Thüringische Landesuniversität Jena zu ihrem Ehrendoktor. Im Jahre 1884 errang er neben Paul Heyse den vom König Wilhelm I. 1859 gestifteten Schillerpreis. Dieselbe Auszeichnung, der seither trotz wiederholter Vorschläge der Kommission seitens Kaiser Wilhelm II. kein Werk mehr für würdig erachtet wurde, fiel ihm im Jahre 1896 sogar zweimal in den Schoß. Das deutsche Publikum darf wohl erwarten, daß die in seinem Schaffen eingetretene Pause nur eine vorübergehende ist und sehr bald durch ein neues Produkt seiner Muse unterbrochen werden wird.

Dr. C. R. Kreuschner.

•

Fünfzehntes Gewandhauskonzert.

Dirigent: Professor **Arthur Nikisch.**

Die gestern gebotene Novität war die geradezu entzückende italienische Serenade von Hugo Wolf. Ist das eine feine, intime Musik! Italienische Sommernacht, Luna blickt vom Himmelsbogen und spiegelt sich in den leichtgekräuselten Wellen des Golfs von Neapel. Im dunklen Hintergrunde der Vesuv. Dann und wann ein Feuerleuchten von seinem Gipfel. Dort unter dem Balkone des rebenumkränzten Landhäuschens steht eine kleine Musikantenschaar und bringt der Schönen da oben ein Ständchen. Der Solist, zugleich der begünstigte Liebhaber, spielt diesmal die Bratsche. Wie singt er und wie jauzt er auf seinem Instrument! Nicht so hell wie die Geige, nicht so voll wie das Violoncello — man muß eben den Klang der Viola kennen, um zu verstehen, daß gerade diese mit ihrer zart-melancholischen Färbung so recht in die verliebte Stimmung einer italienischen Sommernacht hineinpaßt. Die Flöte mit ihren weichsten Tönen assistiert.

Fröhlich wie ein echtes Musikantenlied beginnt die Serenade. Die pikanten plötzlichen Ausweichungen von G dur nach Es dur als Dominante von As, dann nach Fis dur, alles nur wie im Fluge vorüberhuschend, dabei von so unnachahmlicher Finesse und Liebenswürdigkeit — wirklich, das ist ein Orchesterwerkchen, würdig des bedeutenden Liederkomponisten Hugo Wolf. Man merkt, daß er dort geboren war, wo sich romanisches Element mit dem germanischen mischt. Diese heitere Grazie wäre einem Norddeutschen wohl unerreichbar. Diese feine und dabei so grundeinfache Mischung von Farben kann nur einem gelingen, der gelegentlich unter schwer lastenden Weinreben mit serenadiert hat. Es ist kein sentimentale Schöne, die sich da oben kokett über den Balkon lehnt. Sie liebt den „Flirt" (selbst der Italiener hat keinen aequivalenten Ausdruck für dieses unübersetzbare, ach! so reizende englische Wort). Sie läßt sich ganz gern noch einen zweiten Liebhaber gefallen. Der spielt Violoncello. Er macht ihr Vorwürfe ob ihres Wankelmutes. Zwar nur andeutungsweise, schüchtern melancholisch, zart elegisch. Doch die Schöne kann ein leises Lachen nicht unterdrücken. Sie liebt diese heißen feurigen Blicke ihrer leicht entflammten Landsleute, sie liebt dieses Musizieren unter ihrem Fenster, sie liebt der Gegenstand der Aufmerksamkeit von vielen zu sein. Die Mädchen der Nachbarschaft schauen so neidisch und mitunter gar mit einem bösen, eifersüchtigen Blicke nach ihrem kleinen Häuschen. Das gefällt ihr gerade! Das reizt sie! Mögen sie! Ich bin doch die Königin von Santa Lucia! Ich, die arme Näherin, die keine fünf Lire in ihrem Beutel hat!

Und nun gehts weiter in lustigem Sechsachteltakt. Ach das famose sforzando! Wie sie alle, Flöte, Oboe, Clarinette, sogar das etwas ernstere Horn mit diesem verliebten, kecken, echt italienischen Rythmus ihr ans Herzchen pochen! Jeder drängelt sich sozusagen musikalisch hervor, jeder will noch besser machen — „Jeder wollte vorn stehn, um entzückt hierauf zu spähn" — fiel mir unwillkürlich Wilhelm Busch ein. Aber der Bratschist bleibt Sieger. Er hat 's letzte Wort. Ein inniges, liebevolles. Dann packen sie alle schnell die Instrumente ein und trollen sich leichtfüßig davon.]

Den begünstigten Liebhaber spielte Herr Unkenstein mit Feuer und zarter Grazie. Und wie die Sympathie der angesungenen südländischen Schönen, so fand er auch den vollen Beifall des minder erregbaren Gewandhauspublikums, welches ihn hervorrief. Der hintangesetzte Liebhaber wurde von Herrn Professor Julius Klengel gespielt, der sich mit Würde und Grazie in die ihm zugefallene Rolle fügte. Herr Prof. Nikisch hatte das Werk auf das feinste einstudiert. Es war ein wahrer Klangzauber! Wie die Biegungen von einer Tonart in die andere gerieten! Selbst die wenigen leidenschaftlicheren Stellen mit ihren schärferen Accenten entbehrten nicht eines gewissen Wohllautes. Nikisch wurde mit Recht sehr gefeiert; denn es war eine Meisterleistung von seiner Seite wie von Seiten des ganzen Orchesters.

Wenn ich je bedauert habe, daß Hugo Wolf in so jungen Jahren in die Nacht des Wahnsinns versinken mußte, aus der ihn endlich vor nicht langer Frist der Tod erlöste, so war es gestern. Was hätte ein so reich begabter Geist auf dem Feld der Sinfonie schaffen können! Wenigstens in kleineren Formen. Denn diese Serenade ist mir ein vollgültiger Beweis seines großen Talentes auch für Kompositionen auf dem Orchestergebiete. Seinen Farbensinn hat er jedenfalls in reichstem Maße bewiesen.

Die Solistin des Abends war die Violinvirtuosin Frau Marie Soldat-Roeger aus Wien. Sie hatte sich das Brahmsche Konzert zum Vortrag gewählt. Der tüchtigen Künstlerin gerieten vor allem gut der 1. und 2. Satz, während im Schlußsatz (Allegro giocoso) die vielfach vorkommenden Doppelgriffe meistens etwas rauh klangen. Der Ton von Frau Soldat ist, seitdem ich sie nicht gehört, entschieden gewachsen, ihr Spiel ist charaktervoller und reifer geworden.

Anfang und Ende des Konzertes bildeten wohlgelungene Aufführungen von Glucks Alceste-Ouvertüre (mit dem Schluß von Felix Weingartner) und der D dur-Sinfonie von Beethoven.

Heinrich Zoellner.

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresdner Bankverein, Leipzig, Burgstrasse 26, am neuen Rathause, empfiehlt sich zur **Ausführung aller** in das **Bankfach** einschlagenden **Geschäfte. An- und Verkauf, Beleihung von Wertpapieren. Verzinsung** von **Spar- und Depositengeldern. Conto-Corrent- und Check-Verkehr. Discontierung** von **Wechseln. Stahlkammer** mit **Schrankfächern** unter **eigenem Verschluss der Mieter.**

Volkswirtschaftlicher Teil des Leipziger Tageblattes.

Chefredakteur: F. A. Treiber. Verantwortlicher Redakteur: W. Schütze. Beide in Leipzig. — Sprechzeit: 6—7 Uhr nachm. Fernsprecher 1173.

Vom böhmischen Kohlenmarkte.

W-n. Der Streik im Ruhrgebiet hat auch in einzelnen böhmischen Kohlenrevieren eine Lohnbewegung hervorgerufen. Den Anfang machten wie gewöhnlich die Arbeiter der Brucker Schächte (Deutsch-österreichische Bergwerks-Gesellschaft), wo die jugendlichen Arbeiter tschechischer Nationalität, die sogenannten Culadesitzen, es durchgesetzt haben, daß die Belegschaften dreier Zechen mit sozialistischen Forderungen (20prozentige Lohnerhöhung und Festsetzung eines Minimallohns von 4 Kr.) hervortraten. Die Werksleitungen haben indes, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, diese Forderungen abgelehnt, und zwar unter Hinweis darauf, daß die derzeitige Geschäftslage es nicht gestatte, auf die Forderungen der Arbeiter einzugehen. Für nächsten Sonntag ist eine Versammlung der Arbeiter anberaumt, worin der abweisende Bescheid der Werksleitungen bekannt gegeben werden soll. Es wird sich nun zeigen, ob die Belegschaften am kommenden Montag ausfahren werden oder nicht. In maßgebenden Kreisen wird an einen Streik nicht geglaubt, zumal da die Arbeiter deutscher Nationalität den Ausstand perhorreszieren. Mehr Streiklust scheint im Falkenauer Revier vorzuherrschen, wo die Förderung infolge des westfälischen Ausstandes stark erhöht worden ist. Die Belegschaften im Falkenauer Revier haben den Zechenbesitzern ihre Forderungen vorgelegt und ein dreitägiges Ultimatum gestellt. Die wesentlichste Forderung besteht in einer Lohnerhöhung. Wie sich die Falkenauer Werke diesen Forderungen gegenüber stellen werden, ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich werden sie gleich den Brucker Schächten die Forderung betreffs Lohnerhöhung ablehnen.

Es wäre also immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen, daß auf dem einen oder dem anderen Schacht die Arbeiter nicht anfahren werden. Daß aber ein Streik allgemeiner Natur eingeleitet werden könnte, wird, wie schon bemerkt, in Zechenkreisen für unwahrscheinlich gehalten. Die böhmischen Kohlenwerke geben zu, daß der Einfluß des Streiks im Ruhrgebiet sich indirekt in günstiger Weise sichtbar macht. Sie behaupten aber, daß, von einzelnen Probebezügen abgesehen, bisher Versendungen von böhmischer Braunkohle nach Gebieten, die ihr sonst verschlossen sind, nicht erfolgt seien. Die Belebung des böhmischen Braunkohlenmarktes ist auf andere Motive zurückzuführen. Infolge der vorjährigen Unterbrechung des Elbeverkehrs konnten die Vorräte in den Stapelplätzen nicht auf die volle Höhe gebracht werden und nehmen durch die Strenge des Winters rasch ab. Auch sind viele Plätze, die zum Teil böhmische Braunkohle beziehen, durch den Ruhrstreik und die begrenzte Leistungsfähigkeit der Beikohlenfabriken, die der Nachfrage nicht mehr voll zu entsprechen vermögen, veranlaßt, ihre Bezüge in böhmischer Kohle zu verstärken. Auch die Kundschaft des Inlandes ist bestrebt, größere Vorräte anzulegen, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Alle diese Umstände haben die Absatzverhältnisse gebessert. Obgleich schon seit mehreren Wochen keine Verladungen auf der Elbe stattfinden, sind die Depots auf den Schächten stark gelichtet, und bei den Werken machen sich Lieferungsrückstände bemerkbar.

Englands Kohlenschätze.

B. P. C. Verschiedene Autoritäten der englischen Volkswirtschaft haben sich bereits an der Lösung der Frage versucht, wie lange die Kohlenvorräte Englands ausreichen werden. Es ist nur natürlich, wenn die Antworten sehr verschieden gelautet haben, denn in der „Rechnung", durch die man zu einem Urteil gelangen kann, in eine Reihe von Faktoren zu berücksichtigen, die schlechthin unberechenbar sind. Legt man solchen Rechnungen das gegenwärtige Maß der jährlichen Gewinnung zugrunde, so ist es doch keineswegs gewiß, daß dieses Maß in einer nahen oder ferneren Zukunft nicht über- oder unterschritten wird. Es ist ferner sehr wohl möglich, daß man zu neuen Abbaumethoden, etwa unter weiterer Verwendung von Maschinen, womit in den Vereinigten Staaten bereits ein bemerkenswerter Anfang gemacht ist, gelangt, wodurch dann das Maß der Produktion schnell und bedeutend gesteigert werden könnte. Anderseits ist es mehr als fraglich, ob nicht in größeren Tiefen die Wärme in höherem Grade zunimmt, als man nach den heutigen Ergebnissen der Wissenschaft und Erfahrung anzunehmen geneigt ist. Endlich können in der Konsumtion, sei es durch den verstärkten Export oder eigenen Verbrauch im Falle eines Krieges, sei es durch veränderte Konjunktur infolge von Produktionseinschränkungen im Ausland, Verhältnisse eintreten, die alle Berechnungen zuschanden machen können.

Sowohl die ersten englischen Kohlenkommissionen wie Jevons sind bei ihrer Untersuchung zu sehr verschiedenen Ergebnissen gelangt, da sie diese Faktoren in verschiedener Weise in Anschlag brachten. Mit Recht geht daher die Königliche Kommission, die sich neuerdings mit der für die englische Industrie, ja für die gesamte wirtschaftliche Stellung Englands so hochwichtigen Frage befaßt hat, sehr vorsichtig zu Werke. Die jährliche Gewinnung beträgt gegenwärtig 230 Millionen Tonnen. In den letzten dreißig Jahren hat die Produktion jährlich um 2¼ vom Hundert zugenommen. Das würde, wenn diese Steigerung stetig bliebe, eine Zunahme von 5¼ Millionen Tonnen für das erste Jahr und eine nach Maßgabe der wachsenden Ausdehnung langsam fortschreitende Produktionssteigerung bedeuten. Die vorhandenen abbaufähigen Lager werden auf 100 000 Millionen Tonnen, im besten Falle auf 140 000 Millionen Tonnen geschätzt. England wird also, nimmt man die jährliche Produktion dauernd auf 250 Millionen Tonnen an, noch auf 400 bis 550 Jahre mit Kohlen versorgt sein. Offenbar ist aber mit dieser Gewinnung die durchschnittliche Produktion weit zu gering angesetzt; denn wenn auch die englischen Kohlenstatistiker mit Recht sagen, daß einige Distrikte mit ihrer jetzigen Ausbeute an der Höchstgrenze ihres Stimens angelangt sind, so ist doch nicht zu verkennen, daß allgemein der Zug dahin geht, ein erheblich schnelleres Tempo in der Produktionssteigerung einzuschlagen. Was schon aus der einfachen Tatsache erhellt, daß, wie wir an anderer Stelle schon einmal kurz erwähnt haben, seit 1870 die Kohlengewinnung in England um das Doppelte, in Deutschland um das Vierfache, in den Vereinigten Staaten um das Zehnfache gestiegen ist. Setzt man also für die erste Hälfte des laufenden Jahrhunderts den Jahresdurchschnitt der englischen Kohlenproduktion auf 300 Millionen, für das 21. Jahrhundert auf 400 Millionen Tonnen an, und geht anderseits bei der Schätzung der noch unausgebeuteten Flöze über das Maß von 100 Milliarden Tonnen nicht hinaus, so schrumpft der Zeitraum der Abbaufähigkeit der englischen Gruben auf etwa 250 Jahre zusammen.

Unter diesen Umständen scheint es begreiflich, daß in der englischen Presse allerlei Vorschläge gemacht werden, wie der drohenden Erschöpfung der Kohlenlager vorzubeugen sei. Auch die Königliche Kommission ist dieser Seite der Frage näher getreten. Es wird da empfohlen, den häuslichen Bedarf und den industriellen Verbrauch von Kohle nach Möglichkeit einzuschränken. Es wird die Frage einer Beschränkung der Ausfuhr erörtert und insbesondere dem Verbrauch an Kesselkohle Aufmerksamkeit geschenkt. Indessen erscheinen doch alle diese Anregungen mehr oder weniger gegenstandslos. Nachdem Generationen sich gewöhnt haben, bei der Verwendung von Kohle für den häuslichen Bedarf wie für industrielle Zwecke bis zu einem gewissen Grade unwirtschaftlich zu verfahren, wird sich diese Gewohnheit nicht plötzlich in ihr Gegenteil verkehren lassen. Was dann die ventilierte Beschränkung der Ausfuhr angeht, so haben nicht weniger als 13 Sachverständige, die von der Kommission gehört worden, sich übereinstimmend dahin geäußert, daß die starke Kohlenausfuhr im Interesse des ganzen Landes und besonders im Interesse der Produktionsbezirke nicht entbehrt werden könne. Nur dadurch, daß der Export gesteigert werde, könne den Bergarbeitern regelmäßige Beschäftigung gewährt und stabile Lohnsätze verbürgt werden. Wollte man die Ausfuhr unterlegen, ein Mittel, das tatsächlich in Vorschlag gebracht wird, um dem Lande in Kriegszeiten genügendes Material zu sichern, so würden die inländischen Verbraucher zu leiden haben, denn fraglos würde sich der Verkaufspreis dann höher stellen als gegenwärtig, wo der ausländische Absatz das Kohlengeschäft günstig beeinflußt. Dazu muß man sich gegenwärtig halten, daß ein erheblicher Teil der ins Ausland gehenden englischen Kohlenausfuhr Verwendung findet zur Auffüllung der Bunkerräume englischer Handelsschiffe, die wiederum dem nationalen Wohlstand große Vorteile zuführen. Endlich erscheint es vorläufig ausgeschlossen, daß der Verbrauch der besten Waleskohle für Kesselfeuerung, von der allein durch die englische Kriegsmarine der sechzehnte Teil der gesamten Produktion verwendet wird, zurückgehen kann. Alle Versuche, dieses in jeder Weise vorzügliche Material durch andere Kohlenarten oder Mischungen verschiedener Sorten zu ersetzen, sind bisher ohne den gewünschten Erfolg geblieben. Die englische Admiralität hat wiederholt erklärt, daß auf englischen Kriegsschiffen kein anderes Feuerungsmaterial verwendet werden könne. Anderseits ist bei dem starken Wachstum der Kriegs- und Handelsmarine in verschiedenen Ländern damit zu rechnen, daß der Verbrauch an bester Steamkohle in sehr bedeutendem Maße zunehmen und eine beträchtliche Ueberleitung der gegenwärtigen Produktion, die 18 Millionen Tonnen ausmacht, notwendig erscheinen lassen wird. Der vorhandene Vorrat an Steamkohle wird von William T. Lewis auf 2940 Millionen Tonnen berechnet; bei einem jährlichen Verbrauch von 20 bis 25 Millionen Tonnen, wie er wohl für die Zukunft zu erwarten steht, läge also der Zeitpunkt, wo man ernstlich an die Einschränkung dieses Konsums denken müßte, in nicht allzu weiter Ferne. Für dieses Spezialprodukt, das in der ganzen Welt willige Käufer findet, aber auch nur für dieses, sind also, wenn jene Schätzung zutrifft, die Besorgnisse bezüglich einer allmählichen Erschöpfung der vorhandenen Lager keineswegs so unbegründet, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte.

Börsen- und Handelswesen.

Leipziger Börse vom 3. Februar. Die ungewöhnliche Geldflüssigkeit bestimmt gegenwärtig den Charakter des Börsengeschäftes. Eine solche Abundanz, so niedrige Zinssätze auf dem offenen Geldmarkte sind seit Jahr und Tag nicht dagewesen und werden naturgemäß als eine große Erleichterung für die Haussebestrebungen der Spekulation betrachtet. Diese finden eine weitere Unterstützung in den mysteriösen Kurssprüngen einiger rheinisch-westfälischen Kohlenaktien, deren Bewegung in einem auffallenden Widerspruch zum Ausstande steht, und zu deren Erklärung alle möglichen Gerüchte im Umlaufe sind, die sämtlich auf Fusions- oder Verstaatlichungsverkäufe hinauslaufen. Was den Geldüberfluß anlangt, so ist er die Folge der großen Beträge, die aus dem Erlös der russischen Anleihe noch in Deutschland stehen, ferner der fortgesetzten amerikanischen Goldsendungen nach Europa, die sich fast mit jedem Postdampfer auf einige Millionen Dollars beziffern. Nicht so zuverlässig ist die Unterlage für die Hausse der Kohlenaktien, da zum mindesten die Verstaatlichungsgerüchte keinen Glauben verdienen. Die Börse ist aber einmal unternehmungslustig gestimmt und zeigt in solchen Zeiten bekanntlich nicht viel Lust, ihre Gründe einer genauen Prüfung zu unterziehen. So hatten denn auch Berlin und Wien wieder feste Anfangskurse gelandet, zu denen sich die gestrige gute Haltung der westlichen Plätze gesellte. Genauere Berichte aus Berlin fehlten freilich, weil Leipzig seit gestern Mittag ohne jede Fernsprechverbindung mit der Reichshauptstadt ist. Unter den einzelnen Anlagegebieten tat sich heute der Anlagemarkt durch besondere Festigkeit hervor. Von deutschen Fonds sind Sächsische Rente, Consols und Reichsanleihe, von ausländischen namentlich die Ungarischen Renten als höher hervorzuheben. Gern gekauft wurden auch Leipziger Stadtscheine, Hypothekenpfandbriefe, Erbländer und Landwerte, sowie Staptrg. Sachsen, wobei aber letztere nachgaben. Auf dem Bankenmarkte traten die Aktien der Reichsbank, der Deutschen, Dresdner, Meininger und Vogtländischen Bank, des Dresdner Bankvereins und der Leipziger Bankverein besonders hervor und wurden zum Teil wesentlich höher bewertet. Leipziger Credit und Grundbesitz hatten Umsätze auf gestriger Basis. Der Industriemarkt ließ eine ausgesprochene Zuversicht erkennen. In Hartmann und Zimmermann kam es zwar zu den erwarteten Realisierungen, und auch in Stöhr, Thüringer Gas, Starck's Montan, Hugo Schneider und Mansfelder Kuxen war eher etwas billiger anzukommen. Dagegen zogen Grohe und Kleine Straßenbahn, Halle Zucker, Sondermann und Beschau, Leipziger Elektrizitätswerke und Allerdorfer kräftig an. Prozentweise höher kamen Chromo-Papierfaktien. Auch nach Polyphon zeigt sich wieder mehr Nachfrage; die Aktien waren gestern zu 90, heute zu 91 gesucht. Als gut behauptet sind zu erwähnen Schleuditzer Mühl, Spinn. Mittweidaer, Chemnitzer und Weißtholer Spinnerei, Tittel & Krüger, Hamburger Packet, Germania und Golzern. Sonst war noch die Rede von Riebeckscher und Vereinsbrauerei, Fritz Schulz und Sächsischer Bronce. Der Eisenbahnmarkt war durch die Wiener Festtagkeit in böhmischen Bahnen gut angeregt. Interesse war vorhanden für Gray-Mülacher und Aussig-Teplitzer Aktien, Buschtiehrader A und B und die meisten Prioritätsobligationen, die vorwiegend zu Anlagezwecken gekauft wurden. Die Gesamttendenz aber blieb fest.

Bank- und Geldwesen.

≐ **Bank des Berliner Kassen-Vereins.** Die Gesamtumsätze sind im Jahre 1904 rechnungsmäßig von 38,6 auf 40,9 Milliarden, also um 2,3 Milliarden gestiegen. An den erhöhten Umsätzen trugen der Inlandsverkehr und der Giroverkehr etwa zu gleichen Teilen bei; der eigene Bankverkehr ging um etwas zurück, der Verkehr mit der Reichsbank hat sich etwas gehoben. Verluste im Bankverkehr hat der Verein auch im Jahre 1904 nicht erlitten. Der Reservefonds hat die statutenmäßige Höhe von 1 350 000 ℳ beibehalten. Dem Beamtenunterstützungsfonds, dem wie bisher die laufenden Ausgaben an Pensionen und Unterstützungen nicht entnommen sind, ist eine ordentliche Rücklage von 10 Proz. des an die Beamten gezahlten Gehaltes, mithin 37 413,95 ℳ zugeführt; außerdem sind dem Fonds die Zinsen seines eigenen Effektenbestandes zugeflossen. Das Gewinn- und Verlustkonto weist auf der Kreditseite auf: Vortrag aus dem Jahre 1903 5468,18 Mark, Diskontzinsen auf Wechsel 533 982,16 ℳ, Diskontzinsen auf gekündigte Effekten 3865,40 ℳ, Zinsen auf Lombarddarlehen usw. 134 484,90 ℳ, diverse Einnahmen 49 244,81 ℳ, Ertrag der Bankgebäude 27 400 ℳ. Dagegen erfordern die Unkosten ausschließlich 493 221,70 ℳ, Gebühren der Kontoinhaber 203 896,94 ℳ, Tantieme an den Verwaltungsrat 25 470,53 ℳ, Vortrag auf neue Rechnung 13 858,01 ℳ, während 510 000 ℳ der auf den 20. Februar einberufenen Generalversammlung zur Verteilung einer Dividende von 5% (5%) Proz. zur Verfügung gestellt werden.

✕ **Magdeburger Privatbank in Magdeburg.** In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats gelangte der Abschluß für das Jahr 1904 zur Vorlage. Bei einem Umsatz von 1876 (1370) Millionen Mark wurden erzielt an Provisionen 909 162,87 (796 490,25) ℳ, Zinsen 903 544,23 (849 050,17) ℳ, Effekten 247 225,96 ℳ und an Unkosten einschließlich kontraktlicher und statutarischer Tantiemen und Steuern verausgabt 770 591,61 (646 087,43) ℳ, so daß nach Abschreibung auf Bankgebäude und Inventar von 50 000 (30 000) ℳ ein Reingewinn von 1 245 962,26 (757 804,73) ℳ verbleibt. Es soll der am 15. März stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 (4) Proz. vorgeschlagen werden. Dem gesetzlichen Reservefonds werden 210 182,26 (37 894,73) ℳ und einer zu bildenden Kontokorrentreserve 125 000 ℳ zugeführt. Der Aufsichtsrat faßte ferner den Beschluß, in Halle a. S. demnächst eine Filiale zu errichten.

nz. **Der Friedrichstädter Bank-Verein, Aktiengesellschaft, in Friedrichstadt** hat im Jahre 1904 einen Reingewinn von 7377 ℳ erzielt, und verteilt wie im Vorjahre 20 Proz. Dividende.

‖ **Norder Bank, Aktiengesellschaft, in Norden.** Der Aufsichtsrat der Bank, der Nachfolgerin der Norder Genossenschaftsbank, E. G. m. u. H., seit dem 1. Januar 1904, hat beschlossen, der Generalversammlung neben angemessenen Rückstellungen und Abschreibungen eine Dividende von 6 Proz. in Vorschlag zu bringen. Der Gang des Geschäftes wird als sehr befriedigend bezeichnet.

nz. **Die Tönninger Volksbank, E. G. m. u. H., in Tönning** tritt nach 34jährigem Bestehen in Liquidation. Die Mitglieder erhalten ihr Guthaben von 120 ℳ und eine Liquidationsquote von 50 ℳ. Für 1904 werden 5 Proz. Dividende verteilt.

△ **Pester Vaterländische Sparkasse in Pest.** Die Generalversammlung hat beschlossen, von dem 6 051 767 Kronen betragenden Reingewinn eine Dividende von 640 Kr. auf die Aktie und 320 Kr. für den Genußschein zu verteilen.

□ **Ein starker Goldexport aus New York** hat in den letzten Tagen nach Paris eingesetzt. An der Berliner Börse war man laut „B. T." geneigt, anzunehmen, daß in dieser Zurückziehung französischer Guthaben aus New York Vorbereitungen für die Versorgung Rußlands mit neuen Geldmitteln zu erblicken seien.

□ **Ausländische Bankausweise.** Der gestrige Ausweis der Bank von England zeigt eine weitere Besserung des Status. Die durch den Ultimo bedingte Inanspruchnahme der Bank vom offenen Markte kommt in den Zahlen des Ausweises nur in der Vergrößerung des Wechselportefeuilles um 837 000 Pfrl. zum Ausdruck. Der Goldvorrat hat sich von neuem vermehrt, und zwar um 1,1 Millionen Pfd. Sterling, wobei allerdings ein Goldeingang aus Aegypten in Höhe von 1 Million Pfd. Sterling zu berücksichtigen ist. Der Notenumlauf hat sich um 179 000 Pfrl. ausgedehnt, so daß eine Zunahme der Totalreserve um 930 000 Pfrl. resultiert. Auf Girokonto flossen der Bank 1,2 Millionen Pfd. Sterling zu, während die Guthaben des Staates eine Abnahme um 1,5 Millionen Pfd. Sterling erfuhren. Das Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven beträgt 52% gegen 50%, 46% und 44½ Proz. in den Vorwochen. — Der gestrige Ausweis der Bank von Frankreich zeigt eine weitere Zunahme des Goldbestandes, und zwar von 6 Millionen Francs. Anderseits hat sich der Notenumlauf um 88,2 Millionen Francs erweitert, und das Wechselportefeuille infolge der Ultimoeinreichungen eine Zunahme um 151,8 Millionen Francs erfahren. Die Lombardvorschüsse vermehrten sich um 12,1 Million Francs. Auf Girokonto flossen der Bank 42,5 Millionen Francs zu, während sich die Staatsguthaben um 23,9 Millionen Francs verminderten. Das Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvorrat beträgt 85,24 gegen 86,84, 85,03 und 84,57 Proz. in den Vorwochen.

□ **Ueberseeische Wechselkurse.** Die Deutsch-Asiatische Bank in Berlin empfing gestern Drahtmeldungen folgender Kurse für telegraphische Auszahlungen auf London bezw. Deutschland: Schanghai 2 s 7⁷/₁₆ d — 2,80¹/₂ ℳ, Hongkong 1 s 11⁹/₁₆ d — 2,01¹/₂ ℳ, Singapore 1 s 11⁹/₁₆ d — 2,01 ℳ, Kalkutta 1 s 4¹/₁₆ d — 1,37 Mark, Yokohama 2 s ¹/₂ d — 2,06¹/₂ ℳ.

Berg- und Hüttenwesen.

Zc. **Kohlen- und Koksversand ab Zwickau.** Mittwoch, den 1. Februar 1905 7652½ t. (Am 1. Februar 1904 6847½ t.)

§ **Harkortsche Bergwerke und chemische Fabriken zu Schwelm und Harkorten, Aktiengesellschaft, zu Gotha.** Die Goldproduktion der Siebenbürgener Goldbergwerke im Januar 1905 beträgt: 126 105 kg gegen 149 221 kg im Dezember und 126 756 kg im Januar 1904. Durch die Wahlen in Ungarn sind 2 Arbeitstage verloren gegangen; die Verpochung der Erze war daher geringer. Der Bruttoüberschuß im 1. Halbjahr 1904/05 beträgt 781 418 (683 938) ℳ. Dabei sind der zu erwartende Gewinn aus dem Grundstücksverkauf in Halle, sowie der durch den Aktienrückkauf erzielte Agio- und Zinsengewinn noch nicht eingerechnet.

‖ **Die Kohlenhändler verschiedener Städte Thüringens** haben gestern in Erfurt die Bildung einer Vereinigung zur gemeinsamen Einkauf von Feuerungsmaterialien beschlossen. Auch die Regelung der Verkaufspreise ist in Aussicht genommen.

§ **Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft in Rheinelbe bei Gelsenkirchen.** In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates wurde die Rohbilanz für 1904 vorgelegt und beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, in Berücksichtigung der durch den Arbeiterausstand geschaffenen Lage die Dividende nicht auf 11 Proz., sondern auf 10 (11) Proz. festzusetzen und die Abschreibungen und Rückstellungen auf 6 633 147 ℳ zu bemessen, wovon 300 000 ℳ dem speziellen Reservefonds überwiesen werden.

*— **Vom Roheisensyndikat.** Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." hört, hat eine größere Händlerfirma, die wegen Förmlichkeiten mit dem Syndikat nicht übereinkommen konnte, einen größeren Posten englisches Roheisen gekauft, um das Syndikat etwas willfähriger zu machen. Es wird mehrfach über Bureaukratismus und geringes Entgegenkommen des Düsseldorfer Roheisensyndikats geklagt und seine Geschäftsführung der Kritik unterzogen. Es wäre bedauerlich, wenn persönliche Ungeschicklichkeiten dem deutschen Roheisenmarkt, der so wie so schon recht daniederliegt, noch weitere Nachteile brächten.

*— **Deutscher Stahlwerks-Verband.** Das Halbzeuggeschäft entwickelt sich immer mehr und mehr zu einer absoluten Stütze des deutschen Stahlverbandes. Durch die Abzugsverständigung mit Amerika hat sich dieses, wie man dem „Bresl. Gen.-Anz." von zuständiger Seite mitteilt, vom englischen Markt fast vollständig zurückgezogen, und infolgedessen gehen die Exportpreise für deutsches Halbzeug sprungweise an. Das Inlandsgeschäft, das ebenso wie der Export in seiner weiteren Entwicklung natürlich von dem Streik beeinflußt werden kann, befriedigt zurzeit ebenfalls. Sehr viel wird davon abhängen, ob sich der Stahlverband doch noch dazu entschließt, der Verfeinerern eine Ermäßigung der Preise für ihren Bedarf zuzugestehen. Es ist allerdings zu erwarten, daß in der nächsten Zeit der Beschluß gefaßt wird, eine Ermäßigung der Halbzeugpreise einzutreten. Der Preiskampf, der jetzt schon speziell auch in Feinblech von verschiedenen Werken geführt wird, würde durch eine Ermäßigung der Halbzeugpreise nur verschärft, denn man würde die Preisermäßigung sofort zu einer Herabsetzung der Verkaufspreise im Kampfgebiete benutzen. Es ist ausgeschlossen, daß man ohne Organisation von einer Produzentengruppe die Garantie erhalten kann, daß Rohstoffvergünstigungen im Preis für Fertigmaterial nicht in die Erscheinung treten werden. Eine Ermäßigung der Halbzeugpreise erübrigt sich auch schließlich deshalb, weil durch die starke Erhöhung der Exportpreise in Halbzeug die Differenz zwischen diesen und den Inlandspreisen, über die immer so geklagt wurde, beinahe ausgeglichen ist.

§ **Englands Kohlenschätze.** Gestern ist man in der Nähe von Dover auf ein Kohlenflöz gestoßen, das sich anscheinend in bedeutender Ausdehnung in horizontaler Richtung erstreckt. 12 t bituminöser Kohle sind zutage gebracht worden. (Vergl. Artikel.)

Stoffgewerbe.

A. **Baumwollspinnerei Teutelbach in Augsburg.** Vereinnahmt wurden im Jahre 1904 einschließlich 7848 ℳ Vortrag auf Fabrikfestkonto 425 130 (308 705) ℳ. Die Amortisation erfordert 55 000 (50 000) ℳ, Zinsen betrugen 39 922 (38 427) Mark, und die Generalunkosten beliefen sich auf 200 588 (182 630) ℳ, so daß ein Gewinnsaldo von 129 621 (37 648) Mark verbleibt. Daraus werden, wie bereits gemeldet, 6 (3) Prozent Dividende verteilt, 30 000 (0) ℳ als Extraamortisation verwendet, 4000 (0) ℳ für das Gebührenäquivalent zurückgestellt und 35 621 (7848) ℳ auf neue Rechnung vorgetragen. Das laufende Jahr dürfte, von Zwischenfällen abgesehen, ebenfalls ein befriedigendes Resultat ergeben.

N. **Baumwollindustrie in Lancashire.** Den neuesten Nachrichten zufolge sind die Spinnereien und Webereien in Lancashire gegenwärtig bis zu ihrer höchsten Leistungsfähigkeit beschäftigt, auch soll es vielfach bereits an geübten Arbeitern fehlen, zumal im Süden und Osten der genannten Grafschaft. Ebenso wird berichtet, daß die Webereibesitzer sich nach Amerika gewendet haben, um die dorthin ausgewanderten Arbeiter wieder zurückzuholen, auch sollen letztere zur Rückkehr an ihre alte Arbeitsstelle bereit sein, sofern die Masters das Passagegeld für die Rückfahrt auszulegen und den Leuten allmählich am Lohne zu kürzen gewillt sind. Nicht weniger als zwanzig neue Webereien werden in den verschiedensten Orten Lancashires gebaut oder geplant.

Braugewerbe.

ℰ **Altenburger Brauerei, Aktiengesellschaft, in Altenburg.** Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien stellte sich an der heutigen Leipziger Börse unverändert auf 2,50 Proz. bez. u. G.

*— **Bautzener Brauerei und Mälzerei, Aktiengesellschaft, in Bautzen.** Die zum 27. Februar einberufene außerordentliche Generalversammlung hat folgende Tagesordnung: Herstellung einer Kühlanlage und Eismaschine nebst den nötigen Neu- und Umbauten, Beschaffung der hierzu erforderlichen Geldmittel durch Erhöhung des Grundkapitals um 125 000 ℳ; Feststellung des Ausgabekurses der neu auszugebenden Aktien. Aenderung des seitherigen Ausdrucks der Aktien durch Weglassung des Wortes „Vorzugs".

Verschiedene Industriegesellschaften.

⊙ **Aktiengesellschaft Mix & Genest, Telephon- und Telegraphenwerke in Berlin.** In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung wurde der bekannte Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Grundkapitals um 1 400 000 ℳ auf 5 Millionen Mark zur Beschlußfassung unterbreitet. Die neuen Aktien, die für 1905 die Hälfte der auf die alten Aktien entfallenden Dividende erhalten, werden zu 127,50 Proz. mit der Verpflichtung übernommen, sie den Besitzern alter Aktien zu 130 Proz. in der Weise zum Bezuge anzubieten, daß auf je drei alte Aktien eine neue entfällt. Hiervon werden 200 000 ℳ neue Aktien nicht zum Bezuge angeboten. Der aus dem Verkauf dieser Aktien zu erzielende, einen noch zu vereinbarenden Kurs übersteigende Erlös fällt der Gesellschaft zu. Die Anträge der Verwaltung sowie die damit in Zusammenhang stehende Abänderung des Statuts wurde mit 725 gegen 21 Stimmen genehmigt. Ueber das für 1904 zu erwartende Ergebnis betrugt, führte Generaldirektor Genest aus, daß mit gleichem Nutzen wie im Vorjahre gearbeitet worden sei. Ob aber eine höhere oder geringere Dividende als für 1903 zur Ausschüttung kommen werde, könne noch nicht gesagt werden.

*— **Schöneberg-Friedenauer Terrain-Gesellschaft in Berlin.** Ueber den Geschäftsgang bei der Gesellschaft, deren Aktien in letzter Zeit stark gestiegen sind, erfährt das „B. T." folgendes: Die Gesellschaft hat im laufenden Geschäftsjahre von ihren Terrains in Schöneberg erheblich mehr verkauft als in 1903/04, und zwar zu ungefähr denselben Preisen wie in 1903/04. Von den neuen, Ende 1904 erworbenen Terrains der Gesellschaft in Steglitz ist bisher nichts verkauft. Die Verwaltung hält mit Terrainverkäufen in Steglitz zurück, weil sie aus bestimmten Anzeichen schließen zu sollen glaubt, daß ein Schnellbahnprojekt Zoologischer Garten-Dahlem in Erwägung gezogen sei. Die Trace dieser Bahn, deren Hauptzweck die Exploitierung der königlichen Domäne Dahlem sein dürfte, würde die Steglitzer Terrains der Gesellschaft berühren. Die elektrische Bahn Bahnhof Steglitz-Dahlem, die die Terrains der Gesellschaft in der Grunewaldstraße in Steglitz berühren wird, ist inzwischen beschlossene Sache geworden.

‖ **Hartung, Kuhn & Co., Maschinenfabrik-Aktiengesellschaft in Düsseldorf.** Unter dieser Firma ist eine neue Aktiengesellschaft in das Handelsregister in Düsseldorf eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb der von den Firmen Herm. Hartung Nachfolger, Maschinenfabrik G. m. b. H., in Düsseldorf und Kuhn & Co., Brucher Maschinenfabrik in Bruch i. W. betriebenen Fabriken und Geschäfte. Das Grundkapital beträgt 1 100 000 Mark. Sämtliche Aktien sind von den Gründern übernommen; es sind dies außer den beiden genannten Firmen der Ingenieur Robert de Temple zu Düsseldorf, der Geheime Bergrat Dr. Viktor Weidemann, Bankdirektor zu Elberfeld, und der Justizrat Richard Rohland zu Elberfeld.

*— **Howaldtswerke in Kiel.** An der gestrigen Hamburger Börse war ein Gericht verbreitet, daß die Werft „auf fünf Jahre an die russische Regierung vermietet" worden sei. Dieses an sich unwahrscheinliche Gericht wird von der Verwaltung auf Anfrage der „N. H. B.-Z." dementiert.

ℭ **Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie, Aktiengesellschaft, in Hannover.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1904 eine Dividende von 33⅓ (45) Proz. in Vorschlag zu bringen. Nach Mitteilung der Direktion ist die geringere Dividende durch die teuren Rohgummipreise herbeigeführt worden; die letzteren würden noch einen größeren Einfluß auf das Resultat des verflossenen Jahres gehabt haben, wenn es der Verwaltung nicht gelungen wäre, diese schädigende Wirkung durch eine ganz erhebliche Ausdehnung des Absatzgebietes zu paralysieren.

□ **Die Mechanische Schuh- und Schäftefabrik Mann, Aktiengesellschaft, in Bamberg** verteilt für das Geschäftsjahr 1904 7 Proz. Dividende (wie für 1903).

⊙ **Armaturen- und Maschinenfabrik vormals Hilpert in Nürnberg.** Die gestrige Versteigerung von 18 Stück konvertierter Aktien dieser Gesellschaft hat Preise von 960 bis 995 ℳ für das Stück ergeben.

— **Emil Seelig, Aktiengesellschaft, in Heilbronn a. N.** Diese mit 1 Million Mark Grundkapital ausgestattete Cichorienfabrik erzielte im Jahre 1903/04 abzüglich der nicht besitzenden Unkosten einen Warenüberschuß von 70 012 (68 908) ℳ, wozu noch 6796 (106) ℳ Gewinn an Wertpapieren und 5462 ℳ Vortrag treten. Anderseits erfordern Abschreibungen 30 487 (28 695) ℳ und Verluste 9356 (0). Tantiemen 3800 ℳ, gesetzliche Dotierung der Reserve 3940 ℳ, Extraeinlage in die Reserve 8868 ℳ, Extraüberweisung an die Skonti- und Rabattreserve 2000 ℳ (8500 ℳ Extraabschreibungen), 30 000 (20 000) ℳ dienen zur Verteilung von 3 (2) Proz. Dividende, 5284 ℳ werden vorgetragen. Die vorliegenden Aufträge und die allgemeine Situation berechtigen, wie die Verwaltung mitteilt, auch für das neue Geschäftsjahr zu guten Hoffnungen.

nz. **Kohlensäurewerke C. G. Rommenhöller, Aktiengesellschaft.** Unter dieser Firma ist mit dem Sitze in Wilhelmsburg eine Zweigniederlassung der Maatschappij tot Exploitatie der C. G. Rommenhöllersche Koolzuur- en Zuurstofwerken, auch der Kürze halber: C. G. Rommenhöllersche Koolzuur- en Zuurstofwerken mit dem Sitz in Rotterdam errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf von Gasen mit hoher Spannung, der An- und Verkauf, das Mieten und Vermieten sowie der Betrieb von Sprudeln, Anlagen und Fabriken in Deutschland oder anderswo, die zur Gewinnung dieser Gase nötig sind. Das Grundkapital beträgt 1 500 000 Gulden. Die Dauer der Gesellschaft ist bis 31. Dezember 1949 festgesetzt.

‖ **Bosnische Ammoniaksodafabrik in Wien.** Statt der ursprünglich geplanten Kapitalsrückzahlung wird diese Fabrik eine Kapitalsvermehrung beschließen, und den Aktionären auf je vier alte eine neue Aktie unentgeltlich ausfolgen. Die Aktien stiegen in zwei Tagen um 60 Proz.

Innen- und Außenhandel.

*— **Ueber Deutschlands Handelsbilanz** schreibt die von Georg Bernhard herausgegebene Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen „Plutus": Nach den amtlichen Ausweisen betrug im Jahre 1904 der Wert der deutschen

Ausfuhr 5,26 Milliarden Mark, während die Einfuhr mit 6,79 Milliarden Mark bewertet wird. Deutschland hätte danach auch diesmal, wie schon seit einer ganzen Reihe von Jahren, eine sogenannte passive Handelsbilanz. Bekanntlich haben frühere Wirtschaftstheoretiker als das Zeichen eines reichen Staats in erster Linie die Aktivität der Handelsbilanz angesehen, indem sie der Ansicht waren, daß der Ausfuhrüberschuß Geld ins Land bringe, während der Einfuhrüberschuß Geld koste und mithin das Land ärmer mache. Auch heute gibt es noch eine allerdings kleine Zahl wirtschaftlicher Theoretiker, die der gleichen Ansicht huldigt, und besonders von seiten agrarischer Politiker ist oft darauf hingewiesen worden, daß die Passivität der deutschen Handelsbilanz eigentlich einen großen Mißerfolg der Vertragspolitik bedeute. Dem oberflächlichen Betrachter könnte diese Anschauung richtig erscheinen. Aber mit den Zahlen der Handelsbilanz geht es ähnlich wie mit anderer Statistik auch, deren totes Zifferumaterial durch intime Kenntnis der begleitenden Umstände belebt werden muß. Wenn wir nämlich die deutsche Handelsbilanz in Gruppen zergliedern und Rohstoffe, Nahrungs- und Genußmittel und den Handel in edlen Metallen gesondert betrachten, so ändert sich das Bild völlig. Dann sehen wir nämlich, daß zwar die Einfuhr industrieller Rohstoffe die Ausfuhr um 1,9 Milliarden Mark übersteigt, daß diese Passivität bei Nahrungs- und Genußmitteln auch 1,5 Milliarden Mark beträgt, und daß endlich ca. 410 Millionen Mark Edelmetalle mehr ein- als ausgeführt werden, dahingegen aber übersteigt bei bearbeiteten Waren umgekehrt die Ausfuhr die Einfuhr um rund ca. 2¼ Milliarden Mark. Das heißt: Wir haben in Fabrikaten eine durchaus aktive Handelsbilanz. Und wenn wir in Nahrungsmitteln und Rohstoffen dauernd mehr ein- als ausführen, so ist das der beste Beweis dafür, daß Deutschland ein Industriestaat ist, der erhebliche Mengen Rohstoffe zur Verarbeitung und steigende Mengen von Nahrungsmitteln zur Ernährung seiner Arbeiterschaft gebraucht. Diese detaillierten Ziffern der Handelsbilanz zeigen uns aber auch zugleich, daß Deutschlands Bevölkerung kaufkräftig ist. Denn obwohl sicher unsere Eigenproduktion erheblich gestiegen ist, ist nach der Statistik sicher auch noch ein großer Teil der industriellen Rohprodukte nach der Verarbeitung nicht wieder ins Ausland ausgeführt, sondern im Inland konsumiert worden. Und das alles, ohne daß Deutschland dem Auslande verschuldet worden wäre.

Transportwesen.

= **Westdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.** Dezember 319 808 (+ 15 259) ℳ, seit 1. Januar 3 868 150 (+ 456 497) ℳ.

⊙ **Königsberger Straßenbahn.** Januar 21 375 (+ 3254) Mark, seit 1. Juli 1904 161 550 (+ 13 192) ℳ.

⊙ **Rostocker (Mecklenburger) Straßenbahn.** Januar 13 544 (+ 7573) ℳ.

= **Badische Lokal-Eisenbahn-Aktiengesellschaft.** Dezember 90 212 (+ 5532) ℳ, seit 1. Januar 1 211 710 (+ 92 261) ℳ.

ch. **Ludwigs-Eisenbahngesellschaft in Nürnberg.** In der gestrigen Generalversammlung wurde beschlossen, den Betrag von 15 222 ℳ zur Verteilung von 5 Proz. (wie i. V.) Dividende, d. i. 8,60 ℳ per Aktie von 100 Gulden, zu verwenden und 2483 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Die Anfrage eines Aktionärs über den Stand der Verstadtlichungsfrage wurde dahin beantwortet, daß im Oktober die Stadtgemeinde die Anfrage stellte, ob einer ihrer Beamten das Unternehmen genauer besichtigen dürfe, um eine Schätzung vorzunehmen. Diese Erlaubnis wurde erteilt, und seit dieser Zeit seien keine weiteren Schritte der Stadtgemeinde geschehen. Konstatiert wurde ausdrücklich, daß die Verkaufsverhandlungen nicht von der Gesellschaft, sondern von der Stadtgemeinde ausgingen.

§ **Ostrau-Friedländer Eisenbahn.** Weil die österreichische Regierung an die Bewilligung der Zinsfußumwandlung der 5proz. Schuldverschreibungen dieser Bahn zu schwere Bedingungen geknüpft hat, hat die Verwaltung beschlossen, die Besitzer einfach aufzufordern, die Stücke zur Abstempelung von 5 auf 4 Proz. einzureichen, andernfalls diese bar eingelöst würden.

⊙ **Dividenden schweizerischer Eisenbahnen.** Die Berner Oberlandbahnen können für das Jahr 1904 8 Proz. Dividende zahlen. — Die Wengernalpbahn verteilt 5 Proz. Dividende. — Die Thunerseebahn, Bern-Neuenburg, und die anderen vom Staat Bern subventionierten Bahnen werfen auch diesmal keine Dividende ab.

§ **Zur italienischen Eisenbahnfrage.** In der italienischen Deputiertenkammer erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Tedesco, es gebe drei Gesetzentwürfe, betreffend die Reorganisation der Eisenbahnen vom 1. Juli 1905 ab, und diese lägen bereits fertig da. Der erste betreffe die Inbetriebnahme der Netze der mittelländischen, adriatischen und sizilianischen Eisenbahnen durch den Staat, mit Ausnahme des adriatischen Netzes von 2000 Kilometern der Meridionalbahn, der zweite verlange die notwendigen Mittel, der dritte bringende Maßnahmen für Lieferung des Materials. Sobald Giolitti von seinem Unwohlsein hergestellt sein werde, würde der Ministerrat endgültig über die drei Entwürfe beraten, die der Kammer dann vorgelegt werden sollen. Die Voreingenommenheit, die sich gegen das Eisenbahnproblem erhoben habe, sei nicht gerechtfertigt; die Regierung werde im vollen Bewußtsein von der Bedeutung des Problems mit der notwendigen Vorsicht an die neue Organisation herangehen.

⊙ **Dividenden amerikanischer Bahnen.** Die Cleveland Cincinnati Chicago and St. Louis-Bahn erklärte eine Halbjahrsdividende von 2 Proz., die St. Louis and San Francisco-Bahn eine Vierteljahrsdividende von 1 Proz. auf die Vorzugsaktien.

Vermischtes.

§ **Die Agentenbriefe im Handelsverkehr** sind freigegeben. Das ist der Erfolg, den der Zentralverband Deutscher Handlungsagentenvereine mit seiner Tätigkeit in dieser Sache, die von den Handelskammern in dankenswerter Weise unterstützt wurde, erzielt hat. Bekanntlich war die Institution der Agentenbriefe von der Reichspostbehörde, als angeblich gesetzwidrig, bestritten. Im Reichstage brachte die Stellungnahme der Reichspostbehörde zu dieser Frage die Klärung, daß die Postverwaltung in der irrigen Anschauung befangen war, als ob die althergebrachte Handelseinrichtung der Agentenbriefe eine Portohinterziehung zum Zweck habe. Um nun die Postverwaltung zu überzeugen, daß sie über diese Handelsinstitution nicht richtig informiert sei, veranstaltete der Zentralverband hierauf eine Enquete über ganz Deutschland, um authentisches Material für die Widerlegung dieser Anschauung der Reichspostbehörde herbeizuschaffen. Als Resultat dieser Enquete wurde nun festgestellt, daß der Post nicht Minder-, sondern sogar nicht unerhebliche Mehreinnahmen durch die Handelseinrichtung der Agentenbriefe erwachsen und der Zweck einzig und allein der ist, dem Verkehr und Handelsinteresse zu dienen. Dieses Material bildete alsdann auch die Grundlage für die sehr eingehenden Verhandlungen über diese Materie auf dem Zweiten Kongreß Deutscher Agenten zu Hamburg, Oktober 1904. Das Reichspostamt war behindert, einen Dezernenten zum Kongreß zu entsenden, erbat sich aber einen Bericht über das Ergebnis der Enquete sowohl wie über die Verhandlungen und Beschlüsse des Kongresses. Ein solcher ist dem Staatsminister in Form einer Denkschrift von dem Zentralverbande geworden, der zum Schlusse im Interesse des gesamten Handels und der Industrie mit der dringenden Bitte schloß, daß durch eine generelle Verfügung die Postanstalten angewiesen werden mögen: künftig die Uebersendung von Briefen und Drucksachen durch die Agenten an die Kunden der Geschäftsherren nicht als Verstoß gegen § 1 des Gesetzes über das Postwesen vom 28. Oktober 1871 anzusehen. Wie wir erfahren, wird die Reichspostverwaltung dem Ersuchen des Zentralverbandes nachkommen und jetzt eine solche Verfügung an die untergeordneten Behörden erlassen, damit die sog. Agentenbriefe für den Handelsverkehr freigegeben werden.

§ **Stand der Ernte in den Vereinigten Staaten von Amerika.** Das Fachblatt „Cincinnati Price Current" schreibt: Das kalte Wetter hat die Qualität des Weizens günstig beeinflußt. Die Bewegung der Ernte hält sich in mäßigen Grenzen. Aus den Staaten Indiana und Illinois liegen ungünstigere Nachrichten über den Stand der Winterweizensaaten vor. In den übrigen Gebieten hat sich der frühere Stand behauptet.

Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co.,
Peterstrasse 18, parterre.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren an Leipziger und Berliner Börse. Vorschüsse, Coupons-Einlösung, sowie überh. im Bankfach einschlagende Transaktionen zu coulantesten Bedingungen.

Generalversammlungen.

Gera-Greizer Kammgarnspinnerei in Zwötzen bei Gera. Ordentliche Generalversammlung in Gera am 20. Februar. (Vergl. Anzeige.)

Letzte Nachrichten.

☛ **Die Berliner Depeschen sind ausgeblieben, da die Fernsprechverbindung zwischen Leipzig und Berlin seit gestern Mittag unterbrochen ist.**

Br. **Dresden,** 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reingewinn, den angesichts der ungünstigen Verhältnisse auf dem Dresdner Grundstücksmarkte die **Bank für Grundbesitz in Dresden** im Jahre 1904 erzielt hat, beläuft sich einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre auf 94 925 ℳ, woraus bekanntlich 6 (8) Proz. Dividende in Vorschlag gebracht worden sind. Dem Beamten-Unterstützungsfonds sollen 5000 ℳ zugewiesen, dem Vorstande 7000 ℳ, dem Aufsichtsrate 3000 ℳ zugebilligt und auf neue Rechnung 19 925 ℳ vorgetragen werden. Die Ergebnisse der nächsten Jahre dürften dadurch wesentlich ungünstig beeinflußt werden, daß die Verwaltung mit Rücksicht auf die schlechten Grundstücksmarktverhältnisse in Dresden das Darlehnsgeschäft in noch weit stärkerem Maße einzuschränken sich entschlossen hat, als bisher schon geschehen ist, und daß dadurch eine Einnahmequelle versiegt, die bisher zu einer angemessenen Verzinsung des Aktienkapitals erheblich beigetragen hat.

gl. **Köln,** 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die **Düsseldorfer Bank, vorm. Düsseldorfer Volksbank** wird der auf den 25. Februar einberufenen Generalversammlung die Verteilung von wieder 11 Proz. Dividende nach angemessenen Rückstellungen vorschlagen.

Wie der „Köln. Ztg." aus Emden berichtet wird, sind im ganzen bisher wegen des Kohlenarbeiterausstandes im Ruhrgebiet 50 große überseeische Dampfer mit Kohlen aus England und Schottland für Emden abgeschlossen; davon sind bisher im dortigen Außenhafen 22 Dampfer eingetroffen, die rund 22 000 t Kohlen eingebracht haben. Infolge der fortdauernd starken Nachfrage sind die Preise sowohl für Kohlen wie auch Schiffsfracht erheblich gestiegen.

Vom **Eisenmarkt in Birmingham** wird der „N. Z." gemeldet: Die Verbraucher haben ihren Bedarf vorläufig gedeckt. Begehr und Preise sind daher entsprechend schwächer. Die Verbraucher von Roheisen sind in der Abnahme der jüngst gekauften Mengen zurückhaltend. Der Begehr für gewöhnliches Stabeisen ist schwächer; die jüngsten Preisaufschläge werden selten erzielt. Bleche liegen gleichfalls schwächer; verzinkte sind nur für die Ausfuhr, besonders nach Südafrika, gut begehrt.

Literatur.

* **Grundriß der Handelsgeographie** von Dr. Max Eckert, Privatdozent der Erdkunde an der Universität Kiel. I.: Allgemeine Wirtschafts- und Verkehrsgeographie. Preis brosch. 3,80 ℳ, geb. in Halbfranz 5 ℳ. II.: Spezielle Wirtschafts- und Verkehrsgeographie. Preis brosch. 8 ℳ, geb. in Halbfranz 9,20 ℳ. G. J. Göschensche Verlagshandlung in Leipzig. Dieser Grundriß ist ein Versuch, die Handelsgeographie als ein einheitliches wissenschaftliches System, das die gesamte Wirtschafts- und Verkehrsgeographie umfaßt, darzustellen. Ihr Wesen und ihre Aufgaben bestimmt der Verfasser dahin, daß sie von der Kenntnis der allgemeinen Lage und der orographischen und hydrographischen Voraussetzungen aus die gründliche Einsicht in die Erwerbs- und Verkehrsverhältnisse sowohl eines einzelnen Landschaftsgebietes bezw. eines einzelnen Wirtschaftsreichs, als auch der gesamten Erde, unter steter Berücksichtigung der wichtigsten klimatologischen, geologischen, volkswirtschaftlichen und politischen Faktoren, vermittelt. Band I, der die Allgemeine Wirtschafts- und Verkehrsgeographie in seinem ersten und zweiten Teil enthält, gibt zunächst die mathematisch- und physisch-geographischen Grundlagen des Handels. Die eigentliche Wirtschaftsgeographie wird im dritten Teile dieses Bandes behandelt. Der vierte Teil gilt der Verkehrsgeographie. Der letzte Abschnitt endlich umfaßt Weltwirtschaft, Welthandel und Weltverkehr. Ein Anhang enthält die Zusammenstellung der wichtigeren Literatur zur Wirtschafts- und Verkehrsgeographie, gewiß eine vielen willkommene Gabe! Im II. Band kommt die Wirtschafts- und Verkehrsgeographie der einzelnen Kontinente und Wirtschaftsreiche zur Darstellung. Das Deutsche Reich steht im Vordergrund der Betrachtung, weil ja die Kenntnis der heimatlichen Erscheinungen die Brücke zum Verständnis der außerdeutschen Verhältnisse ist. Auch bei den einzelnen fremden Wirtschaftsreichen wird immer auf die Wege hingewiesen, die diese Staaten mit dem Deutschen Reiche verknüpfen, und so zieht sich denn der Handel und Verkehr unseres Vaterlandes wie ein roter Faden durch das ganze Werk — ein erster Versuch dieser Art, der darum den vorliegenden Grundriß für uns Deutsche bei der gegenwärtigen intensiven Verfolgung unserer Handels- und weltpolitischen Interessen außerordentlich brauchbar macht. Die mehr oder minder ausführliche Behandlung der fremden Wirtschaftsreiche richtet sich ganz nach der Bedeutung des betreffenden Landes in der Weltwirtschaft und in seiner Beziehung zum deutschen Wirtschaftsleben. Der Verfasser beherrscht das riesige und verschiedenartige statistische Material in einer Weise, wie sie uns bisher noch in keinem ähnlichen Werke entgegengetreten ist. Er begnügt sich nicht damit, die neueste Zahl für den Umfang des Handels-, Post-, Eisenbahn-, Schiffsverkehrs usw. zu geben, auch ältere, oft schwer zu erlangende Angaben und vielfach Durchschnitte von fünf zu fünf Jahren werden angeführt, so daß ein außerordentlich wertvolles Vergleichungsmaterial geschaffen worden ist. In der mannigfachsten Art wird der an und für sich trockenen statistischen Zahl Leben und Anschaulichkeit gegeben. Trotz des ungeheuren Umfanges des Materials drängen sich die statistischen Angaben nicht in den Vordergrund; im zweiten Band sind sie größtenteils auf die Anmerkungen beschränkt. Die klare und scharfe Gliederung des Stoffes und dessen Beleuchtung nach neueren wissenschaftlichen Prinzipien, die Durchsichtigkeit und bequeme Handhabung des Ganzen durch die Paragrapheneinteilung und die ausführlichen Sachregister (ein jeder Band ist mit einem Sachregister versehen, so daß jeder für sich benutzbar ist) und die Hinweise innerhalb des Textes machen diesen Grundriß der Handelsgeographie zu einer unerschöpflichen Quelle reicher Belehrungen und Anregungen. Das Werk dürfte wie kaum ein anderes dazu geeignet sein, schnell und sicher in das schwierige und umfangreiche Gebiet der Handelsgeographie einzuführen.

* **Eisenbahnrechtliche Entscheidungen und Abhandlungen. Zeitschrift für Eisenbahnrecht,** herausgegeben von Dr. Eger, Regierungsrat in Berlin. Das zweite Heft des 21. Bandes enthält folgende Abhandlungen: Dr. Max Reindl, Direktionsrat im Königl. Bayr. Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten in München, Haftung der Eisenbahn bei Beförderung des Gutes in offenem Wagen. — L. Talmar, Chef des Tarifbureaus der Kgl. Rumänischen Eisenbahnen (a. D.) in Bukarest, Der Artikel 6 Ziff. 1 des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr, betreffend die Angabe und Wahl des Transportweges vor dem Forum der nächsten Revisionskonferenz. — Dr. Senckpiehl, Gerichtsassessor in Berlin, Die nachträgliche Annahmebereitschaft des Empfängers beim Frachtvertrage. — Dr. Wilhelm Boethke, Landrichter in Berlin, Der Dienstvertrag der Beamten der Privateisenbahnen (Haupt-, Neben- und Kleinbahnen) in Preußen. — Dr. Georg Eger, Regierungsrat in Berlin, Beiträge zur Erläuterung des Preußischen Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874. IV. Die sechsmonatige Frist zur Beschreitung des Rechtsweges nach Zustellung des Entschädigungsfeststellungsbeschlusses. — Dr. M. Goldschmied, Advokat in Pest, Die Anwendung des Verbandsreglements gegenüber abweichenden Bestimmungen der Lokalreglements. Außerdem sind 72 grundsätzlich wichtige Entscheidungen und Angaben über Literatur und Gesetzgebung des In- und Auslandes aus allen Gebieten des Eisenbahnrechts mitgeteilt.

Zahlungs-Einstellungen rc.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Josef Engel, Schirmgeschäftsinh.	Aachen	Aachen	30.1	17.2	28.2	20.2
A. H. Blümel, Kolonialwarenhdl.	Ronneburg	Ronneburg	31.1	16.2	17.2	9.4
Buchbinder Müller & Fischer	Döbeln	Döbeln	1.2	15.2	24.2	7.4
S. Kron, Konfektionsgeschäftsinh.	Düsseldorf	Düsseldorf	30.1	1.3	24.2	15.3
C. H. Nueben (H. Gottsche Nfl.), Händler en gros mit Konfitüren und Haushaltsartikeln	Hamburg	Hamburg	31.1	4.3	20.2	23.3
M. Hafenkamp, Schneidermstr.	Augsburg a. M.	Augsburg	30.1	21.2	9.2	6.3
A. C. Lehmann, Gärtnereibes.	Stötz	Stettin	1.2	28.2	1.3	1.3
Cim. Robert Gebner, Kaufm.	Seesa	Posen	1.2	22.2	8.1	28.2
Max Glanz, Kaufm. (Nachfolger)	Sagan	Sagan	30.1	25.2	24.2	14.3
Aktiengesellschaft Marmor- und Sandsteinw. u. Beilstein Tübingen	Tübingen	St. Blasien	30.1	15.3	28.2	11.4
Julius Koch, Mühlenbesitzung	Ulm	Ulm	31.1	24.2	28.2	17.3

*— **Die Konfektionsfirma D. Liebenburg in Hamburg** hat den Konkurs angemeldet. Die Verbindlichkeiten betragen laut „Conf." ca. 200 000 ℳ. Der angestrebte Vergleich von 50 Proz. ist nicht zustande gekommen.

*— **Die Möbelfabrik Terheyden & Co. in Eutin und Hamburg,** eine altangesehene Firma, hat, wie man dem „B. T." meldet, ihre Zahlungen eingestellt. Die Firma versucht, eine außergerichtliche Liquidation herbeizuführen. Sie hatte große Verluste, zum Teil durch Veruntreuungen.

*— **Die Webwarenfirma de Fenn Michele & Betti Olimpio in Genua** hat nach der „B. Z." die Zahlungen eingestellt.

Zwangsversteigerung
vor dem Königlichen Amtsgericht Leipzig.

Im heutigen ersten Termine kam das in L.-Gohlis, Wilhelmstraße 19a gelegene, dem Bauunternehmer Johann Koch gehörige Grundstück zur Zwangsversteigerung. Eingetragen auf Blatt 1150 des Grundbuchs für Gohlis, umfaßt es auf 760 qm Areal Wohnhaus und Garten und ist zur Landesbrandkasse auf 76 000 ℳ, zur Zwangsversteigerung auf 111 000 ℳ geschätzt. Beteiligt war das Grundstück für die Rheinische Hypothekenbank in Mannheim mit 60 000 ℳ und insgesamt in vier Posten mit 120 262,56 ℳ. Frau Helene verehel. Barthel war in ihrer Eigenschaft als zweite Hypothekarin betreibende Gläubigerin. Es blieben daher 76 000 ℳ von der heutigen Versteigerung unberührt am Grundstück bestehen, und der bar zu zahlende Teil des geringsten Gebots wurde auf 5063,58 ℳ festgelegt. Einlegend mit 5000 ℳ, wurde siebenmal geboten. Bürschner Otto Hermann Max Barthel in Reichenberg, Hauptstraße 10, Ehemann der zweiten Hypothekarin, erzielt für das Höchstgebot von 25 000 ℳ den Zuschlag.

Im heutigen zweiten Termine kam das in L.-Kleinzschocher, Wendlerstraße 10 gelegene, „derzeitige" Grundstück zur Zwangsversteigerung. Eingetragen auf Blatt 715 des Grundbuchs für Kleinzschocher, umfaßt es auf 660 qm Areal Wohnhaus und Waschhaus, und ist zur Landesbrandkasse auf 40 100 ℳ und zur Zwangsversteigerung auf 56 200 ℳ geschätzt. Belastet war das Grundstück mit 42 000 ℳ für Sparkasse Hartha und insgesamt in vier Posten mit 56 000 ℳ. Ein dingliches, auf dem Grundstück eingetragenes Recht blieb am Grundstück nicht bestehen, da die erstfällige Sparkasse betreibende Gläubigerin war, und der bar zu zahlende Teil des geringsten Gebots wurde auf 871,17 ℳ festgelegt. Mit 44 500 ℳ einsetzend, wurde zweimal geboten. Für das Höchstgebot von 46 000 ℳ erhielt die Sächsische Bankgesellschaft Gautzsch & Co. in Leipzig, Petersstraße, Hypothekarin am Grundstück interessiert, den Zuschlag.

Im heutigen dritten Termine kam das in Wahren, Königstraße 51 gelegene, dem Gastwirt Ernst Gustav Siebert gehörige Grundstück zur Zwangsversteigerung. Eingetragen auf Blatt 50 des Grundbuchs für Wahren, umfaßt es auf 1820 qm Areal Wohn- und Schankhaus, Stall- und Saalgebäude, Stall, Wirtschaftsgebäude und Garten und ist zur Landesbrandkasse auf 69 300 ℳ, zur Zwangsversteigerung auf 106 000 ℳ geschätzt. Belastet war das Grundstück mit 70 000 ℳ für die Sparkasse Bietermühle und insgesamt mit 140 800 ℳ. Im Grundstück wird die Gastwirtschaft „Zum Wittelsbacher Hof" betrieben, deren Inventar befindet sich 3804,80 ℳ geschätzt war. Da die Sparkasse betreibende Gläubigerin war, so blieben nur die ihr vorgehenden Rechte 4 ℳ jährliche Rente am Grundstück bestehen, die eben hauptsächlich nicht mehr zu finden sind, und der bar zu zahlende Teil des geringsten Gebots wurde auf 201,20 ℳ festgelegt. Einlegend mit 100 000 ℳ, wurde zweimal geboten. Das Höchstgebot von 112 000 ℳ gab die Brauerei C. W. Naumann, K.-G., in L.-Plagwitz, hypothekarisch am Grundstück interessiert, ab und beantragte mit Erfolg Aussetzung des Zuschlagstermins bis 7. d. M.

Neueste Kursberichte.

Berlin, 3. Februar. (Anfangskurse.) — Fest.

Oest.Kredit-Akt.	213.30	Can.Pac.abgest.	133.90	Ung. Kronenr.	—
Berl. Handelsg.	164.30	Gotthardbahn	—	Bochum.Gussst.	240.75
Darmstädter B.	144.10	Ital. Meridional	152.30	D.-Lux.Bw.V.-A.	102.50
Deutsche Bank	239.25	Ital. Mittelm.-B.	—	Dortm. Union C.	86.50
Diskonto-Kom.	192.57	Prince Henri	—	Laurahütte	256.—
Dresdner Bank	161.50	Warschau Wien	—	Rhein. Stahl	174.10
Nationalbank	141.—	3p.dt. Reichsanl.	90.20	Konsolidation	424.50
Schaaffhaus. B.	148.50	4pr.BuenosAires	—	Gelsenkirchen	224.40
Russ.Bk.f.a.Hdl.	—	4⅓pr. Chinesen	93.—	Harpener	214.40
Lübeck-Büchen	—	4pr. Ital.Anleihe	—	Hibernia	—
Oest.-U.Staatsb.	138.25	4pr. Rss.Anl.1902	89.—	Gr.Berl.Strassb.	186.50
Oest. Südbahn	17.40	4pr. Span. Anl.	—	Hamb. Paketf.	144.50
Anatolier 60%	—	Unif. Türk. p. Ue	89.—	Nordd. Lloyd	111.25
Baltim. & Ohio	104.40	Türkische Lose	130.50	Trust-Dynamit	194.75

Berlin, 3. Februar, 12 Uhr 20 Min. — Träge.

Oest.Kredit-Akt.	213.1	Unifiz. Türken	88.—	Boch. Gussstahl	240.50
Oest.-U.Staatsb.	138.2	Ung. Goldrente	—	Dortm. Union	86.50
Lombarden	17.—	Ung. Kronenr.	—	Kön.- u. Laurah.	256.25
Berl. Handelsges.	166.3	Prince Henri	113.10	Rhein. Stahl	174.10
Deutsche Bank	239.25	Baltim. & Ohio	104.50	Gelsenkirchen	223.75
Berl. Disk.-Ges.	192.40	Canada Pacific	133.90	Harpener	213.—
Dresdner Bank	161.—	3proz. Reichsanl.	90.2	Hibernia	—
Italien. Rente	—	3proz. Konsols	—	Hamb. Paketf.	144.—
		Nordd. Lloyd	111.10		

Berlin, 3. Februar, 1 Uhr 20 Min.

Oesterr. Kredit	213.25	Unifiz. Türken	88.—	Laurahütte	256.—
Oest.-U.Staatsb.	136.40	Gotthardbahn	—	Konsolidation	424.—
Lombarden	17.—	Prinz Heinrich	112.50	Gelsenkirchen	223.50
Berl. Handelsg.	165.9	Mittelmeerbahn	—	Harpener	213.25
Deutsche Bank	239.5	Baltim. u. Ohio	104.60	Hibernia	—
Berlin.Diskonto	192.75	Canada Pacific	134.—	Nordd. Lloyd	111.25
Dresdner Bank	161.40	Warschau Wien	—	Privatdiskont	2
Italien. Rente	—	3pr. Reichsanl.	90.25	Tägliches Geld	1¾
Russ.4%Staatsr.	—	Bochum.Gussst.	240.25		
Ung. Goldrente	—	Dortm. Union	86.50		

* **Berlin,** 3. Februar. Fondsbörse. Die Börse eröffnete nicht einheitlich. Banken um Bruchteile höher gegen den gestrigen Schluss, dagegen zeigten Montanaktien von Hause aus eine schwankende Haltung, da das gestern in Umlauf gewesene, aber angezweifelte Gerücht von einer weiteren Verständigung im Bergbau heute als vollständig erfunden bezeichnet wurde. Als später verlautete, dass die Dividende der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft nicht 11, sondern 10 Proz. betragen werde, trat eine Ermattung in Kohlenaktien ein, die bei Gelsenkirchen (224) 2⅞, bei Harpener (213) 1⅝ und Consolidation (424,50) 2 Prozent betrug. Heimische und internationale Fonds fest. Bahnen still doch behauptet. Amerikaner auf New York belebt. Schiffahrtsaktien mässig abgeschwächt. Grosse Berliner Strassenbahn fest (186,50). Zu Beginn der zweiten Börsenstunde Banken in weiterer guter Haltung. Fonds unverändert, Montan schwankend, Schiffahrtsaktien gut erholt. Bei Berichtsabgang Kursstand im allgemeinen kaum verändert, nur von Kohlenwerten Consolidation 1 Proz. besser (425), Gelsenkirchener und Harpener um ⅛ bezw. ¼ Proz. besser.

Wien, 3. Februar, 10 Uhr 50 Min.

Oest.Credit-Act.	676.50	Oest.Südb.(Lom.)	90.—	Deutsch. Markn.	117.47
Oest. St. (Franz.)	646.20	Elbtalbahn	—	Ung. Goldrente	118.85
Fest.				Buschtiehrader	1072

Die Kurse von Mailand sind ausgeblieben.

London, 3. Februar. (Anfangskurse.)

Engl. Consols.	88⅝	H. K. Props.	4⅝	Ontario	45
East Rand	8⅛	Associated	2	Reading	48⅜
Randmines	10⅝	Kalgoorlies	5⅛	Southern com.	35⅞
Modders	9⅝	Oroya	3⅝	Southern pref.	98¾
Chartered	1⅞	Atchison com.	92⅞	Union com.	120¾
Goldfields	7⅝	Baltimo. & Ohio	106⅝	Steel com.	31
Geduld	6⅞	Denver	35	Steel pref.	95
Transv. Cons. L.	3⅝	Erie	45	Canada	138⅞
East Rd. Mg.	4⅝	Norfolks	81⅝	Rock Island	35⅜

Tanganyka 4⅝. Frank Smith 2⅜. Lace diamond 2⅜.

* **Berlin,** 3. Februar, 12 Uhr 15 Min. Produktenbörse. Weizen Mai 179,75, Juli 180,50, September 177,50. Roggen Mai 149,50, Juli 147,50, September 146,50. Hafer Mai 139,25, Juli 139,25. Mais Mai 116,50, Juli 115,50. Rüböl Mai 44,80, Oktober 45,30.

* **Berlin,** 3. Februar, 1 Uhr 20 Min. Produktenbörse. Weizen Mai 179,75, Juli 180,75, September 177,75. — Roggen Mai 149,50, Juli 147,25, September —,—. — Hafer Mai 139,00, Juli 139,00. Mais Mai 116,00, Juli 115,25. — Rüböl Mai 44,90, Oktober 45,30.

* **Berlin,** 3. Februar. Produktenbörse. Die auf die starken Fröste in den Weststaaten höheren amerikanischen Preise brachten die rückläufige Bewegung zum Stehen. Wenn auch das milde Wetter und die vermehrten argentinischen Ablandungen noch eine Besserung verhinderten, so war doch das Angebot nicht billiger, noch drängend, so dass die Preise behauptet blieben. Mindestmais von den nördlichen amerikanischen Häfen teurer, von den Golfhäfen merklich niedriger offeriert. Rüböl befestigt. Spiritus nicht gehandelt. — Wetter: Kalt.

Kurs- und Marktberichte.

Frankfurt a. M., 2. Februar. Deutsche Verlagsanstalt 190,00 G., Bad. Zuckerf. Waghäusel 124,50 bez., Bayer. Bank München 79,50 bez., Ver. Schuhstofffabriken Fulda 125,00 G., Faber & Schleicher 206,00 G., Vereinig. Filztuchfabriken Fulda 106,00 G.

Wien, 2. Februar. Buschtiehrader A 2867 G., 2890 B., Nordböhm. Kohlenwerksaktien 180 G., 183 B.

Brüssel, 2. Februar. (Schlusskurse.) 4proz. Brasil. Anleihe v. 1889 82,61, 4proz. Span. auss. Anl. 91,97, 4pr. unif. Türken 88,75, Türkenlose 128,70, Ottomanbank —,—, Prince Henry —,—, Warschau-Wien —,—.

Amsterdam, 2. Februar. (Schlusskurse.) 3proz. holländische Staatsschuldverschreibungen 96, 4proz. mexikanische innere Anleihe —,—, 4proz. österr. Rente April-Okt. 100⅝, 4proz. österr. konv. einh. Rte. in Kr. Jan.-Juli 100⅝, 4proz. österreichische Goldrente —,—, 4proz. Russen 2. Emission v. 1889 —,—, 4proz. Russen innere Anleihe von 1894 —,—, 4proz. serbische konvertierte Anleihe 76⅝, 4proz. türk. unifiz. Anleihe —,—, 4proz. ungarische Goldrente —,—, Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien —,—, Marconiaktien 1627, Russische Zollcoupons 190,50, Wechsel auf Wien 8 Monat Sicht 49⅝, do. Deutsche Plätze kurz 59,05⅝.

Paris, 2. Februar. (Schlusskurse.) 3proz. französ. Rente 98,32, 4pr. Arg. v. 1897/1900 88,25, 4pr. Brasil. Anl. 84,90, 5pr. Brasil. Anl. 99,80, 5proz. Ital. Rente 104,10, 3proz. Port. 1. Ser. 68,80, Port. Tab.-Obl. 524,00, 4pr. Rus. Rumän. 89,50, 4pr. Rus. Kons. —,—, 3½proz. Russ. 80,45, 4proz. Serben 77,10, 4proz. Span. äuss. Anleihe 91,87, Türkenlose 131,50, 4proz. Türk. unific. Anl. 88,90, Türk. 4pr. priv. Anl. v. 1890 482,00, 4pr. türk. Prior.-Obl. 525,00, Türk. Tabak 360,00, 4pr. Ung. Goldanl. 102,90, Meridional-Aktien —,—, Oest. Staatsbahn —,—, Lombarden —,—, Nord de l'Esp. 190,00, Saragossa Eisenbahn 318,00, Banque de France —,—, Banque de Paris 1230, Banque Ottomane 597,00, Crédit Lyonn. 1145, Debeers 463,00, Geduld 174,00, Ad. Goerz & Co. 78,25, Harpener 1620, Lancaster 69,00, Metropolitain 595, Rio-Tinto-A. 1585, Suezkanal-Akt. 4525, Sosnowice 1648, Privatdiskont 2⅝, Wechs. a. Amsterdam 206,18, do. deutsche Pl. kurze Sicht 122⅝, do. lange Sicht 122⅞, Ital. Goldagio ⅛, W. a. London k. 25,15, Scheck do. 25,15, W. a. Madrid 379,50, do. Wien 103,50, New Goch 98,50, Hansbohes 99,00, East Rand 215,00, Robinson 266,00, Rose Steyn 94,00, Randmines 278,00, Panama 91,00, 3proz. russ. Schatzsch. 508, General Mining Shares 10,00. Fest.

Hamburg, 2. Februar. Skandinavische Wechselpreise. Stockholm Sicht 112,40—112,55, Schwed. Bankplätze 3 Monate 111,30—111,50, Christiania Sicht 112,40—112,55, Norweg. Bankplätze 3 Monate 111,30—111,50, Kopenhagen Sicht 112,40—112,55, Dän. Bankplätze 3 Monate 111,30—111,50.

Valparaiso, 1. Februar. (Telegramm der Bank für Chile und Deutschland.) Wechselkurs auf London 16¹⁵⁄₁₆ d.

Gold- und Silberkurse.

London, 2. Februar. Minenkurse. (S. Spiegel & Co., London E. C.) a. Südafrikanische: Angelo Deep 2,15, Anglo French Expl. 4,12, Aurora West 1,25, Barnato Cons. 2,68, Bokaburg 1,25, Cason G. M. 5,00, Central Geduld 2,87, Chartered 1,93, Cinderella Deep 2,75, City & Suburban 6,00, Cloverfield 2,18, Cons. Goldfields S. A. 7,81, Cons. Min. Select. 1,25, Crown Reef 15,50, Driefontein 4,31, East Rand 8,50, East Rand Mining Est. 4,06, Ferreira 24,25, Ferreira Deep 8,12, French Rand 4,75, Geduld 6,93, Geldenhuis Estate 5,00, General Min. and Fin. 8,06, Glen Deep 4,87, Glencairn 1,87, Ad. Goerz & Co. 3,12, Great East Collieries 0,68, H. E. Syndicate 4,12, Henry Nourse 8,12, Heriot 8,25, Johannesburg Cons. Inv. 2,75, Johannesburg Geduld 0,81, Jumpers 2,12, Knights 5,93, Knights Central 2,25, Lancaster 2,12, Lancaster West 2,87, Langlaagte Estate 6,06, Luipaards Vlei 1,25, May Consolidated 4,18, Meyer & Charlton 5,25, Modderfontein 9,68, do. Extens. 2,25, do. Deep 3,87, New African 1,93, New Unified G. M. 3,31, North Geduld 2,43, Oceana Consol. 1,93, Primrose 3,25, Princess Estate 1,81, Randfontein 2,81, Rand Collieries 2,31, Rand Mines 10,87, Rand Mines Deep 4,93, Robinson 10,12, Robinson Centr. Deep 5,06, Robinson Deep 6,25, Roodepoort Cent. Deep 1,81, Roodep. United Deep 3,62, Sacke Estate 1,18, Simmer & Jack 1,12, Simmer & Jack East 2,87, Simmer & Jack West 3,06, South Rose Deep 2,81, South West Africa 0,12, Steyn Estate 3,75, Transvaal Coal Trust 3,06, Transv. Cons. Land 3,75, do. Developm. 1,43, do. Goldfields 2,81, Tudor 1,71, Van Dyk 2,00, Van Ryn 4,12, Vereeniging 1,75, Village Mainreef 6,62, Village Deep 3,50, Violet 3,31, Welgedacht 7,25, Wemmer 8,75, West Rand Mines 0,12, Western Rand Estate 2,81, Witwatersrand Deep 4,25, Wolhuter 3,25. Geschäftslos. — Australische und diverse Werte. Associated 2,03, do. North Blocks 1,18, Camp Bird 1,62, Chaffers l s 6 d, El Oro 1,62, Golden Horseshoe 6,81, Great Boulder Main Reef 0,68, Great Boulder Perseverance 0,93, Great Bould. Prop. 1,62, Great Fingall Cons. 7,87, Ivanhoe 7,75, Kalgurli 8,50, Lake View Consols 1,81, London & W. A. Explor. 0,62, North Kalgurli 4 s 6 d, Oroya Brownhill 2,56, Sons of Gwalia 1,56, South Kalgurli 1,06, Stratons Independence 5 s - d. Stetig.

Wollberichte.

* **Antwerpen,** 2. Februar, 9 Uhr 45 Min. Wolle. (Drahtmeldung von Kurth, Weyhmann & Co.) Laplata-Zug Type B. März 5,57½ Käufer, Mai 5,62½ bez. Behauptet.

* **Antwerpen,** 2. Februar, 12 Uhr 20 Min. Wolle. (Drahtmeldung von Kurth, Weyhmann & Co.) La-Plata-Zug Type B. April 5,62½ Käufer, Dezember 5,65 do. Behauptet. Umsatz 25 000 kg.

* **Havre,** 2. Februar, 8½ Uhr. Wolle. Februar 157,00, September 158,50. Tendenz: Ruhig.

Baumwolle.

* **Liverpool,** 2. Februar. Baumwolle. (Schluss.) Umsatz: 12 000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. Fest. Middl. good ordin. Lieferungen stetig. Februar 3,95, Februar-März 3,95, März-April 3,95, April-Mai 3,99, Mai-Juni 3,91, Juni-Juli 3,94, Juli-August 3,95, August-September 3,97, September-Oktober 3,99, Oktober-November 4,00. Preise gegenüber den gestrigen Schlussnotierungen 11—13 Punkte höher.

* **Liverpool,** 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Baumwolle. Anfang. Der Markt eröffnete für loko stetig. Mutmasslicher Umsatz 10 000 B., Import 3000 B., davon amerikanische —,— B. Good ordinary Lieferungen stetig. Februar 3,91, Februar-März 3,91, März-April 3,94, April-Mai 3,93, Mai-Juni 3,95, Juni-Juli 3,94, Juli-August 3,97, August-September 3,98, September-Oktober 4,01, Oktober-November 4,01.

* **Havre,** 2. Februar, 12 Uhr. Baumwolle. Februar 46, September 47⅛. Tendenz: Stetig.

* **Havre,** 2. Februar, 3½ Uhr. Baumwolle. Februar 46⅞, März 46⅞, April 46⅞, Juli 47⅛, Oktober 46⅞, Dezember 46⅞. Ruhig.

* **Bombay,** 2. Februar. Baumwolle. Ankünfte diese Woche 82 000 B. (geg. 1904 52 000), seit 1. Januar 980 000 B. (879 000). Export nach Grossbritann. diese Woche 1000 B. (—), seit 1. Januar 9000 B. (6000), nach dem Kontinent diese Woche 37 000 B. (62 000), seit 1. Januar nach dem Kontinent 63 000 B. (141 000), an Schiffsbord 16 000 B. (40 000). Kurs auf London ¹⁄₁₆ niedriger, 1 s 4⅛ d. Fracht per Dampfer nach Liverpool 15 s - d. Fine Bengal Januar-Februar-Verschiffung 161 Rup. per Candy. — Markt fest, mit nur mässiger Frage.

Flachs. Hanf. Jute.

* **London,** 2. Februar, 1 Uhr. Hanf stetig. Jute fest.

C. T. I. **Bericht über die Lage der Berliner Textilindustrie,** 2. Februar. Die vorliegenden Berichte von den deutschen Wollmärkten lassen erkennen, dass die schon in der vorigen Woche berichtete Zurückhaltung der Käufer auch in dieser Woche anhielt. Die Umsätze in Kammzügen, Kämmlingen und Wollabfällen waren gleichfalls beschränkt, während Kunstwollen ziemlich guten Absatz zu verzeichnen hatten. Die Abschlüsse in Rohflachs sollen etwas bedeutender gewesen sein; die Schwäche der Preise für gröbere Beschaffenheiten scheint nur vorübergehend gewesen zu sein. Von den Baumwollgarnmärkten liegen neuere Nachrichten von Belang nicht vor, die Umsätze in Wollengarnen aller Arten beschränkten sich lediglich auf Bedarfskäufe der Verbraucher. Regere Kauflust ist recht festen Preisen ist in bezug auf Leinengarne zu melden. Nicht günstig lauten auch in dieser Woche wiederum die Berichte aus der Berliner Damenmäntelkonfektion. Infolgedessen bleibt das Geschäft in Damenkonfektionsstoffen selbst recht schleppend. Der Umfang der Beschäftigung in den Tuch- und Buckskinfabriken ist gut, doch macht sich in vielen Betrieben das Fehlen neuer Aufträge für den inländischen Markt und für die Ausfuhr fühlbar. Die Baumwollwarenfabrikanten bleiben in der Hauptsache regelmässig beschäftigt. Stiller liegt das Geschäft in der Wirkwaren- und Seidenindustrie.

Zucker.

* **Magdeburg,** 2. Februar, abends. Rohzuckerterminpreise nach privater Ermittelung. (Für 100 kg.) Februar 31,60 ℳ B., 31,35 ℳ G., März 31,50 ℳ B., 31,60 ℳ G., April 31,80 ℳ B., 31,75 ℳ G., Mai 32,05 ℳ B., 31,20 ℳ G., August 32,15 ℳ be., 32,10 ℳ B., 32,10 ℳ G., Oktober 28,60 ℳ B., 28,40 ℳ G., Oktober-Dezember 28,25 ℳ B., 28,10 ℳ G. Ruhig, stetig.

* **Magdeburg,** 3. Februar. Zucker. Kornzucker 88prozent. Rendement netto loko, Nachprodukte 75proz. Rend. 18,00—18,15. Ruhig. Brotraffinade I 36,00, Kristallzucker I 35,25, gemahlene Raffinade mit Fass 35,75—36,25, gemahl. Melis 35,25—35,45. Tendenz: Still. Rohzucker I. Prod. Transport frei an Bord Hamburg Februar 31,20 G., 31,50 B., März 31,40 G., 31,60 B., April 31,70 G., 31,80 B., Mai 31,90 G., 31,95 B., August 32,10 G., 32,20 B., Oktober-Dezember 28,10 G., 28,20 B. Tendenz: Schwächer. — Wochenumsatz 69 000 Ztr.

* **Hamburg,** 2. Februar, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 kg Februar 31,65, März 31,75, Mai 31,90, August 32,10, Oktober 28,40, Dezember 28,30. Ruhig.

* **Paris,** 2. Februar. (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88proz. neue Kondition 39¾—39⅞. Weisser Zucker ruhig, Nr. 3 für 100 kg Februar 43⅞, März-Juni 44⅛, Mai-August 44⅜, Oktober-Januar 36⅝.

Kaffee. Kakao. Tee.

* **Hamburg,** 3. Februar, 11 Uhr. Kaffee. (Von Pelmann, Ziegler & Co.) Februar 39,75, März 39,25, Mai 39,50. Kaum behauptet. — In Rio und Santos Feiertag.

* **Bremen,** 2. Februar. Kaffee behauptet.

* **Amsterdam,** 2. Februar. Java-Kaffee good ordinary 32⅛.

* **Rotterdam,** 2. Februar. Kaffee-Terminnotierungen: Santos Februar 39⅜ c., März 39⅝ c., Mai 39⅝ c., September 39 c.

* **Rotterdam,** 31. Januar. Holländische Monatsstatistik von Kaffee laut Aufgaben der N.-H.-M. und der Makler. (Mitgeteilt durch W. Schöffer & Co.)

	1905	1904	1903	1902
Ablieferungen im Januar	8 952	8 418	8 262	4 852 B.
Zettelvorrat N.-H.-M.	54 998	67 257	54 011	57 710 -
Unverkauft N.-H.-M.	126 005	95 872	78 748	44 968 -
Privatvorrat in erster Hand	54 218	87 025	100 086	77 736 -
Vorrat von Santos und westind.	479 818	750 070	895 771	750 477 -

Unsere Gesamtstatistik stellt sich demnach wie folgt:

	31. Jan. 05	31. Dez. 04	31. Jan. 04	31. Jan. 03
Dispon. O. I. (Zettel- u. Privatvorrat)	107 700	123 000	154 900	134 100 B.
Dispon. Santos u. westindisch	479 800	589 900	750 700	895 800 -
Unverkauft N.-H.-M.	126 000	118 900	95 900	78 700 -
Total loko und schwimmend	715 300	746 100	1 044 000	1 126 000 B.

Der Kaffeemarkt eröffnete in fester Haltung und unter dem Einfluss fortgesetzt starker Kaufordres für amerikanische Rechnung liefen Termine sukzessive etwa 1 ct. höher. Das Abzugsgeschäft belebte sich etwas, ist jedoch in den letzten acht Tagen wieder ins Stocken gekommen, da grössere Receipts in Brasilien, die einer vorhergehenden, durch ungünstiges Wetter hervorgerufenen starken Abnahme folgten, die Märkte neuerdings abschwächten. Allgemeinere Verkäufen speziell auch der kleineren Spekulation brachten einen vorübergehenden Rückgang bis zu 1⅛ ct. zuwege, wovon jedoch ¾ ct. in den letzten Tagen wieder eingeholt wurde. In gutordinär Java war der Umsatz nur gering. Die heutige N.-H.-M.-Auktion, 22 389 B. und 21 Kisten umfassend, lief ungefähr zu Taxen ab. Der Markt schliesst in ruhiger Haltung auf Basis von 32⅝ cts. für gutordinär Java und 38 cts. für good average Santos. — Die neue, also 1905er Javaernte wird, wie folgt, geschätzt: 6 063 Picols Gouvernement, wovon 16 918 Picols Liberia, 104 039 Picols Privat, wovon 69 059 Picols Liberia, doch bedarf die Gouvernementsschätzung noch der Bestätigung, während unserer Ansicht nach die Privaternte zu hoch geschätzt ist. — Die Ablieferungen betrugen im Januar bei der N.-H.-M. 5982 B., bei Privaten (inkl. Santos) 106 503 B., zusammen 112 585 B. — Aus erster Hand kamen im abgelaufenen Monat hier und in Amsterdam 20 889 B. und 29 Kisten zum Abschluss. Von Santos betrugen im Januar

	die Aufuhren	die Ablieferungen	Vorrat 31. Januar
in Rotterdam	39 358 B.	60 965 B.	908 186 B.
- Amsterdam	1 520 -	7 098 -	89 592 -
in Holland	38 778 B.	67 563 B.	471 868 B.

Schwimmend sind augenblicklich nach hier von Santos per S. S. „Tijuca" 18 500 B. und „Heidelberg" 18 500 B. Die Tageszufuhren betragen vom 1. Juli 1904 bis gestern: 1 880 000 B. in Rio und 6 839 000 B. in Santos, also zusammen 8 297 000 (8 559 000) B. Es sind also in diesem Jahre 261 000 B. weniger in die Statistik eingetreten als gleichzeitig 1904. Die grösseren Brasilfirmen bleiben bei ihren bisherigen Schätzungen, wonach für die laufende Ernte 7 bis höchstens 7½ Millionen Ballen von Santos und etwa 2¼ Millionen Ballen von Rio zu erwarten sind. Für die nächste Ernte deuten die allgemeinen Berichte auf einen Ertrag von 5⅛ als Maximum 4 Millionen Ballen in Rio und von etwa 7 Mill. Ballen, wahrscheinlich jedoch weniger, in Santos. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Produktion in Brasilien ihren Höhepunkt schon seit Jahren überschritten hat und dass der allgemeine Zustand der Plantagen, selbst bei günstigen Witterungsverhältnissen, eine Ernte, wie wir sie speziell von Santos gehabt haben, für eine längere

Zukunft hinaus unmöglich macht. Der Artikel befindet sich augenblicklich in einem sehr interessanten Stadium. Statistisch betrachtet, mit der Aussicht auf eine langanhaltende Abnahme des sichtbaren Weltvorrats, kann der heutige Preisstand als mässig bezeichnet werden. Es verdient dabei ganz besondere Beachtung, wie sehr Europa im Laufe des letzten Jahres seine Vorräte hat zurückgehen lassen. Da jedoch in Europa die im Sommer letzten Jahres einsetzende allgemeine Besserung nicht rechtzeitig erkannt wurde und namentlich auch der Konsumhandel den günstigen Anschluss verschlafen hatte, so hat man sich gegen die in der Lage des Artikels begründete Besserung gesträubt und den vielfachen Baisseberichten zu viel Glauben geschenkt. Aus eigener Kraft, und unterstützt von einer weitersehenden Spekulation in Amerika, hat Kaffee seit Sommer letzten Jahres sein Wertniveau um ungefähr 5 bis 6 cts. erhöht. Heute ist die Lage derartig, dass Europa vor stark reduzierten Vorräten steht und ausserdem auch aller Wahrscheinlichkeit nach mehr oder weniger Interesse an einer Baisse hat. Andererseits hat sich Amerika ein bedeutendes Spekulations-Haussengagement zugelegt und scheint das energisch verteidigen zu wollen, begründet durch die Ansicht, dass ausser der erheblichen Unterproduktion im Jahre 1904/5 auch 1905/6 bei einer Ernte von etwa 10½ bis 11 Millionen Ballen für Rio und Santos und angesichts stetig zunehmenden Konsums eine weitere Unterproduktion in sich birgt und damit die Gewissheit eines weiter abnehmenden Weltvorrats verleiht. Die beiden nächsten Monate werden wahrscheinlich über die Grösse der laufenden Ernte richtige Schlussfolgerungen erlauben. Wahrscheinlich wird man schon innerhalb dieser beiden nächsten Monate auch die Ueberzeugung erlangen, wie erheblich kleiner die zentralamerikanischen Anfuhren im Vergleich zu dem Vorjahre ausfallen, und alsdann wird wahrscheinlich das künstlich erzeugte Angstgefühl vor einem plötzlichen Preissturz, wie er im Januar 1901 erfolgte, verschwinden. Die dem Artikel innewohnende Stärke hat sich im Laufe dieses Monats, als unter dem Einflusse ungünstiger politischer Nachrichten, unerwartet grösserer Receipts und starken Verkaufsandranges, erwiesen, da die Preise doch nur vorübergehend einen stärkeren Rückgang aufweisen konnten, um sich bald wieder zu erholen. Unser Terminmarkt schliesst zu folgenden Notierungen:

	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Santos	[illegible]										
gegen 31./12. 04	[illegible]										

* **London**, 2. Februar, 1 Uhr. Kaffee. Plantage Ceylon, mittelamerikanischer und Brasil ruhig, ostindischer und Ladungsware stetig, Santos März 36 s 9 d, Mai 39 s 6 d. Reis ruhig, Tee, ind., fest.

* **Rio Janeiro**, 1. Februar. Kaffee. Stimmung in Rio behauptet, Kurs auf London 12⅞, Standard Nr. 7 [illegible], Tageszufuhr 8000, Vorrat 428000, Verkäufe nach den Vereinigten Staaten 3000, nach Europa 6000. — Stimmung in Santos schwach, good average [illegible], Vorrat 1159000. Zufuhren in Santos 8000, desgl. zu den Stationen im Innern [illegible].

Landesprodukte.

* **Kopenhagen**, 2. Februar. Butter I. Kl. 96—98. Fester.

* **Rotterdam**, 2. Februar. Margarine geschäftslos. Markt ruhiger.

* **Bremen**, 2. Februar. Schmalz niedriger. Loko, Tubs und Firkins 35½ ₰, in Doppeleimern 36¾ ₰. — Speck stetig.

* **Antwerpen**, 2. Februar. Schmalz Februar 8,50.

Drogen. Chemikalien.

* **Havre**, 2. Februar, 3½ Uhr. Indigo. Februar 2,85, Mai 2,90, September 2,90, Dezember 3,05. Tendenz: Ruhig.

Spiritus. Petroleum. Oele.

* **Paris**, 2. Februar, 3 U. 15 Min. Spiritus matt, Februar 46,00, März 46,50, Mai-August 46,75, September-Dezember 39,25. — Rüböl ruhig, Februar 44,25, März 44,75, Mai-August 44,75, September-Dezember 4[illegible].

* **Antwerpen**, 2. Februar. Petroleum. Raffiniertes Type weiss loko 18⅞ bez. u. B., Februar 18⅞ B., März 18¾ B., April 19 B. Ruhig.

Metalle.

* **London**, 2. Februar, 5 Uhr. Nickel 170 £ die Tonne.

* **Glasgow**, 2. Februar. (Schluss.) Roheisen träge. Scotch warrants Kasse unnotiert, Middlesborough warrants Kasse 47 s 9 d.

Verschiedenes.

* **Hamburg**, 2. Februar. Kartoffelfabrikate. Preise per 100 kg in Mark: Prima grobkörnige Stärke jeglicher Herkunft in der Zollstadt prompt 18—18¾, Februar-März 18—18¾, im Freihafen prompt 18¾—19, Februar-März 18¾—19. Prima Mehl jeglicher Herkunft: in der Zollstadt prompt 18—18¾, Februar-März 18—18¾, im Freihafen prompt 18¾—19¼, Februar-März 18¾—19¼, Superior grobkörnige Stärke prompt 18¾—19, Superiormehlde. 18¾—19. Prima Dextrin weiss und gelb do. [illegible]. Prima weisser Kapillärsirup 44 Proz. do. [illegible]. Tendenz: Ruhig. — Salpeter. Februar-März 9,[illegible], März 10,7[illegible], April 10,75, Mai 10,[illegible], September-Oktober 9,[illegible] ₰, Februar-März 1906 [illegible], März 1906 [illegible] ₰. Tendenz: Fest. — Kaffee. Der heutige Markt eröffnete zu teilweise etwas höheren Preisen als gestern abend; gehandelt wurde März zu 39¾ ₰, Dezember zu 41¼ ₰. Später wurde die Haltung etwas matter, vereinzelt 1/4 noch für September 41 ₰ bez., dann blieb dann aber abgeboten. Mai war 40¼ ₰, Dezember 41¼ ₰ Geld. Im Verlaufe des Vormittags war die Haltung etwas befestigt, es wurde März zu 39¾ ₰, Mai zu 40 ₰, Dezember zu 41½ ₰ gekauft und war September zu 41 ₰ Brief und Geld. An der Mittagsbörse war das Geschäft beschränkt, Preise unverändert. Effektive Ware Umsatz etwa 3000 Sack. Zum Schlusse ist September zu 41 ₰ gehandelt.

* **Hamburg**, 2. Februar. Fische. (Bericht der zur Preisbestimmung erwählten Kommission der Hamburger Fischhändler.) Die heutigen Engrospreise stellen sich je nach Qualität per Zentner in Mark: Steinbutt, grosse und mittel 90—110, kleine 60—70, Seezungen, grosse 90—110, kleine 60—80, Heilbutt 60—80, Kleiese, grosse 60—70, kleine 35—45, Rotzungen 35—50, Schollen, grosse 45—60, mittel 30—40, kleine 20—25, leb. fehlen, Karpfen, leb. 60—90, Schellfische, grosse 25—30, mittel 20—30, kleine 15—25, Steinbutt fehlen, Kabeljau, gr. 12—14, kleine 10—12, Seelachs 10—12, Langfisch 10—12, Heilbutt 1—18, Petermännchen 25—30, Knurrhähne 10—15, Dorsch 20—30, Hechte 8—12, Lachs, rotfleischiger —,—, Silberlachs —,—, Lachsforellen 100—200, Zander 60—70, Flussbechte 60—80, Barse 25—35, Brachsen 30—40, Schnepel fehlen, Hummer, leb. 250—270, Nordsee-Austern per 100 Stück —,—, Heringe, frische, per Kolli 10—16 ₰. — Für den St. Pauli-Fischmarkt trafen ein: 1 Ewer. Zufuhren von auswärts. — Ruhig.

Viehmärkte.

* **Dresden**, 2. Februar. Schlachtviehpreise, am heutigen Markte festgestellt. Ochsen 27 Stück, Bullen 22 Stück, Kalben und Kühe 17 Stück. Montagspreise. Kälber 106 Stück. 1) Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber Lebendgewicht 45—47, Schlachtgew. [illegible], 2) mittlere Mast- und gute Saugkälber Lebendgew. 42—44, Schlachtgew. [illegible], 3) geringe Saugkälber Lebendgew. 38—41, Schlachtgew. 66—68, 4) ältere gering genährte (Fresser) Lebendgew. 35—38, Schlachtgew. fehlen. — Schafe 132 Stück. Montagspreise. — Schweine 170 Stück. 1) Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren Lebendgew. 46—47, Schlachtgewicht 59—60. 2) fleischige Lebendgew. 44—45, Schlachtgew. 57—58, 3) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber Lebendgew. 42—43, Schlachtgew. 55—56, 4) Fettschweine Lebendgew. 47—48, Schlachtgew. 60—61. Alles in Mark für 50 kg. Ueberstände: 19 Ochsen, 12 Bullen, 5 Kalben u. Kühe. — Kälber 4+ Schafe und — Schweine. Geschäftsgang: Kälber sehr langsam. Schweine langsam.

* **London**, 2. Februar. Viehmarkt. In Islington waren 70 Stück Hornvieh und 320 Schafe. Preise für Hornvieh 3 s 10 d bis 5 s 4 s, für Schafe 3 s 10 d bis 5 s 10 d für 8 Pfund.

*— Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidepreise am 2. Februar in Mark für 100 kg Weizen, Roggen, Gerste, Hafer: Wolmirstedt, Stadt W. 16,40—17,00, R. 13,70—14,10, G. 15,60—17,40, H. 14,60—15,—. Aschersleben, Stadt W. 16,60—17, R. 14,20 bis 14,90, G. 16,50—18,00, H. 14,60—15,10. Halberstadt W. 16,80—16,85, R. 13,70—14,10, G. 16,5—17,70, H. 15—15,50. Gardelegen W. 16,50—17, R. 13,60 bis 14, H. 13,60—13,80. Osterburg W. 17,40, R. 13,80, H. 15. Stendal W. 16,60—17,40, R. 13—13,80, G. 15—16,20, H. 14—15,60. Jerichow I. W. 17,20, R. 14, H. 15. Jerichow II. W. 16—17,20, R. 13,20—13,70, G. 15,50—15,50, H. 14,00 bis 15,00. Delitzsch W. 17,20, R. 14,10, G. 17,20, H. 15. Saalkreis W. 17—17,00, R. 13,60—14,40, G. 17—18,80, H. 14,50—17,50. Merseburg W. 16,50—17,20, R. 13,60—14,20, G. 16—19, H. 14,50—16. Eckartsberga W. 16,60—17,60, H. 13,60 bis 14,20, G. 16—18, H. 14,60—14,80. Sangerhausen W. 16—17,40, R. 14—15,50, H. 16 bis 16,50. H. 13,50—14,50. Mansfelder Gebirgskreis W. 17,10, R. 14,00, G. 16—18,10, H. 14—15. Querfurt W. 17,50—17,20, R. 14,60—14,80, G. 15—16,50, H. 14 bis 14,60. Worbis W. 17,20. Ziegenrück W. 17,60—17,80, R. 14—14,40, G. 14,40 bis 15, H. 14,40. Heu: Wolmirstedt (Stadt) 5,50, Aschersleben (Stadt) 8—9, Halberstadt 8—9, Gardelegen 5—7,50, Stendal (Stadt) 7,50—8, Jerichow I. 7, Merseburg 8—9, Eckartsberga 5,50—7,50, Sangerhausen 8 bis 8,50, Mansfelder Gebirgskreis 10 ₰. — Stroh: Wolmirstedt (Stadt) 3,7, (lang), 4,75 (kurz), Aschersleben (Stadt) 5,50—4 (lang), 3,50 (kurz), Halberstadt 4—5 (lang), 3—4 (kurz), Gardelegen 4 (lang), 3,50 (kurz), Stendal (Stadt) 4—4,50 (lang), 3,50—4 (kurz), Jerichow 2 4 (lang), 3,50 (kurz), Merseburg 3,50—4 (lang), 2,50—3 (kurz), Eckartsberga 3,50—4 (lang), 3—3,50 (kurz), Sangerhausen 6 (lang), 5 (kurz), Mansfelder Gebirgskreis 6 (lang), 5 (kurz), Querfurt 3,50—4 (lang), 3,50 ₰ (kurz). — Kartoffeln: Aschersleben (Stadt) 2,50—3, Halberstadt 7—8, Gardelegen 5, Stendal 6—7, Jerichow 2 5, Merseburg 6,50—7, Eckartsberga 5,50—7, Sangerhausen 5,50—6, Mansfelder Gebirgskreis 6—8, Querfurt 5—7 ₰.

* **Breslau**, 2. Februar. Getreidemarkt. (Preise nach privater Ermittelung.) Bei mässiger Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen schwache Kauflust. Roggen schwache Kauflust. Gerste fest. Hafer fest.

* **Paris**, 2. Februar, 3 Uhr 15 Min. Weizen ruhig, Februar 23,55, März 23,5, März-Juni 24,40, Mai-August 24,25. — Roggen ruhig, Februar 16,00, Mai-August 16,25. — Mehl ruhig, Februar 30,65, März 30,95, März-Juni 31,20, Mai-August 31,55. — Milde.

Kabelberichte von den amerikanischen Fonds- und Produktenmärkten am 2. Februar.

(Mitgeteilt von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

New Yorker Fondsbörse.

Tendenz: Die Börse eröffnete in ruhiger Haltung. Die dann einsetzende Lebhaftigkeit in den Werten der Kohlenbahnen übertrug sich auch auf andere Marktgebiete. Besonders gut gefragt waren die Aktien der Readingbahn. Die Aktien der Chicago and Great-Western-Bahn lagen fest auf die Annahme, dass die Verwaltung der Union Pacificbahn die Kontrolle über diese Bahn zu erlangen suche, um die Möglichkeit eines Tarifkampfes zu beseitigen. Für Bonds herrschte gute Nachfrage. Gerüchtweise verlautete, dass ein bedeutender Spekulant 150000 Stück Readingaktien gekauft und dass Edwin Hawley die Kontrolle über die Kansas City Southernbahn erlangt habe. Die Missouri Pacificbahn hat die Frachtrate für zum Export bestimmten Mais herabgesetzt. Für Rechnung Londons wurden 25000 Stück Aktien verkauft. Bei Schluss der Börse war die Grundstimmung fest. An Aktien wurden 1200000 Stück, darunter 280000 Aktien der Readingbahn und 110000 der Union Pacificbahn, umgesetzt.

Wechsel London	4,85⅞	Chic. Term. pref.	35	North.secur.com.	148½
Cable Transfers	4,86⅞	Colon.South.com.	26⅛	Pennsylvania	139¾
Wechsel Paris	5,18⅛	Colon.South.2. pr.	62	Phil.&Read.c.Sh.	95⅝
do. Berlin	95⅞	Denv.&Rio Gr. Sh	33¼	do. 1 pref.	93
Silber Bullion	61⅛	do. do. Pref.	87⅞	Phil.&Read.II pr.	91
		Erie common Sh.	43⅞	Rock Isl.Compan.	34⅝
4% Ver.St.-B. 1925	130⅝	Erie 1 preferred	80¾	St.Louis&Fr.II.pr.	71
Atch. neue 4% B.	104⅛	Erie Second pref.	62⅝	Southern Pacific	66¾
North. Pac. 3% B.	77	Illinois Central	157¼	South.Railw.com.	35¾
do. Pr.Lien 4% B.	105⅞	Louisv. & Nashv.	141¾	do. do. pref.	97½
St.L.&S.Fr.4½B	91⅞	Manhattan Elev.	170	Union Pac.c.Shar.	125⅝
		Miss. Kan. &Tex. c.	31⅛	do. do. pref.	97⅞
Atch.Top&S.Fe c.	89⅞	do. do. pref.	64¾	Wabash pref.	45
do. do. pref.	103¾	Missouri Pacific	107		
Baltimore&Ohio	113⅞	N. Railr. of Mex. p.	42¼	Amalgam.Copper	76⅝
Canadian Pacific	134⅞	do. do. 2nd pfd.	23	Amer. Sugar Ref.	141¾
Chesap. & Ohio	49¾	New York Central	148¼	Anac. Min. com.	106
Chic. & Alton Co.	40⅝	N. Y. Ont. & West.	44	Gen. Electric	185
Chic.& Gr. West.c.	23⅝	Nort. & Western		Tenn. Coal & Iron	71⅞
Ch.Milw.&St.P.c.	176⅝	common Shares	79⅝	Un.St.SteelComp.	29⅞
Ch.&Northw.c.	241¾	Nort.& West. pref.	93	do. do. pref.	94⅞

Geld auf 24 Stunden Durchschnitts-Zinsrate 2, do. Zinsrate für letztes Darlehen d. Tages 2

Amerikanische Baumwollmärkte. Baumwolle eröffnete auf Deckungen behauptet mit 4 bis 8 Punkten höheren Preisen, schwächte sich aber dann ab, als die Annahme, dass ein Tendenzumschwung zu erwarten sei, einiges Angebot hervorbrachte. Die später hauptsächlich durch die feste Haltung des New-Orleanser Marktes hervorgerufene gute Kauflust, die bessere Geschäftslage an den Lokomärkten im Süden und neuerliche Deckungen führten zu einer erneuten Aufwärtsbewegung. Besonders bemerkenswert waren Käufe der New-Orleanser Haussepartei. Der Schluss war auf Abgaben der Wallstreet-Spekulation und Realisationen schwächer und 8 Punkte niedriger bis 1 Punkt höher. — New York. Middling Upland loko 7,45, Februar 6,96, März 7,02, April 7,05, Mai 7,11, Juni 7,15, Juli 7,18, August 7,21, September 7,18, Oktober 7,08. New Orleans loko middling 7⅛, do. low middling 6⅞, good ordinary 6⅛, Februar 6,96, März 6,99, April 7,01, Mai 7,06, Juni 7,06, Juli 7,11, August 7,06, September 7,18, Oktober 7,24. — Zufuhren in den atlantischen Staaten heute 3,000, in den Golfstaaten heute 7000, total heute 12000, diese Woche 112000, diese Saison 6830000, im Inland heute 9000. — Export nach Grossbritannien heute 31000, diese Woche 60000, diese Saison 2489000, nach dem Kontinent heute 40000, diese Woche 90000, diese Saison 2645000, nach Japan und Mexiko diese Woche 9000, diese Saison 106000. — Wetter: Golf bewölkt, Atlantic bewölkt. Temperatur: Golf 55°, am 1. 55°, Atlantic 46°, am 1. 38°.

Amerikanische Oel- u. Fettwaren-Märkte. (Käuferpreise.) New York. Schmalz loko Western Steam 7,15, Rohe & Brothers 7,15, Wilcox 7,15. Talg in city do Hogsheads 4⅝, country 4⅞. Baumwollsaatöl prime sum. yellow 24⅜, do. crude in tanks south 18⅝. Oleöl (prime) 7⅛ (choice) 10. Stearine (city lard) 7⅝, (yellow grease) 4⅞. Neutrallard 7⅝, do. Chicago 7⅜. Petroleum Refined in Cases 9,35, do. Standard white New York 7,05, do. do. Philadelphia 7,05, do. Credit Balances at Oil City 1,59, do. (Verbal 4,55. Terpentin New York 58, do. Wilmington —,—, do. Savannah 51½.

Chicago. Schweinezufuhr im Westen 72000, in Chicago 30000. — Preise: schwere 4,60—4,70, leichte 4,60—4,70. Speck short clear 6,25—6,87½. Schmalz Februar 6,72½, März —, Mai 6,90, Juli 7,02½, September 7,15. — Rippen Februar 6,67½, Mai 6,82½, Juli 7,00, September —,—. — Pork Februar 12,67½, Mai 12,85, Juli —,—, September —,—. — Die Schweinezufuhren in Chicago werden für morgen auf 25000 Stück geschätzt. — Laut Fairbanks Schätzungen betrugen die Schmalzvorräte der Welt am 1. d. Mts. 390000 Tierces gegen 242000 Tierces am 1. Januar. — Dem „Cincinnati Price Current" zufolge sind in der vergangenen Woche an den sieben westlichen Hauptplätzen (einschliesslich Chicago) 685000 Stück Schweine gegen 615000 in der vorhergehenden Woche verpackt worden. — Am Markte für Schweineprodukte gaben die höheren Schweinepreise anfangs Anlass zu Käufen der Packer und der Kommissionäre. Die Preise für Schmalz und Fleisch stellten sich dementsprechend um 5 bezw. 10⅝ c höher, büssten aber einen Teil der Steigerungen ein, als späterhin Realisierungen vorgenommen wurden. Gegen Schluss nahm der Markt im Einklang mit der lebhaften Tendenz der Getreidebörsen und auf daraufhin erfolgende Deckungen wieder eine recht feste Haltung an. Schluss stetig. Schmalz 2½ c höher bis unverändert, Fleisch 7½ c und Rippen 5 bis 2½ c höher.

Kolonialwaren. New York. Rohzucker ruhig, Muscovado 89 Test 4⅝, Centrifugal 96 Test 5⅜, raffin. Nr. 1 5,80. Kaffee Rio Nr. 7 loko 8⅝. Februar Käuferpreis 7,05, (Verkäuferpreis 7,05), März 7,05 (7,10), April 7,10 (7,25), Mai 7,30 (7,40), Juni 7,45 (7,50), Juli 7,55 (7,60), August 7,65 (7,70), September 7,80 (7,85), Oktober 7,90 (7,95), November 7,95 (8,00), Dezember 8,00 (8,05), Januar 8,05 (8,10). — Statistik: Zufuhr 69000, Ausfuhr 11000, Umsatz 9000. — Am Kaffeemarkte herrschte anfangs feste Stimmung vor, da die schwachen Ankünfte aus Brasilien bessere spekulative Kauflust zur Folge hatten. Als aber von den französischen Börsen entmutigende Meldungen eintrafen, zeigte sich grösserer Liquidationsdruck. Späterhin trat auf die Annahme, dass der fällige Ausweis der amerikanischen Bestände zu Rückkäufen Anlass geben werde, eine Erholung ein, die aber gegen Schluss infolge erneuter Baisseangriffe wieder einer schwächeren Tendenz weichen musste. Schluss stetig und 5—10 Punkte niedriger.

Metalle u. Bergprodukte. New York. Eisen fest. Iron Nr. 1 Northern New York 17,50—17,90, Nr. II Northern 17,50, Iron Southern 17,75—18,00, Nr. I soft 17,75—18,00, Stahlschienen 28,00, Bessemer Stahl 28,00, Kupfer 15,50, Bobzinn 29,50—29,85. Kohle Fabriksorte pro Tonne fob New York 4,55, Anthrazit pro Tonne fob New York 5,00, Kainit 9,38, Salpeter 2,80⅝.

Amerikanische Getreidemärkte. (Käuferpreise.) New York. Weizen. Umsatz a. d. Terminmarkt 1900000 Bsh. Verkäufe für d. Export — Bootslad. Februar —,—, März —,—, Mai 118⅝, Juli 108⅝, September 96¾, Nr. 2 Red. loko 123⅝, Nr. 1 North. loko 127⅝. Mais. Umsatz am Terminmarkt 20000 Bushels. Verkäufe für den Export 70 Bootslad. Februar —,—, März —,—, Mai 50⅝, Juli 50⅝, September —,—, Nr. 2 Mix. loko 51. Hafer Mai —,—, Juli —,—, do. Nr. 2 Clipped Canadian mixed —. Roggen Nr. 2 Western loko 90 Br. Mehl fest, do. (Säcken) Spring wheat clears f. o. b. N. Y. 5,05, do. Winter wheat „Patents" f. o. b. N. Y. 5,95, Minneapolis „first patents" f. o. b. Minneapolis 6,25, Minneapolis „first-clears" do. do. 4,05. Kleesamen neue Ernte loko 14, 12,75, do. Ila 12,50.

Chicago. Weizen Februar —,—, März —,—, Mai 119⅝, Juli 99⅝, September 90⅝. Mais Februar 44⅝, März —,—, Mai 46⅝, Juli 46⅝, September 46⅝. Hafer fest, Mai 30⅝, Juli 30⅝. Roggen stetig, Februar 75, Mai 75. Leinsaat Februar 118, Mai 1,0.

Toledo. Weizen Mai 119. Mais Mai 46⅝. Kleesamen Februar 7,80, März 7,85.

St. Louis. Weizen Mai 116⅝. Mais Mai 46⅝.

Duluth. Weizen Mai 118⅝. Leinsaat loko 126⅝. Februar —,—, Mai 126⅝.

San Francisco. Weizen ruhig, loko 152⅝, Mai 152⅝.

Tägliche Getreidestatistik. (Tausende.)

Weizen (Bushels)	Heute	Letztes Jahr	Diese Woche	Diese Saison	Vorige Saison
Zufuhren im Westen					
Winterweizen	87	212	870	146962	161964
Frühjahrsweizen	196	202	1418		
Zufuhr Atlant.	6	102	56	7996	30167
Export Atlant.	66	109	88	2186	28870
Mais (Bushels)					
Zufuhren im Westen	460	539	2440	56896	92784
do. Atlant.	506	259	2621	34467	31096
Export Atlant.	631	562	2877	25880	34871
Mehl (Barrels)					
Verschiff. im Westen	127	92	402	2880	3006
Zufuhren Atlant.	29	42	197	4827	5418
Export Atlant.	11	11	82	2186	4[illegible]

Getreidefrachten nach Liverpool 1⅝ d, London 1⅝ d, Antwerpen 1⅝ d, Rotterdam 1⅝ c, Bremen 12½ ₰, Hamburg 42 ₰.

Hannover, 2. Februar.

3½% Han.Prov.A.	100.10	Hann. Strassenb.		Hörd.(Eich.)Zem.	60.—
4% do. do.	—	Gewinnantl.Sch.	240.—	Limmer Zement	11.—
3½% Han.Std.-A.	99.65	Vorzugs-A.	—	Hann. Masch.-A.	85.—
4% do. do.	101.75	Cont. Caoutsch.	540.—	Ilseder Hütte	865.—
4% Hann.St.L.-K.	101.65	Hann.Gummi-A.	202.—	Zuck.-F. Hennige	141.50
3% H. Strb.-Obl.	103.—	Döhr.Wollwäsch.	175.—	do. Neuwerk	116.—
4% do. do.	101.8	Hann. Zement-F.	130.—	do. Bad Brunnen	72.—
Hann. Akt.-Gummi-F. St.A. 113.—				Eisenwerk Wülfel Vorz.-A.	132.50

Bremen, 2. Februar. (Kurse d. Effektenmaklervereins.) Deutsche Dampfsch.-Ges. „Hansa" 151¼ G., Nordd. Lloydaktien 111⅞ bz., Bremer Vulkan 142 bz., do. Wollkämmerei —,—, Delmenhorster Linoleum 198½ G., Hoffmann's Stärkefb. —,—, Nordd. Wollkämmerei und Kammgarn-Spinnerei-Aktien —,—, Tecklenborg Schiffsbau-Gesellschafts-Aktien —,—.

Kursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig, 3. Februar.

Verkehr in Wertpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht gehandelt und nicht notiert werden.

	Letzte Divid.	Zinstermin	Zinsfuss	Kursnotiz
Gesellschaft für Fuhrwesen	6%	1/7	4	100.25 G.
Leipziger Bank (800 ₰ Einz.)	6%	1/1	4	140.— G.
Leipziger Schwimmanstalt	4%	1/1	4	85.— G.
5% Hyp.Anl.d.Leipz. Mühlen-A.-G.	—	1/1, 1/7	5	—
4½% Sächs. Ebersbach Obl. hyp. 105% rck.	—	1/4, 1/10	5	101.25 G.
Ellersdorfer 4½% Partial-Obl. W.	—	1/1, 1/7	4½	102.— G.
5% Lpz. Tricot-F. Obl. hyp. 105% rz.	—	1/4, 1/10	5	101.— G.

Schiffahrt.

Schiffsnachrichten, mitgeteilt von der Generalagentur der Hamburg-Amerikalinie **Richard Jäger**, Leipzig, Augustusplatz 2. Eingetroffen: Hamburg-Südamerika-Liniedampfer „Pernambuco" (2/2) in Lissabon, „Asuncion" (2/2) in Antwerpen, beide von Hamburg; der Deutsch-Austral-Liniedampfer „Berlin" (2/2) in Makassar von Australien.

Abgegangen: Hamburg-Südamerika-Liniedampfer „Bahia" (1/2) von Santos, „Cap Verde" (2/2) von Southampton, beide nach Hamburg; der Kosmosdampfer „Tanis" (31/1) von Punta Arenas nach Hamburg; der Deutsch-Austral-Liniedampfer „Ottensen" (2/2) von Tellichery nach Hamburg.

Schiffsbericht des „Norddeutschen Lloyd" in Bremen, mitgeteilt von der Generalagentur **E. Wellbrock** in Leipzig, Georgiring 1. Eingetroffen: in Hongkong (2/2) „Sachsen", in Colombo (2/2) „Bremen", in Neapel (2/2) „Prinzregent Luitpold", alle drei von Bremen, in Neapel (2/2) „König Albert" von New York.

Abgegangen: von Genua (2/2) „Prinzess Irene" nach New York, von Bahia (1/2) „Heidelberg", von Savannah (2/2) „Roland", von Baltimore (2/2) „Gera", alle drei nach Bremen.

Passiert: Prawle Point (2/2) „Breslau" nach Bremen.

Centrale: Brühl 75/77 und Goethestr. 9. Abtheilung Becker & Co., Hainstr. 2.

Zweiganstalten: Dresden, Chemnitz, Altenburg, Gera, Greiz, Oschatz, Zittau, Grimma, Markranstädt.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital: ₰ 75.000.000.—, Reservefonds: ₰ 30.500.000.—.

Vermittelung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Depositenkassen: Leipzig: Zeitzer Strasse 34. Leipzig-Gohlis: Aeussere Hallesche Str. 61. Leipzig-Lindenau: Carl Heine-Strasse 54. Leipzig-Lindenau: Markt 13. Leipzig-Neustadt: Eisenbahnstrasse 75. Leipzig-Reudnitz: Dresdner Strasse 25.

Leipziger Kurse vom 3. Februar.

Börsenzinsen bei den Aktien u. Prioritätsaktien 4%. Die Ausnahmen stehen beibemerkt. — Die Versicherungsaktien, sowie die Aktien der mit einem * bez., in Liqu. befindl. Gesellsch. w. franko Zinsen (fr.) gehandelt. Alle mit keiner Note versehenen Papiere, soweit sie nicht franko gehandelt werden, haben Zinstermin 1/1.

Zinstermine: Note 1) bedeutet: 1/1. u. 1/7. 2) 1/4. u. 1/10. 3) 1/5. u. 1/11. 4) 1/2. u. 1/8. 5) 1/3. 6) 1/7. 7) 1/3. u. 1/9. 8) 1/4. 9) 15/4. u. 15/10. 10) 1/5. u. 1/12. 11) 1/6. u. 1/12. 12) 1/1. 13) 1/1., 1/4., 1/7. u. 1/10. 14) 1/2. 15) 1/11. 16) 1/5. 17) 1/6. 18) Diverse.

Deutsche Fonds.

Staatsanleihen		vorige	heutige
Disch. Reichs-Anl.	3	90.15 G.	90.30 G.
do. do. do.	3½	90.15 G.	90.15 G.
do. do. do.	3½	102.15 G.	102.30 G.
do. do. do.	3½	102.15 G.	102.30 G.
do. 4% conv.	4	102.15 G.	102.30 G.
do. B-Schatzanw.	3½	100.4 G.	100.40 G.
Pr. kons. St.-Anl.	3	90.25 G.	90.3 G.
do. do.	3	90.20 G.	90.10 G.
do. do.	3½	102.15 G.	102.30 G.
do. do.	3½	102.15 G.	102.30 G.
do. do.	3½	102.15 G.	102.30 G.
do. Schatzanw.	3½	100.4 G.	100.40 G.
Sächs. Rent.-Anl.	3	88.7 G.	88.8 G.
do.	3	88.7 G.	88.8 G.
do.	3	88.7 G.	88.85 G.
do.	3	88.7 G.	88.85 G.
do.	3½	90.25 G.	90.50 G.
do. St.-Anl. v. 1855	3½	96.— G.	96.— G.
do. 1869-80	4	100.25 G.	100.30 G.
do. 1862-68	3½	100.25 G.	100.30 G.
do. 1867-68	4	100.4 G.	100.4 G.
do. 1868	4	100.40 G.	100.40 G.
do.	3½	100.— G.	100.— G.
do. do. Lk.	3½	102.50 G.	102.50 G.
do. Landrentenbr.	3½	100.— G.	100.— G.
do. Lds.-K.-Antsch.	3½	96.10 G.	96.10 G.
do. do.	4	103.75 G.	103.75 G.
Bad.St.-Anl. v. 1901	4	104.50 G.	104.50 G.
Bayer. Anl.	4	100.60 G.	100.60 G.
Brem. St.-Anl.	3½	103.60 G.	103.60 G.
Hamb. St.-A. 1886	3	—	—
Hamb. Staats-Anl.	3½	—	—
Anh. Staats-Anl.	3½	87.50 G.	87.50 G.

D.Pr.-Anl.u.Lose		vorige	heutige
[illegible]		—	—
[illegible]		—	—
[illegible]		—	—
[illegible]		—	—

Stadtanleihen		vorige	heutige
Altenburg	4	104.60 G.	104.60 G.
Annaberg	3½	99.50 G.	99.50 G.
do.	3½	99.— G.	99.50 G.
do.	4	102.50 G.	102.50 G.
Berlin 1886	3½	99.60 G.	99.60 G.
do. 1876-90	3½	99.60 G.	99.60 G.
Chemnitz 1889	3½	100.— G.	100.10 G.
do. 1902	4	100.— G.	100.10 G.
do. 1874	3½	100.— G.	100.10 G.
do. 1879	3½	100.— G.	100.10 G.
Dresden 1886	3½	100.— G.	100.10 G.
do. 1893	3½	100.— G.	100.10 G.
do. 1871	3½	100.— G.	100.10 G.
do. 1875	3½	100.— G.	100.10 G.
do. 1880	3½	100.— G.	100.10 G.
do. 1900	4	105.— G.	105.— G.
Freiberg	3½	—	—
Gera von 1897	3½	100.— G.	100.— G.
do. von 1903	4	100.— G.	100.— G.
Glauchau 1894	3½	99.60 G.	99.60 G.
Grimma 1897	3½	100.10 G.	100.10 G.
Halle a. S. 1886	3½	—	—
do. 1902	4	—	—
Leipzig	3	95.90 G.	95.90 G.
do. 1892	3½	99.25 G.	99.25 G.
do. 78/84	3½	100.45 G.	100.45 G.
do. 96	3½	100.45 G.	100.45 G.
do. 97	3½	100.45 G.	100.45 G.
do. 1904	3½	100.45 G.	100.45 G.
do. 78/84	4	100.45 G.	100.45 G.
do. 96	4	100.45 G.	100.45 G.
do. 02	4	100.4 G.	100.4 G.
do. 1904	4	100.75 G.	100.75 G.
do. 97	3	103.60 G.	103.60 G.
do. 07	3	103.60 G.	103.60 G.

Pfandbriefe u. a.	vorige	heutige
Leipzig 1893	100.— G.	100.— G.
do.	100.— G.	100.— G.
Plauen 1895	99.75 G.	99.75 G.
do.	99.75 G.	99.75 G.
do. 1897	99.75 G.	99.75 G.
do. 1900	99.75 G.	99.75 G.
do.	100.— G.	100.— G.
do.	103.25 G.	103.25 G.
do.	103.25 G.	103.25 G.
Riesa	99.80 G.	99.80 G.
Wurzen	99.75 G.	99.75 G.
Allg. D. Kred.-Anst.	99.80 G.	99.80 G.
do. do.	102.75 G.	102.75 G.
Sächs. Hyp.-B.	99.— G.	99.— G.
Erbl. Rittersch. Kr.-V.	91.25 G.	91.25 G.
do.	94.50 G.	94.50 G.
do.	100.10 G.	100.10 G.
do.	100.10 G.	100.10 G.
do.	101.80 G.	101.80 G.
do.	104.15 G.	104.15 G.
Preuss. Hyp.-B.	102.40 G.	102.40 G.
do.	102.4 G.	102.4 G.
do.	96.40 G.	96.40 G.
do.	96.— G.	96.— G.
do.	101.— G.	101.— G.
Leipz. Hyp.-B. 1905	101.50 G.	101.50 G.
do. 1912	102.50 G.	102.50 G.
do. 1914	102.50 G.	102.50 G.
Landst. Bk. Bautzen	100.75 G.	100.75 G.
Landw. Kred.-V. i. S.	88.80 G.	88.80 G.
do.	88.80 G.	88.80 G.
do.	99.45 G.	99.50 G.
do.	99.45 G.	99.50 G.
do.	99.45 G.	99.50 G.
do.	99.45 G.	99.50 G.
do.	103.30 G.	103.10 G.
do.	103.— G.	103.— G.
Lpz. Hyp.-B. u. Anl.	98.— G.	98.10 G.
do.	98.30 G.	98.30 G.
do.	98.— G.	98.— G.
do.	103.— G.	103.10 G.
do.	103.— G.	103.10 G.
do.	103.10 G.	103.10 G.
do.	102.70 G.	102.70 G.
do.	103.— G.	103.— G.
do.	96.90 G.	96.50 G.
do.	100.80 G.	100.80 G.
do.	100.80 G.	100.80 G.
do.	101.— G.	101.— G.
do.	102.90 G.	102.90 G.
do.	102.90 G.	102.90 G.
do.	96.— G.	96.— G.
do.	100.50 G.	100.50 G.
do.	96.— G.	96.— G.
do.	96.30 G.	96.30 G.
do.	96.30 G.	96.30 G.
do.	100.70 G.	100.90 G.
do.	100.75 G.	100.75 G.
do.	103.10 G.	103.10 G.
do.	103.60 G.	104.10 G.
do.	99.40 G.	99.40 G.
do.	104.— G.	104.— G.
do.	94.— G.	94.— G.
do.	96.80 G.	96.80 G.
do.	100.50 G.	100.50 G.
do.	99.50 G.	99.50 G.
do.	96.— G.	96.— G.
do.	100.50 G.	100.50 G.
do.	103.50 G.	103.50 G.
do.	103.— G.	103.— G.
do.	103.75 G.	103.75 G.

Div. Obligationen, **Ausländische Fonds**, **Obligat. v. Industriegesellsch.**, **Inländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.**, **Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.**, **Industrieaktien und Kuxe**, **Bankaktien**, **Eisenb.-Stamm- u. Prior.-Aktien**, **Kohlenaktien u. -Prioritäten**, **Wechsel**, **Sorten**: [illegible]

Umrechnungssätze. 1 Taler = 3,— ₰, 7 fl. südd. W. = 12,— ₰, 1 fl. österr. W. = 1,70 ₰, 1 fl. holl. W. = 1,70 ₰, 1 Frank, Lira, Peseta, Lei = 0,80 ₰, 1 Rubel, 1 alter Gold-Rubel = 3,20 ₰, 1 Kredit-Rubel = 2,16 ₰, 1 skand. Krone = 1,125 ₰, 1 Dollar = 4,20 ₰.

* Div. pro 02/03 u. 03/04. * bedeutet, dass die Dividende mit dem angegebenen Prozentsatz vorgeschlagen, der Termin der Auszahlung aber noch nicht bestimmt ist.

* Z. 1/4. 1903/1904 u. 1904/1905. † Z. 1/7. 1903/1904 u. 1904/1905. i und a. oder i. D. und a. D. = inkl. oder exkl. Dividende.

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig. † Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich.

Berliner Kurse wegen Fernsprechstörung ausgeblieben.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6, empfiehlt sich zur Besorgung **aller in das Bankfach** einschlagenden Geschäfte. **An- und Verkauf** von **Wertpapieren für alle Börsen. Contocorrent-Verkehr. Diskontirung** von **Wechseln. Zahlstelle** für **Wechsel. Annahme** von **Spareinlagen** zur Verzinsung mit 3½%. Vermietung von **Tresorfächern** unter **eigenem** Verschluss der Abmieter.

SLUB Wir führen Wissen.